

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1938

25.3.1938 (No. 83)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G.m.b.H. Karlsruhe a. Rh., Verlagsgebäude: Kaiserplatz 28. Fernsprecher 7355 u. 7356. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei: Waldstraße 28. Postfach 1000. Karlsruhe 198 00. Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. Bezugsbedingungen: Einzelhefte 10 Pf. — „Badische Anzeiger“, Geschäftsstelle Durmersheim, „Neuer Rhein- und Rindglobe“, Geschäftsstelle Rehl, Breitenstraße Nr. 8. — Rind 700 Ausgabenstellen in Stadt und Land. — Beilagen: Wochenendbeilage, „Wochen- und Sonntagspost“, „Buch und Nation“, „Kleiner und Leitwacht“, „W.-Roman-Blatt“, „Die Junge Welt“, „Frauenzeitung“, „Die Reise“, „Landwirtschaft, Gartenbau“. — Die Wieder- gabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet für unbenutzte überlieferte Beiträge über- nimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Neue Badische Presse
General-Anzeiger für Südwestdeutschland
Karlsruhe, Freitag, den 25. März 1938

Verkaufspreis 10 Pf.
Bezugspreis: Monatlich 2.-RM mit der „W.-Sonntagspost“; im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.70RM. Post- bezug monatlich 1.70RM, zusätzlich 42 Pf. Zustellgeld. Erscheint 1mal wöchentlich als Morgenausgabe. Abbestellungen können nur jeweils direkt beim Verlag, und zwar bis zum 20. des Monats auf den Monats-Beitrag angenommen werden. Anzeigenpreis: 3. Bl. Preisliste Nr. 8 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 Pf. Ermäßigter Grundpreis 9 Pf. bei mehr als 6 geschl. Anzeigen eines Ver- bündigten innerhalb eines Jahres. Bezugsbedingungen: „Neuer Rhein- u. Rindglobe“ 4 Pf. (Ermäßigter Grundpreis 3 Pf.), „Badische Anzeiger“ 3 Pf., „Eilen- Gelbe“ u. „Angebote, Familien- u. 1. u. 2. 3-jährige Gelegenheitsanzeigen von Ver- bündigten ermäßigter Preis. Die 94 mm breite Millimeterzeile im Textteil 65 Pf. Bei Mengenablässen Nachschlag Blatt 8

Entscheidungskampf der Slowaken

Bedeutende Entschlüsse der Slowakischen Volkspartei — „Ausbruch für schnelle Entscheidungen“ eingeleitet

Prag, 25. März. Donnerstag trat unerwartet der Vorstand der Slowakischen Volkspartei unter Vorsitz Pater Hlinka in Preßburg zusammen, um angesichts der politischen Lage bedeutende Entschlüsse zu fassen. Pater Hlinka erklärte nach einem Bericht, der Freitag im „Slovak“ erscheinen wird, daß das Jahr 1938 die gleiche Bedeutung für die Slowaken habe, wie das Jahr 1918. Die Ereignisse dürften die Slowaken nicht unvorbereitet finden.

Anschließend sprach der 2. Vorsitzende Dr. Tiso, der sich für die Erweiterung der autonomistischen Front in der Slowakei und im ganzen Staate einsetzte. Nach einer langen lebhaften Aussprache wurden folgende Richtlinien, die der „Slovak“ bekanntgeben wird, festgelegt:

„Wir stehen vor dem entscheidenden Kampf des nationalen Gedankens gegen den Internationalismus und Bolschewismus. Der nationale Gedanke verzeichnet im Auslande genau

so wie im Innern des Staates sichtbare Erfolge. Die Slowaken sind sich dessen bewußt und betonen daher weiterhin ihre völlige Verschiedenheit von den Tschechen und ihr slowakisches Autonomieprogramm. Nicht nur die Lösung der slowakischen nationalen Probleme, sondern auch die Sicherung der territorialen Grenze der Slowakei beruht auf dem Autonomieprogramm. Der Vorstand der Partei verfolgt mit Rücksicht auf die Verteidigung der Grenzen der Slowakei und der Erhaltung der Autonomie für die Slowakei mit Interesse die politische Entwicklung im Leben der magyarischen, deutschen und ruthenischen Volksgruppen im Staate.“

Bemerkenswert ist, daß der Vorstand der Slowakischen Volkspartei einen engeren Ausschuß mit sämtlichen notwendigen Vollmachten für schnelle Entscheidungen einsetzte. Außerdem wurde eine Teilnahme bzw. Vertretung der Slowakischen Volkspartei im Tschechoslowakischen Nationalrat abgelehnt.

Litauische Regierung zurückgetreten

Kowno, 25. März. Wie bekannt wird, ist die litauische Regierung am Donnerstagabend nach einer Sitzung beim Staatspräsidenten zurückgetreten. Mit der Bildung einer neuen nationalen Regierung auf breiterer Basis ist der bekannte Oberste Armeegeistliche Pater Mirona, der zum engsten Führungskreis des Tautinkai-Verbandes gehört, beauftragt worden. Man vermutet, daß zu der neuen Regierung auch Persönlichkeiten herangezogen werden, die nicht zu diesem Verbande gehören.

Eine amtliche Mitteilung hierüber ist noch nicht veröffentlicht worden.

Polnischer Protest in Paris

Drahtmeldung unseres Vertreters

Warschau, 25. März. Der polnische Botschafter in Paris überreichte, wie amtlich mitgeteilt wird, dem französischen Außenminister eine Protestnote, in der gegen die tendenziöse Haltung eines großen Teiles der französischen Presse Stellung genommen wird. Damit bestätigt sich, daß die Vorwürfe der polnischen Presse gegenüber dem französischen Verbändeten der Vorbereitung eines offiziellen Schrittes dienen.

Ein Artikel der Istra-Agentur erklärte, daß es sich nicht nur um Meinungen einiger französische Zeitungen gehandelt habe, sondern daß die französischen Journalisten eifrig und sorgfältig Ansichten des Quai d'Orsay wiedergeben. Das gebe zu denken, es sei eine auffällige Übereinstimmung in der französischen, sowjetischen und tschechoslowakischen Presse festzustellen, die in krasser Form ihre Abneigung gegen Polen gezeigt habe. Man müsse sehr auf die Finger achten, die sich zwischen die polnisch-litauische Tür schieben.

Der „Cypres Poranny“ wendet sich heute gegen Prager Darstellungen, daß die Sowjets Polen mit militärischer Intervention bedroht hätten. Diese Behauptung sei aufgestellt worden, um die Wirkung des polnischen Erfolges abzuwachen.

Die Auseinandersetzung mit Litauen hat noch eine bemerkenswerte innere Rückwirkung gehabt. Auf Anordnung des polnischen Innenministeriums sind zwölf Spekulanten mit ausgesprochen jüdischen Namen in das Konzentrationslager von Berepanartust geschickt worden. Den Spekulanten wird in einer amtlichen Erklärung vorgehalten, daß sie in einem Augenblick, wo die Außenpolitik des Staates Geschlossenheit und Ruhe der Bevölkerung verlangte, denruhigende und falsche Darlegungen über bevorstehende Einschränkungen auf dem Geldmarkt verbreiteten, um billig Wertpapiere aufkaufen zu können. Dadurch seien nämlich kleine Sparer geschädigt worden. Ein solches für die Volkswirtschaft schädliches Verhalten hätte von den Behörden nicht ohne Antwort gelassen werden können.

Litauischer Gesandter in Warschau

Warschau, 25. März. Wie amtlich bekanntgegeben wird, hat der polnische Staatspräsident dem bisherigen sändigen Delegierten Litauens bei der Genfer Liga, Skirpa, das Agrément als Gesandten Litauens in Warschau erteilt.

Hitler spricht heute in Königsberg

Der Führer eröffnet den Abstimmungskampf — Ostpreußen in Erwartung

Königsberg, 25. März. Ein Sturm der Begeisterung ging durch Ostpreußen, als durch einen Aufruf des Gauleiters Koch bekannt wurde, daß der Führer am Freitag in der Hauptstadt der Nordostmark den Abstimmungskampf eröffnen wird. In keinem deutschen Gau können die historischen Vorgänge in Deutsch-Ostpreußen stärker mitempfunden werden als in Ostpreußen, das sich dem deutschen Oesterreich durch die gemeinsame Aufgabe verbunden fühlt, Grenzmark des Deutschtums im Osten zu sein.

Am Freitag werden neben der gesamten Bevölkerung Königsbergs Zehntausende aus ganz Ostpreußen den Führer begrüßen. 21 Sonderzüge aus allen Teilen der Provinz werden nach Königsberg fahren. In ganz Ostpreußen wird die Rede des Führers im Gemeinschaftsempfang gehört werden.

Der Führer grüßt Wiener Infanterie

Berlin, 25. März. Nach fünftägigem Aufenthalt in der Reichshauptstadt nahm das 1. Bataillon des österreichischen Infanterie-Regiments Nr. 15 am Donnerstag nachmittags Abschied von Berlin, um nach Wien zurückzukehren.

Unter brausenden Siegesrufen marschierte das Bataillon, begleitet von einer Ehrenkompanie des Wachregiments, um die Mittagsstunde von der Kaserne in der Rathenower Straße ab. Auf dem Marsch zum Anhalter Bahnhof wurde

der Truppe die größte Ehrung zuteil. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht nahm vom Balkon der Reichskanzlei aus den Vorbeimarsch des österreichischen Bataillons ab. Mit klingendem Spiel und unter dem Jubel der Menge zog die Truppe im Paradeschritt am Führer vorbei.

Die 3000 auf der Heimfahrt

Rom, 25. März. Die aus Tripolis eingetroffenen drei AdF-Schiffe haben in der vergangenen Nacht die Heimreise über Lissabon angetreten. Das reichhaltige Belohnungsprogramm der beiden Tage auf dem anderen Erdteil hat den 3000 deutschen Urlaubern, begünstigt vom prächtigen Wetter, eine Fülle unvergeßlicher Reiseindrücke vermittelt.

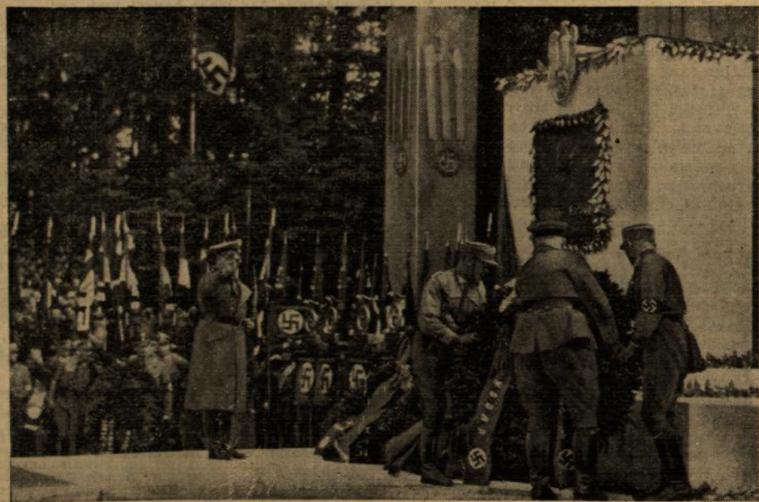
Den Anschluß anerkannt

Türkisches Generalkonsulat in Wien

Berlin, 25. März. Die türkische Botschaft hat dem auswärtigen Amt mitgeteilt, daß die türkische Regierung beschlossen hat, die türkische Gesandtschaft in Wien aufzuheben und ein Generalkonsulat zu errichten.

Spanisches Generalkonsulat in Wien

Berlin, 25. März. Der spanische Botschafter hat dem auswärtigen Amt mitgeteilt, daß die spanische diplomatische Vertretung in Wien in ein Generalkonsulat umgewandelt wird.



Links: Die Kranzniederlegung am Denkmal Districh Eckarts in Neumarkt. — Rechts: Unser Bildbericht aus der Deutschlandhalle in Berlin. Man erkennt von rechts nach links Korpsführer Christiansen, Korpsführer Hühnlein, Stabschef Lutze, Reichsminister Dr. Goebbels und ganz links den Berliner Gauleiterstellvertreter Görlitzer.

(Presse-Goffmann, Scheel Bilderdienst, Jander-R.)

Bombardement von Paris | Aus 130 km Entfernung

Ein Wunder deutscher Kriegstechnik — Die größte Sensation des Weltkrieges

Von Hans Schaffelhofer

Dieser Tage lächelte sich zum zwanzigsten Male jener Tag, an dem die französische Hauptstadt aus einer Entfernung von rund 130 Kilometern zum erstenmal von einem deutschen Riesengeschütz bombardiert wurde. Es war die größte Sensation des Weltkrieges.

Geheimnisvolle Granaten-Explosionen

28. März 1918, Samstag. Ein herrlicher Frühlingssorgen ... Die Pariser eilen in ihre Ämter, in die Büros, Werkstätten, Kanzleien, Fabriken, Kaufhäuser. Wie eine Riesenglocke wölbt sich der sonnenklare Himmel über dem Häusermeer. Kein Wölfling im Blauen, der Flieder duftet in den Gartenanlagen, in den Parks, die vom Vogelgezwitscher erfüllt sind. Aus der Ferne ist das Brummen der Artillerie zu hören.

Keine 100 Kilometer von Paris, im Raume von Amiens, ist eine Offensive im Gange, die unter Umständen für den Ausgang des Weltkrieges von entscheidender Bedeutung werden kann. Kein Wunder, daß die Pariser trotz des herrlichen Frühlingstages mit schweren Gedanken beladen durch die Straßen eilen, um so mehr, als auch die vergangene Nacht infolge des dauernden Fliegeralarms recht lebhaft und für viele Bewohner schlaflos war.

Es ist genau 7.20 Uhr, als plötzlich unweit des Quai de Seine, im nordöstlichen Zipfel innerhalb des Pariser Verteidigungsgürtels, ein Heulen, Pfeifen, Orgeln vernehmbar wird. In der nämlichen Sekunde erschüttert ein fürchterlicher Donnerschlag die Luft. Mauerbrocken sausen durch die Luft, Fenster Scheiben klirren. Dann folgt sekundenlange Stille ... Von Entsetzen und Todesangst erfasst, jagen die Menschen nach allen Richtungen auseinander. Man bestürzt sich gegenseitig mit Fragen. Aber niemand weiß Bescheid. Niemand hat auch nur die geringste Ahnung, was eigentlich geschehen ist. Alle möglichen Kombinationen werden laut. Munitionsexplosion. Fliegerbombe. Gasrohrbruch. Man ist völlig im Ungewissen.

Außer einem tiefen Loch im Straßenpflaster und einigen metallenen Bruchstücken entdeckt man nichts, was Rückschlüsse auf die Ursachen dieser geheimnisvollen Explosion zugelassen hätte. Verwundet wurde anscheinend niemand.

Immer mehr Menschen sammeln sich an der Explosionsstelle an. Feuerwehr rast herbei. Polizei. Militär. Es entsteht ein beängstigendes Gedränge. Alles spricht wild durcheinander. Jeder weiß etwas zu sagen. Allgemein kommt die Ueberzeugung zum Durchbruch, daß es sich um eine schwere Luftbombe gehandelt haben müsse, die von deutschen Fliegern auf Paris abgeworfen worden war.

Die Häufe reckten sich zum Himmel. Hunderte, tausende Augenpaare suchten angezogen das Blaue ab. Aber auf dem fleckenlosen, sonnenklaren Meißer ist nicht ein Z-Pünktchen zu entdecken.

Eine Viertelstunde vergeht ...

In dieser Viertelstunde ereignet sich nichts Besonderes. Kein Fliegeralarm wird gegeben. Kein Sirenengeheul gelbt

Shirley Temple prozessierte gegen eine Zeitschrift

Shirley Temple, das jetzt neunjährige Filmwunderkind, hat durch ihre Rechtsvertretung in England einen Prozeß wegen Verleumdung gegen die Zeitschrift „Night and Tagmazin“ anstrengt, der heute im hohen Londoner Gerichtshof von englischen Anwälten gewonnen wurde. Es handelt sich um eine jener schmutzigen englischen Zeitschriften, die ihren Stoff mit Vorliebe aus der Filmwelt beziehen und die im Zusammenhang mit dem bekannten indischen Soldatenfilm „Mein Willie Winkie“, der kürzlich auch in Deutschland aufgeführt wurde, die übelsten Verdächtigungen moralischer Art gegen das Kind in einem großen Artikel geäußert hat. Das Gericht zog es vor, nicht näher auf die „bestialische Veröffentlichung“ einzugehen. Das Erkenntnis ist, daß der bekannte Verlag Chatto und Windus, der Verleger dieser Zeitschrift war, und eine ebenso bekannte große Druckerei die Publikation herausbrachte. Auf dem Vergleichsweg erhielt Shirley Temple 2000 Pfund Sterling, ihre amerikanische Filmgesellschaft 1000 Pfund und die englische Filmagentur 5500 Pfund Schadenersatz. Das Geld soll wohlthätigen Zwecken zugeführt werden. Die Zeitschrift ist inzwischen verschwunden, und der Verfasser des Artikels konnte nicht aufgefunden werden.

auf. Nichts. Das Leben geht weiter. Der Verkehr in den Straßen wird immer lebhafter ...

Da — um 7.40 Uhr, genau 20 Minuten nach der ersten Explosion, erfolgt abermals ein fürchterlicher Donnerschlag. Diesmal in der Nähe des Ostbahnhofes, gegenüber dem Eingang zu den drei Metro-Untergrundbahnlinien, wo um diese Zeit bereits fieberhaftes Menschengemümel herrscht.

Die Explosion ist von katastrophaler Wirkung. Pflastersteine wirbeln durch die Luft. Metallklumpen spritzen umher. Mauerteile, Glascherben prasseln gegen die Häuser. Ein Zeitungstisch, kleinere Fahrzeuge werden glatt um-



Wie man sich das Geschütz beim Gegner vorstellte
Aus Esigbruder: „So schossen wir nach Paris“.
Verlag, Otto Schlegel, Berlin.

gelegt, demoliert. Eine Anzahl Personen wälzt sich wimmernd, hilflos am Boden. Blutlachen färben den Asphalt. Von Entsetzen gelähmt, verharren die Menschenmassen einen Augenblick lang still. Erst als die Hilferufe der Sterbenden und Schwerverletzten über den Platz gellen, kommt wieder Leben in die Gemüter. In wilder Panik jagt alles auseinander. 8 Tote, 18 Schwerverletzte bleiben zurück ...

Fieberhaftes Rätselraten

Die Behörden werden mit Anfragen bestürmt. Ununterbrochen raseln die Telefone in der Millionenstadt. In den Ämtern herrscht völlige Verwirrung, Kopflosigkeit. Niemand weiß sich die geheimnisvollen Explosionen zu deuten.

So verstreichen weitere 20 Minuten ...

Um 8.05 Uhr erfolgt in der Rue de Chateau-Landon eine dritte Explosion, 12 Minuten später erschüttert eine vierte Explosion einen anderen Stadtteil.

Jetzt beginnt der amtliche Apparat zu arbeiten. Militärautos rasen durch die Straßen. Dazwischen die gellenden Signale der Rettungsambulanz, das Knattern der Motorräder. Die Flugplätze um Paris verwandeln sich im Nu in Armeilagerstätten. Flugzeuggeschwader donnern in den Himmel. Die Heßjagd nach den vermeintlichen deutschen Bombenfliegern oder Zeppelinern, die anscheinend in phantastischen Höhen über Paris kreisen und ihre Bomben abwerfen, nimmt ihren Anfang. Die Beobachter der Flak-Batterien tasten mit ihren Gläsern und Abhorch-Apparaten das blaue Firmament ab. Alles Suchen ist vergeblich.

Mitten in dieses wahnstunige Getue und Hasten kracht die fünfte Granate hinein. Es ist genau 8.35 Uhr ...

Eine Viertelstunde später erfolgt die sechste Explosion, einige Minuten nach 9 Uhr die siebente.

Das Gespenst des Entsetzens legt sich über Paris ...

Angeblickt dieser Entwicklung entschließt man sich zu einer entscheidenden Aktion. Um 9.15 Uhr wird Fliegeralarm gegeben. Sämtliche Alarmvorrichtungen und Fabrikfireden treten in Tätigkeit.

Wie mit einem Schlag steht das Leben aus. Der Verkehr in den Straßen kommt im Nu zum Stillstand. Die Kaffeehäuser, Restaurants, Kaufhäuser, Fabriken schließen ihre Tore. Die Bahnhöfe werden gesperrt. Die fahrenden Züge bleiben mitten auf der Strecke stehen. Paris hält den Atem an ...

Während sich die Pariser in die bombensicheren Unterstände verziehen, erfolgt mit mathematischer Pünktlichkeit alle 20 Minuten ein neuer Einschlag. Wie bei einem Uhrwerk.

Allmählich ringt sich bei den Behörden der Gedanke durch, daß es sich unmöglich um ein Luftbombardement handeln könne. Die Flieger oder Luftschiffe hätten längst schon entdeckt sein müssen. An ein Artilleriebombardement denkt niemand. Ein derartiger Gedanke wäre auch zu lächerlich gewesen. Die Deutschen befanden sich noch 100 bis 120 Kilometer von Paris entfernt. Geschütze, die auf solche Entfernungen feuern konnten, gab es nicht einmal in utopischen Romanen. Also geht das Rätselraten weiter ...

Inzwischen wächst die Panik. Die tollsten Gerüchte sind bereits im Umlauf. Man spricht von Sabotageakten, von einem Geschütz, das sich irgendwo im Weichbilde von Paris befinden müßte ... (Schluß folgt.)

Premieren | Von Kurt Haferkorn

Bei Ausbruch der französischen Revolution kam es in den Theatern von Paris oft zu wilden Antritten. Bei der Premiere von Glucks „Iphigenie“ warfen die Parterbesucher faule Äpfel in die Logen, in denen sie Aristokraten vermuteten. Die Herzogin von Biron schickte am nächsten Morgen einen dieser Äpfel an Lafayette mit den Zeilen: „Erlauben Sie, mein Herr, daß ich Ihnen die erste Frucht der Revolution anbiete, die ich erhalten habe.“

Bei einer Pariser Premiere — es ist schon viele Jahrzehnte her — gab es heftigen Tumult. In der Erregung warf ein Zuschauer seinen Stuhl und Hut auf die Bühne. Ein Schauspieler hob den Hut auf und steckte ihn unter den Arm. „Mein Herr“, rief er ins Parkett hinunter, „Sie haben anscheinend den Kopf verloren — wozu brauchen Sie noch einen Hut?“ sprach und verließ die Bühne.

Im königstädtischen Theater in Berlin wurde die Posse „Gebrüder Fidißus“ zum erstenmal aufgeführt. Die Schauspieler Grobecker und Hänfel standen auf der Bühne als der Kärm so groß wurde, daß sie nicht weiter sprechen konnten. Ein Teil des Publikums schrie „Weiterspielen!“, der andere „Aufhören!“

Einen Moment der Ruhe benutzte Grobecker, um sich an seinen Kollegen mit den Worten zu wenden: „Um allen Tellen zu genügen, bin ich dafür, daß Du weiterspielst und ich aufhöre!“ Damit wandte er sich zum Gehen. Ein tosender Beifallsturm begleitete ihn.

„Himmel, ist das aber ein Blödsinn“, ereiferte sich ein Zuschauer bei einer Premiere in einem italienischen Theater. „Ich gehe zur Kasse und werde das Geld zurückverlangen!“

„Einen Moment“, hielt ihn sein Signachbar, der bekannte Humorist Pitagorik, auf. „Zwischen dem ersten und zweiten Akt ist ein Zeitraum von zehn Jahren ... wenn Sie also ein wenig warten, bekommen Sie auch die Zinsen!“

Mit besonderer Vorliebe spielte Adalbert Matkowsk als Gast in Wiener Vorstadttheatern. Einmal hatte er vor einer Premiere in Grinzing zu fleißig den Heutigen probiert, die Vorstellung mußte unterbrochen werden, der Vorhang fiel. Entrüstung und Toben im ganzen Saal. Da erschien Matkowsk vor dem Vorhang und hielt diese Rede: „Wenn ein Matkowsk in Grinzing spielt, muß er entweder verrückt sein oder besoffen. Ich habe das letztere vorgezogen.“

Denken Sie an den 2. Teil des großen BURNUS-PREISAUSSCHREIBENS! Es geht weiter!
75,- Mk. monatlich auf Lebenszeit!

Das 2. Teil-Preiswettbewerb läuft jetzt — bis zum 16. April 1938
Die Aufgabe lautet:
Neuartige und wertvolle Erfahrungen (Waschvorschriften und sonstige Anregungen) beim Waschen von neuartigen Wäschestoffen (Leinen, Zellwolle, Kunstseide und Buntwäsche) unter Verwendung von Burnus
Hierbei geht es wieder um folgende Preise:
1. Preis RM 2000.—
2. Preis RM 1000.—
3. Preis RM 500.—
4. bis 13. Preis je RM 100.—
14. bis 63. Preis je RM 50.—
RM 7000.—

Außerdem winken RM 50.— monatlich auf Lebenszeit, RM 25.— monatlich auf Lebenszeit, 4 mal RM 1000.— und 3 mal RM 500.— als 2. bis 10. Preis für die besten Gesamtleistungen sowie Barpreise von insgesamt RM 14 000.— für das 2. und 3. Teil-Preiswettbewerb
Außerdem 250 Preise von je einem Jahres-Familienbedarf Burnus (12 Doppeldosen) und 750 Preise von je einem halben Jahres-Familienbedarf Burnus (6 Doppeldosen)
Geben Sie noch heute zu Ihrem Einzelhändler, bei dem Sie Burnus kaufen. Dort liegen die Teilnahmezettel kostenlos für Sie bereit, die auch alle Einzelheiten des Preiswettbewerbs enthalten. Oder aber: Schreiben Sie noch heute an die Burnus A. G., Darmstadt, die Ihnen die Teilnahmezettel kostenlos zuwendet. Nur Einsendungen, denen der Teilnahmezettel, in dem Sie versichern, daß Sie die eingedruckten Rezepte selbst mit Burnus ausprobieren haben, ausgefüllt und unterschrieben beigelegt ist, sind teilnahmeberechtigt. Es geht um die Frage: „Wie stellt man Burnus am besten in den Dienst der Wäscheerhaltung und des Haushalts?“ Burnus macht Ihnen die Aufgabe so leicht! Burnus verdaut, d. h. löst biologisch den

Schmutz schon beim Einweichen aus den Wäschestücken heraus. Er entfaltet also seine Wirksamkeit vor dem Kochen der Wäsche. Aber auch das Kochwasser kann man mit Burnus weich und wirksam machen. Burnus ist garantiert unschädlich, es greift das Gewebe niemals an. Es erübrigt beim Waschen scharfes Reiben und Bürsten, macht langes und starkes Kochen überflüssig und spart deshalb Arbeitskraft, Waschmittel und Feuerung.
Die Beteiligung steht jedem offen, der in Deutschland mit Burnus wäscht. Die Zuerkennung der Lebensrenten und sonstigen Hauptpreise für die besten Gesamtleistungen ist nicht davon abhängig, ob Sie bei allen 3 Preiswettbewerben mitgemacht haben. Fangen Sie also noch heute an, wenn Sie bisher nicht dabei waren.
BURNUS AKTIENGESELLSCHAFT DARMSTADT

„ENGEL VON SIBIRIEN“

Zum 50. Geburtstag von Elsa Brändström-Ulrich am 26. März 1938

Von den 2322 378 Kriegsgefangenen der Mittelmächte, die während des Weltkrieges in russische Gefangenschaft gerieten — davon allein mehr als zwei Millionen Angehörige der damaligen österreichisch-ungarischen Armee! — liegen 700 000, also fast ein Drittel in fremder Erde. Diese nüchternen Zahlen sagen mehr aus über das namenlose Elend der russisch-sibirischen Kriegsgefangenenlager als die beredteste Schilderung es vermöchte. Deshalb auch wirkt das Buch Elsa Brändströms „Unter Kriegsgefangenen in Rußland und Sibirien 1914 — 1920“ (Kochler und Amelang, Leipzig), das nun schon in der 6. Auflage vorliegt, so erschütternd, weil es ohne falsches Pathos und ohne jede Selbstbeweihräucherung, einfach, schlicht und sehr sachlich berichtet. Berichtet von dem Augenblick an, wo die junge Tochter des Petersburger schwedischen Gesandten im Herbst 1914 das Nikolai-Hospital der russischen Hauptstadt besucht. Auf diesem Gang fragte sie der Ehefaher lächelnd, „ob wir auch die „Menagerie“ sehen wollten, — das war die Gefangenen-Abteilung!“ — Von dieser Stunde an stellte sie sich ganz in den Dienst der Gefangenen und kämpfte mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln gegen Schmutz und Marter, gegen Hunger und Seuchen, gegen Korruption und Gleichgültigkeit. Sie hätte es einfacher haben können als Angehörige der neutralen diplomatischen Kreise, — sie hätte am Tage Kranke in den Petersburger Lazaretten pflegen und abends auf Wohltätigkeitsbällen tanzen können ... Aber die Kraft, die in dieser wahrhaft nordischen Frau lebte, wollte mehr und leistete Uebermenschliches. „Ehrgefühl, Pflichttreue, Mut“ — hat sie einmal die Eigenschaften genannt, „auf die wir Germanen ein Recht haben, stolz zu sein“; selten hat sie jemand stärker verkörpert und vorgelebt als Elsa Brändström selbst.

Privat oder als Delegierte des Schwedischen Roten Kreuzes führt sie ihr Weg durch fast alle sibirischen Lager des riesigen russischen Reiches, von Petersburg über Omsk und den Baikalsee bis an die mandchurische Grenze. Für die unglaublichen Zustände, die jeder Menschenwürde Hohn sprachen, sagen Zahlen, Tatsachen, wiederum am eindringlichsten aus: Während einer der in den Gefangenen-Baracken Rußlands üblichen grauenvollen Flecktyphusepidemien liegt in dem Lager Tokkaja in der Drenburger Sandsteppe die tägliche Sterblichkeitsziffer von 20 auf 70, auf 100, auf 350. Tokkaja wurde das Grab für 17 000 Kriegsgefangene von insgesamt 25 000! Wer nicht schwerkrank, ohne jede ärztliche und sanitäre Hilfe, einfach verstarb und dann bestenfalls verscharrt wurde, der erfror. Denn „Die Defen sind nicht zum Heizen da, sondern zur Ventilation. Die Gefangenen sollen sich durch ihre eigene Wärme erwärmen.“ So lautete ein „Tagesbefehl“ in einem Vande, das im Winter bis zu 60 Grad Celsius Kälte mißt!

Noch grauenvoller als die materielle und körperliche Not war die seelische. Und hier liegt wohl das Hauptverdienst von „Schwester Elsa“, die ihre Aufgabe nicht mit der Verteilung von Geld, Lebensmitteln und Kleidungsstücken erledigt, sondern die sie erst im Einfühlen und Mitleben, in der Hilfe für den andern bis zu seiner völligen psychischen Gesundung erfüllt sah. Deshalb auch war für sie nach Kriegsende und dem Abtransport der letzten Kriegsgefangenen 1921 (!) ihre Mission noch nicht beendet. Wie vielen sterbenden Vätern hatte sie versprochen, für ihre Kinder zu sorgen! Wie viele „Mennys“ (Kriegsgefangene), auch wenn sie sechs bis sieben sibirische Winter überlebt hatten, waren nun seelisch und körperlich so am Ende, daß sie in der dazu noch so veränderten Heimat nicht mehr den rechten Platz fanden! Dem einen eine frohe und gesunde Jugend zu schaffen, die andern wieder an den Sinn ihres Daseins glauben zu lehren, — dafür lebte Elsa Brändström das erste Nachkriegsjahrzehnt.

Von einer Vortragsreise in die Vereinigten Staaten von Amerika brachte sie 100 000 Dollar mit, weitere Spenden,

Renten, Beihilfen, Stiftungen u. a. taten das übrige, und so entstanden die „Arbeitsanatorien“ Bad Marienborn in Sachsen und Gut Schreiberhölle bei Bogen in der Uckermark, so das Kinderheim Schloß Neuforge. Man muß die Briefe und Berichte lesen, die jene geschrieben haben, die das Glück hatten, Wochen, Monate oder sogar als „Stammgäste“ dort leben zu dürfen (vgl. dazu „Elsa Brändström Dank“, herausgegeben von Hanna Pieker-Benklaue, 5. bis 10. Tausend, Eilenburg 1935). Soziale Unterschiede gab es in diesen Heimen ebensowenig wie es sie an der Front oder im Lager gegeben hatte. Kinder aller Schichten wuchsen in Neuforge zu brauchbaren deutschen Menschen heran, — in Marienborn und Schreiberhölle mühten sich Hand- und Kopfarbeiter um ein neues gesundes Leben-Können.

1931 endlich waren die Aufgaben, die sich Elsa Brändström selbst gestellt, das Verprechen, das sie sich und anderen gegeben hatte, erfüllt. Die zwei „Arbeitsanatorien“ hatten als „Umschulungslager“ ihren Dienst getan, — die Neuforger Kinder waren Erwachsene geworden. Aber alle, die jemals das segensreiche Wirken und die wunderbare klare Kraft dieser Frau erlebt haben, hängen heute noch und wohl für immer in tiefster Dankbarkeit an ihrer Schwester Elsa, — glücklich auch darüber, daß 1930 durch ihre Heirat aus der zwar stammverwandten, aber offiziell „neutralen“ Schwedin ganz eine der Unseren wurde.

Fast ein Vierteljahrhundert ist es her, daß der Weltkrieg ausbrach. Viel haben wir erlebt und viel wieder vergessen. Unvergessen aber sollen die zahllosen und furchtbaren Opfer der Frontsoldaten bleiben und unvergessen die der „ehrenvoll in Gefangenschaft geratenen“ (Adolf Hitler), — ebenso unvergessen aber auch jene, die unter Einfluß ihres eigenen

Unsere Anekdoten

Der größte Baumeister.

Zur Zeit des Wiener Kongresses im Jahre 1815 befand sich auch der preussische Kronprinz, der nachmalige König Friedrich Wilhelm IV. in der Umgebung seines königlichen Vaters.

Eines Abends unterhielten sich die hohen Herrschaften mit Rätselraten. Es ging die Reihe herum. Nur Kaiser Franz konnte kein Rätsel aufgeben. „Mir fällt holt nix ein“, sagte er in seinem gemächlichen Wiener Dialekt.

Als der Kronprinz an die Reihe kam, fragt er: „Wer ist der größte zur Zeit lebende Baumeister?“

Man rief hin und her. Die Namen der bedeutendsten Architekten und Baumeister der damaligen Zeit wurden genannt, aber immer ertönte die Antwort: „Falsch.“

Ungeduldig rief Friedrich Wilhelm III. „Endlich sagen!“ „Ei, Papa, es ist unser allergnädigster Kaiser Franz!“ „Wieso?“ „Ihne es in der Hand.“

„Nun, Seiner Majestät fällt holt nix ein!“

Franz zog ein schiefes Gesicht und der Kronprinz konnte bei drei Tagen Stubenarrest über neue Rätsel nachsinnen. —

Lebens der namenlosen Not und dem grauenvollen Elend der zur Unfähigkeit Verdamnten tatkräftig und gütig mit allen Mitteln zu helfen. Unter ihnen steht an erster Stelle Elsa Brändström, der die Gemahlin der deutschen Frauen zu ihrem 50. Geburtstag noch einmal dankt, ganz einfach und still dankt dafür, daß sie so vielen den Mann und Vater gerettet hat, allen aber ein seltsames Leben voll Kraft und Güte vorlebt. G.-M.

Autocabenteuer | von Hans Steber

Ein schöner Vormittag, die Stadt liegt in flimmerndem Sonnenglanz, der Himmel weißlichblau, wie über der Bucht von Neapel. Ein Straßenber, ein beidseitiger Tag.

Ich fuhr die belebte Hauptstraße hinunter, in einem ganzen Rudel von Wagen. Sobald an den Straßenecken das rote Licht der Verkehrsampeln aufblitzte, stoppten wir alle gemeinsam. Einmal hielt dicht neben mir ein schönes, schlankes, hellgraues Kadriolett, das Fenster war herabgelassen, ich sah, kaum einen Schritt von mir entfernt, das herrlichste Frauenprofil der Welt. Ihre Augen streiften mich, dunkel wie Samt, von tiefem, lebhaftem Glanz, Augen, denen man die hingebungsvollste Leidenschaft zutrauen konnte. Ich war hingekiften, beglückt, voll Aufbruch. Ich zog schnell entlocken meine Brieftasche, nahm eine Visitenkarte und schrieb: „An die schönste Frau, der ich jemals begegnet bin. Ich wäre unendlich glücklich, Sie kennenzulernen.“

Die Verkehrsampel wechselte ihr Licht, ich hatte gerade noch Zeit, die Karte durch das Fenster in den hellgrauen Wagen hineinzuworfen, dann zogen wir an und fuhrren weiter.

Ich mußte es einzurichten, daß wir an der nächsten Straßenecke wieder nebeneinander standen. Ihre Augen streiften mich flüchtig, diesmal mit einem Lächeln, ich zog grüßend den Hut. Dann sah ich, wie sie schrieb, mit geneigtem Haupt, das Profil von unvergesslicher Herrlichkeit. Die Lichter wechselten. Sie warf die Karte lächelnd zu mir herein. Wir fuhrren an.

Ich nahm das Billett voller Spannung auf, es war ein Kadriolett mit Goldbrand, ohne Namen, darauf stand mit feinen, schlanken Buchstaben: „Bin verheiratet, habe die reizendsten Kinder, bin wunschlos glücklich.“

Schade, ein wunderbar schönes Menschenkind! Es wäre in der Tat höchst sonderbar gewesen, wenn solch ein herrliches

Wesen nicht schon von einem anderen verlobt wäre. Oh, unendlich schade!

Der Zufall wollte es, daß ich einige Tage später beim Stoppen an einer Straßenecke neben einer eleganten, Champagnerfarbenen Schönheit saß. Diese war blond, blauäugig, die frühlinghaften Wangen wie Pfirsiche. Ein ganz zarter Typ, gertenhaft, schmal und verführerisch. Vielleicht hast du diesmal mehr Glück, dachte ich, schrieb wieder ein paar Worte auf eine Visitenkarte; die Wagen zogen an, ich nahm schnell die Karte und schleuderte sie in die Champagnerlimousine!

Die nächste Straßenecke kam. Allgemeines Halten. Erwartungsvoll schob ich mich neben den Champagnerfarbenen Wagen. Ich sah ein übermütig lächelndes Gesicht, ja, es lächelte humorvoll, sprühend, ganz kameradschaftlich! Sonderbar, dachte ich, was soll das heißen? Sie neigte sich, ich sah, wie sie mit der heitersten Miene schrieb. Mir war etwas bekommen zumute. Die Wagen zogen an, sie lächelte mir noch einmal ausgelassen zu, warf mir die Karte schwingend entgegen und brauste dann in mächtigem Tempo davon.

Ich nahm die Karte und mein Entsetzen war fürchterlich! Ich hätte mich mit beiden Händen überlegen mögen. Es war die Karte mit dem Goldbrand und den feinen, schlanken Buchstaben: „Bin verheiratet, habe die reizendsten Kinder, bin wunschlos glücklich.“

Darunter stand noch etwas anderes, in eigentümlich temperamentvoller Schrift: „Danke für das Geschenk Ihres Glücks! Bin unverheiratet, habe keine Kinder, bin dennoch glücklich!“ — Und ein wenig tiefer, ganz klein, ganz zierlich, nur wie hingehaucht: „Schon am Vormittag beschwipst?“

Ich war verzweifelt, ich bin mir nie so albem vorgekommen. Am liebsten wäre ich ihr nachgejagt. Es hatte keinen Sinn! Als ich aufsaß, verfuhr, zerfchlagen, ein völlig lächerlicher Mensch, war sie meinen Blicken längst verschwunden. —

Der 50. Geburtstag | Allen am dem Jahrgang 1888 gewidmet

Von Roif Geha

Als ich heute morgen mit meinem linken Fuß zuerst am Bett stieg — ich mache das jeden Tag so, erstens weil ich nicht abergläubisch bin und zweitens, weil es überhaupt nicht gut anders möglich ist, da auf der rechten Seite eine Wand aus Stein sich aufbaut, welche ich nicht umtreten möchte; also, wie gesagt: ich stieg mit dem linken Fuß aus dem Kahn einer gelegentlichen Fahrt durch das Land der Träume, und trat hiermit feierlich in etwas hinein. In das zweite halbe Jahrhundert meines Lebens.

„50 Jahre!“ dachte ich sofort, geistesgegenwärtig wie ich bin. 50 Jahre, das sind also 12mal 50 gleich 600 Monate, mal 30, sind 18 000 Tage, ich könnte ja nun noch die Stunden und die Minuten ausrechnen, aber was zu viel ist, das ist zu viel.

Zimmerhin scheint es mir eine respektable Leistung zu sein, 18 000 Tage hinter sich gebracht zu haben, ein Heer von Tagen, in denen man jeden Morgen aufstehen, sich waschen, rasieren, anziehen, Dienst tun, spazieren gehen, essen mußte — ja, getrunken habe ich auch zuweilen, und nicht nur Wasser. Manchmal sogar zuviel, ich muß es mir geteuen an diesem ersten Tage, der Gelegenheit zu einer Ueberprüfung des eigenen Daseins gibt. Sonst pflegen wir Menschen ja lieber das Dasein anderer kritisch zu mustern. Aber heute ist das anders. Und da nun einmal meine zurückblickenden Gedanken angekerbelt sind — Goethe hat das ja weniger technisch und viel schöner gesagt: „Ihr naht euch wieder...“ aber das war auch Goethe — ja, was wollte ich sagen? Meine Gedanken sind etwas flüchtig geworden, ich vermute, daß dies die ersten Anzeichen von Verkalkung — ja, nun weiß ich es wieder: ich sprach von den vielen Dingen, die in diesen 50 Jahren zu betreiben waren. Und das hat auch Geld gekostet. Viel Geld! Wir wollen sehr bescheiden sein und auch nicht bis ins Einzelne gehen, dazu bräuhete man schließlich noch eine Logarithmentafel, und ich habe sie nicht mehr, nachdem ich sie nach dem Abitur hakerfüllt zerrissen habe. Ja, ich war einmal voller Leidenschaft. Kurz überlegt — es sind bestimmt weit über 100 000 Mark, was meine bedauernden Eltern und meine Arbeitgeber haben aufwenden müssen, um

mich durch diese 50 Jahre zu bringen. Was könnte man alles mit diesem vielen Geld anfangen, wenn es heute auf dem Geburtstagstisch liegen würde! Aber das ist natürlich nur eine fener irrealen Ueberlegungen, die bei retrospektiven Betrachtungen so beliebt sind, ohne daß dadurch am Lauf der Weltgeschichte etwas geändert wird.

Ja, Weltgeschichte! Während ich mich nun rasiere — etwa zum 12 000. Mal — stelle ich mir, daß ich im Jahre 1888 das sogenannte Licht der Welt erblickte, in dem Jahr mit den drei Ähten und den drei deutschen Kaisern. Aber davon hatte ich natürlich damals noch keine Kenntnis, das erfuhr ich erst später, damals war ich lediglich mit Essen und Trinken, ihren Folgeerscheinungen und mit Schreiben beschäftigt. Besteres stärkte meine Stimme und die Handmuskeln meiner Mutter. Später ging ich dann in die Schule, nicht freiwillig und nicht um meinen Lehrern eine tägliche Freude zu bereiten. Sie haben mich trotzdem verächtliches gelehrt. Auch auf feinigem Boden geht manchmal ein Samen Korn auf, und dafür soll man dankbar sein.

Ja, überlege ich, während die Brause über meinen fünfzigjährigen, leicht runderlichen Körper strömt, was ich in diesen Jahren nicht alles werden wollte! Zuerst natürlich, wie damals alle Jungens, Lokomotivführer. Das ist ja heute nicht mehr Mode. Heute will ein rechter Junge Flieger werden. Schöffler ist auch schon überholt — so raß die Zeit! Später wollte ich Kanalarbeiter werden, damals, als in unserem Städtchen die Kanalkation gelegt wurde. Weil die Arbeiter nämlich täglich eine Flasche Bier und ein Stück Backsteinkäse verpeerten, was mir gewaltig imponierte. Dieser berufliche Ehrgeiz läßt allerdings einen tiefen Blick tun in die genußsüchtigen kulinarischen Tiefen meiner Knabenseele. Ich wurde trotzdem nicht Kanalarbeiter. Aber vielleicht waren später meine Gallensteine die sichtbare und schmerzliche Verkörperung solcher Veranlagung. Dann machte ich mich auf die Suche nach einem ganz besonderen Beruf. Er sollte eine Synthese sein von Eisenbahner und Lehrer: wobei die Eisenbahn die Freifahrgarten zu stellen gehabt hätte, der Lehrer aber die vielen Ferien, um ausgiebig und billig reisen zu

können. Leider fand sich dieser Beruf nicht vor. Aber schließlich erwischte ich doch jemand, der mir so viel zutraute, um mich in seine Dienste zu nehmen. Nachdem ich in verschiedenen Examinas bewiesen hatte, daß ich eine Menge Dinge weiß, für die man nachher keine Verwertung hatte.

Natürlich, geheiratet habe ich auch. Es fand sich nämlich trotzdem eine Frau. Frauen sind fast manchmal leichtsinnig. Immerhin, meine Frau scheint diesen Reichtum, ausgerechnet mich zu heiraten, nicht berent zu haben. Denn bis jetzt hat sie sich noch nicht scheiden lassen. Und nach der Statistik ist es unwahrscheinlich, daß es nach meinem 50. Geburtstag noch geschehen wird. Vielleicht habe ich mich sogar in der zweiten Hälfte meiner fünfzig Jahre gebeeert. Das ist wenigstens ein Trost an einem solchen Tag. Deshalb ich mich auch herzlich beglückwünsche, um dann frischraffiert an dem kuchen-geschmückten Frühstückstisch zu erscheinen. Nicht ohne meiner Frau den mindestens 10 000sten Gutmorgentrost zu geben.

Es schmeckt mir ausgezeichnet. Es schmeckt mir eigentlich immer. Was einerseits für die Kochkunst meiner Frau, andererseits aber dafür spricht, daß 50 Jahre noch kein Alter sind! Ueberhaupt, und ich hoffe, daß es dem ganzen Jahrgang 1888 so geht: ich fühle mich noch gar nicht 18 000 Tage alt! Es gibt freundliche Menschen, die mir versichern, man sehe es mir auch nicht an. Kunststück, ohne Bart! Das Haupt ist freilich gelichtet — der Zahn der Zeit, der offenbar keine Caries kennt, hat mir böshafterweise viele Haare aus meinen einstigen Locken herausgebissen. Aber irgendwo muß man schließlich merken, daß ich ein würdiger und gereifter Mann bin, mit den Erfahrungen eines halben Jahrhunderts!

50 Jahre sind doch eine lange Zeit! Nur gehen sie so rasch herum, daß man es erst merkt, wenn die Geburtstagstorte mit einer schön aus Zucker geprägten „50“ auf dem Tisch steht und die Gratulantenpost anmarschiert.

Dann ist man ein wenig gerührt, kommt sich vor, als sei dies wirklich eine Leistung, ist seinem Schicksal dankbar (mit einigen Einschränkungen, zum Beispiel hinsichtlich der oben erwähnten Gallensteine), stellt fest, daß man viele Dummheiten in diesen 50 Jahren machte, um sogleich tröstlich zu vermuten, daß man hätte man diese nicht verübt, andere gemacht hätte, und im übrigen ist man bereit, noch ein weiteres halbes Jahrhundert in dieser Welt zu verbringen, was zwar statistisch unwahrscheinlich ist, aber sachlich vorerst ruhig dem lieben Gott überlassen bleiben kann!

Vom Söldnerheer zur Maschine

Die Wandlung in der britischen Armee - Von unserem Londoner Vertreter

Aus dem Dunkel einer parlamentarisch-politischen Karriere ist in England ein Mann in das Amt des Kriegsministers gerückt, von dem die Zukunft, ja das Schicksal des britischen Weltreiches in ungewöhnlichem Maße heute beeinflusst wird. Es ist vielleicht kein Zufall, daß nach einer Reihe von Kriegsministern, die ihren Posten redlich versahen und wieder verschwanden sind, ohne ein Merkmal ihres Wirkens zu hinterlassen, daß nach einem Duff Cooper ein Name in die Geschichte der britischen Heeresorganisation eingehen wird, dem man sonst nur in der Londoner City begegnete: Leslie Hore-Belisha, ein Sohn Israels und ein Zivilist bis in das Mark-feiner Knochen. Dieser Staatssekretär, der kaum 9 Monate im Amt ist, hat keinerlei Familienverhältnisse in der englischen Armee und kennt keine soldatische Tradition. Er kommt, ohne militärische Gefühle zu berücksichtigen, Entscheidungen von einer Tragweite fällen und die Politik seines Ministeriums so grundlegend verändern wie es beispielsweise einem englischen Marineminister unter ähnlichen Umständen infolge des Widerpruchs der Admirale ganz unmöglich gewesen wäre. Hore-Belisha hat das ganze Gebilde der britischen Landstreitkräfte in einen Schmelztiegel geworfen, um eine völlig neue Waffenmacht und ein neues Soldatentum zu prägen. Seit Cardwell und Baldanes Zeiten ist keine derartige Umwandlung versucht worden.

Der abstrakte Geist eines Londoner Cityhirs ist in das Ministry of War in Whitehall eingezogen. Seine Kalkulationen sind rein materieller Art. Ob es zum Glück des Weltreiches sein wird, mag dahingehört bleiben. Nachdem der neue Kriegsminister die Herrschaft der Generale und Militärs kraft seines hohen Amtes gebrochen hat und die Posten der obersten Heeresführung, des Generalstabs und des Verteidigungssystems selber besetzt, geht er daran, die bisherige aus der Tradition entwickelte Organisation des britischen Heeres völlig zu befeitigen und eine neue mechanisierte an ihre Stelle zu setzen. „Der mechanisierte Standard der Armee steht England, einem Industrielande, gut an“, meint die „Times“ zu dieser Reorganisation. Es ist typisch, daß die Wirtschaftsmacht des britischen Volkes selbst eine ganz untergeordnete Rolle spielt. Die Persönlichkeit des Soldaten erscheint dem britischen Kriegsminister bedeutungslos neben der Materialisierung, Mechanisierung und Motorisierung seines neuen Modellheeres. Das Rekrutierungsproblem, an dem seit 1919 alle Kriegsminister gescheitert sind, ist für ihn ziemlich unwichtig geworden. Militärischer Drill und soldatische Disziplin sollen, da „a l' mod i s h“, nicht mehr die bisherige Beachtung erfahren. „Das Leben in der Armee muß dem des zivilen Lebens so nahe wie nur möglich angegliedert werden.“ Die Anforderungen der Offiziere an ihre Untergebenen sollen unter allen Umständen verringert werden. Die Uniform, die Parade und selbst die traditionellen und großartigen militärischen Aufzüge wie das berühmte „Trooping the Colour“ sollen nur noch eine ganz untergeordnete Rolle spielen. Anstatt der väterlichen leichten Schlapphüte, an Stelle der straffen, glänzenden Uniformen bequeme Blusen mit Schlitzen. Ein Direktor der volkstümlichen Ketten-Restaurantbetriebe von „Lions“, Sir Sidore Salmon, ist zum Chef der Leiblichen Verpflegung des britischen Heeres ernannt worden.

Das Kriegsmaterial wird, so rechnet Hore-Belisha, entscheidender sein als der Mann, der in den Kampf zieht. Die Organisation, die Systeme für den Transport und für die Truppen- und Materialverteilung, die Einsatzbereitschaft der Kriegsmittel stehen im Vordergrund der heutigen Armee-reform in England. „Die Stärke der modernen Armee beruht nicht mehr auf der Soldatenpersönlichkeit (the individual), sondern vielmehr auf den Feuerleistungen, in denen größte Feuerkraft mit größter Beweglichkeit verbunden ist“, lautet einer der typischen Grundzüge für die Umorganisation. Englands Glaube an seine materielle Überlegenheit, wie vor allem der Geldmittel und Rohstoffe, spielte bei allen seinen Überlegungen und Entschlüssen schon eine entscheidende Rolle, ehe noch mit der großen Aufrüstung vor zwei Jahren begonnen wurde. Das ganze Gerüst der Verteidigung und das strategische System für einen Kriegsfall ist darauf aufgebaut: eine überwältigend starke Flotte sichert die Zufuhr der kriegswichtigen Rohstoffe von Übersee nach England und schneidet nach Möglichkeit die des Feindes ab; die Mobilisierung der Industrie und der Ausbau der Schattenindustrien sichert schon in Friedenszeiten eine materielle Überlegenheit der Reserven an Kriegsmaterial und Munition. Neben der Flotte ist es die Luftwaffe, die die militärische Entscheidung bringen soll und die deshalb zu zwei Dritteln aus schweren Bombenflugzeugen, also einer reinen Angriffswaffe besteht, und zu einem Drittel nur aus Kampffliegern zur Verteidigung des Landes. Die Bestrebungen der britischen Außenpolitik ergänzen die materiellen Vorbereitungen: moralische Unterstützung des französischen Bündnisystems; wirtschaftliche Abreden mit USA; Verhinderung neuauftretender Mächte an der Entwicklung eigener Kolonial- und überseeischer Rohstoffgebiete; Festhalten an der als Völkerbund ausgezogenen Organisation, um auch die zweit- und drittrangigen Staaten materiell und moralisch heranzuziehen zu können, auf alle Fälle sie aber nicht zu Gegnern werden zu lassen; England verläßt sich nicht darauf, daß jenes Viertel der Menschheit, das als zum britischen Weltreich gehörig gerechnet wird, das Empire verteidigt, sondern nur daß es den materiellen Hintergrund für die Verteidigung Englands abgibt. In Australien, Südafrika, Kanada, Indien sind Kriegsindustrien geschaffen worden, die unabhängig Flugzeuge, Material und Munition herstellen können, wie sie dem englischen Standard entsprechen.

Die neue britische Armee wird in zwei Typen mobiler Divisionen eingeteilt werden: Erstens die motorisierten Divisionen, die mit leichten Maschinengewehren bewaffnet sind und die durch schwere MGs und leichte Artillerie nur ergänzt werden. Das aus der Tschekoslowakei stammende und in England entwickelte Bren-Maschinengewehr macht nach Auffassung der Engländer das schwere MG, wie es im Weltkrieg gebräuchlich wurde, fast überflüssig. Und zweitens die mechanisierte Division, deren Grundlage Tanks und Panzer-

wagen bilden. Diese Kampfverbände sollen möglichst klein und beweglich sein. Baldane, der Organisator der britischen Armee, wie sie in den Weltkrieg zog, teilte das stehende Heer in sechs Divisionen zu je zwölf Bataillonen ein und dies ist auch bis heute noch die Gliederung des in Großbritannien stehenden Heeres. Hore-Belisha wird mit der gleichen Anzahl Soldaten von etwa 250 000 Mann eine größere Anzahl kleinerer Divisionen bilden, von denen die gute Hälfte schon in Friedenszeiten ständig an solchen Punkten übersee garnisoniert sein soll, die strategisch wichtig sind und von denen aus sie auf das schnellste zu anderen Punkten gebracht werden können, an denen die Sicherheit Großbritanniens gerade am meisten gefährdet scheint, ohne dabei das Risiko weiter Seetransporte zu haben. Die offenbar ständige Unterbringung von 15-20 000 Mann in Palästina ist ein gutes Beispiel dafür. Das sogenannte Cardwell-System, das bisher den ganzen Aufbau des britischen Heeres bestimmte, wobei ein Bataillon des Regiments „im Depot“ in England ist, während das andere in Indien oder einem anderen Teil des Weltreiches Dienst tut, bis es von der Heimat aus abgelöst wird, wird endgültig abgeschafft werden. „Die Geschwindigkeit der Modernisierung der Bataillone in Indien ist der Gradmesser für den Standard, auf dem auch die in England stehenden Truppen Veränderungen erfahren können.“ Die Tatsache, daß die Mechanisierung der Truppen in Indien, wenn überhaupt, nur langsam vor sich gehen kann, war entscheidend geworden. Das Schwergewicht des militärischen Einsatzes liegt nicht mehr in Indien, sondern in Europa und im mittleren Osten, wie der Generalstab festgestellt hat. Schon im Weltkrieg waren die in Indien stehenden britischen Bataillone nach ihrer Rückbeförderung schwer einzugliedern. Die Regimenter zerfielen zunächst in zwei recht unterschiedliche Teile. Künftig nun wird es die Armee in der Heimat geben und die Truppen übersee, die auf ihrem eigenen Gebiete als Spezialtruppen entwickelt werden können. Die Verteidigung Englands nun wird eingeteilt in die aktive und passive Abwehr gegen Luftangriffe, die Verteidigung des inneren Landes und der Küsten gegen Truppenlandungen. Das bisherige Armeesystem Cardwells konnte diese Aufgabe nicht mehr erfüllen.

Die hervorragenden britischen Strategen glauben nicht, daß in einem zukünftigen Kriege ein britisches Expeditions-

korps auf dem Kontinent eingesetzt werden sollte und eine entscheidende Rolle spielen wird wie noch im Weltkrieg. Die militärische Entscheidung fällt, was England angeht, künftig der Luftwaffe zu. Die Flotte soll die Meeresstraßen offen halten und die Küsten unmittelbar verteidigen. Das kleine Landheer dagegen soll überall dort eingesetzt werden und von seinen überseeischen Garnisonen unmittelbar seine Operationen durchführen, wo es die Notwendigkeit gebietet. Zur unmittelbaren Verteidigung Englands auf dem Lande wird die heimische Bevölkerung aktiv oder passiv eingesetzt werden (Territorialarmee, Luftschutz, Freiwillige Fliegerreserve), so wie es die letzten Mäander schon angedeutet haben. Flugabwehr, Ballonsperrn, Gaschutz und die Sicherungen der Industrieanlagen fallen diesen Hilfsgruppen zu, die aus der Zivilbevölkerung heute schon organisiert werden und im Kriegsfalle sofort in Tätigkeit treten. Die berühmte englische Kavallerie, die noch 1914 solch eine Rolle spielte, wird in rasender Geschwindigkeit abgeschafft; viele Regimenter besitzen kaum noch ein Dutzend Pferde.

So gedenkt Hore-Belisha den Vorrang der kontinentalen Armeen weitzumachen. Die Hauptfunktion des englischen Heeres lag auch nach dem Kriege zunächst wieder auf den Posten übersee. Diese Konzeption des Kriegsministers Cardwell bewährte sich solange wie in Europa keine Gefahr drohte. Baldane schuf kurz vor dem Kriege, der Bündnispflicht entsprechend, das Expeditionsheer zur Hilfe Frankreichs. Die Dinge liegen heute anders. Die unmittelbare Verteidigung der britischen Inseln steht überragend an erster Stelle, die des übersee-Reiches soll von den Dominions selbst besorgt werden. Auch in einem Kriege an der Seite Frankreichs wird die Hilfe nicht mehr in der Konzentration einer Expeditionarmee auf dem Kontinent bestehen, sondern in der Unterstützung in der Luft. Die Maginot-Verteidigungslinie hat auch für England ihre Bedeutung. „Moderne britische Strategie“ ist das Schlagwort, das hier in aller Munde ist. Man hat dem britischen Generalstab in England stets vorgeworfen, daß er einen künftigen Krieg als „Bild von 1918 entwirft, das er mit dem erneuerten Vertrauen von 1914 auf der Feinwand von 1814 malt“. Auch die beiden früheren Organisatoren der britischen Armee waren Zivilisten: Cardwell ein Geschäftsmann aus Liverpool und Baldane ein Rechtsanwalt aus Schottland. Sie waren Politiker und formten die Armee, um einer bestimmten Außenpolitik Stärke zu verleihen. Die heutige Neuorganisation der britischen Wehrmacht läßt ebenfalls mancherlei Rückschlüsse auf die britische Politik zu.

Dr. Goebbels an die Aktivisten

Ansprache des Ministers in der Deutschlandhalle

Berlin, den 25. März

In seiner Rede, die den Höhepunkt des Generalaufmarsches der Bewegung in der Deutschlandhalle am Mittwochabend bildete, führte Reichsminister Dr. Goebbels u. a. aus: Es ist für mich ein tief bewegendes Gefühl, am heutigen Abend vor Euch allen zu stehen. Denn Ihr seid im ganzen Reich von Aachen bis Tilsit und von Jüresburg bis Wien zu einem wahrhaft historischen Appell angetreten: zu einem Appell, wie ihn die Welt in dieser Größe und Monumentalität, in dieser Geschlossenheit des Willens und zusammengefaßten Kraft von Millionen von Menschen noch niemals sah. Dieser historische Appell findet auch einen historischen Anlaß. Eine geschichtliche Stunde vereint Millionen Männer als wahre Kämpfer des Führers und seiner uns Alle bewegenden Idee nach dem Abschluß eines historischen Wertes, das seit vielen Generationen und vielen Jahrhunderten der Traum und die Sehnsucht aller Deutschen und aller wahren Patrioten war. Ströme von Blut und Tränen sind um dieses heiligen Zieles willen geflossen, und nun ist es glückseligste Wirklichkeit. Was viele von uns noch vor zwei Wochen für Utopie gehalten hätten, ist die Realität von heute.

Wir alle hatten wohl den sehnlichsten Wunsch, auch mitten unter diesen jubelnden und triumphierenden Menschen stehen zu können. Das alles war und ist das Werk eines Mannes, seines Mutes und seiner Beständigkeit. Es war sein Glaube, der die Berge des Widerstandes und der Weltfeindschaft gegen dieses Ziel versetzt hat.

Und nun ruft er uns, seine alten Mitstreiter. An uns ergeht sein Appell, den wir nun als Appell des Führers an die Nation weitergeben sollen und weitergeben müssen.

Unter Volk bedarf dieses Beweises nicht mehr. Aber eine neidische und mißgünstige Welt will sich nur durch Zahlen überzeugen lassen. Sie will die Wahl, und sie soll die Wahl haben! (Zofender Beifall brandet bei diesen Worten des Ministers durch die Halle.) Uns braucht der Führer nicht zu rufen, wir kommen von selbst. (Erneuter stürmischer Beifall.) Aber nun hat er uns aufgetragen, das Volk zu rufen! Und das versprechen wir ihm: dieser Ruf wird von uns aufgenommen und bis zum 10. April bis in das letzte Dorf und bis in die letzte Hütte hineingetragen werden so laut und so vernehmlich, daß niemand ihn überhören kann. Denn wir wissen, wir rufen damit im Namen des Führers und im Namen der großen deutschen Nation, die durch ihn geführt und repräsentiert wird.

„So appelliere ich denn heute wiederum an Eure alte Kampfkraft. Ihr seid das Volk, und darum könnt Ihr zum Volk sprechen. Ihr müßt in diesen Tagen und Wochen die beredten Apostel des Führers und seiner großen Idee sein! Denn schwere Tage und Wochen werden für Euch andrehen. Es wird uns auch diesmal nichts geschenkt werden. Wir müssen uns wie früher alles erarbeiten und alles erkämpfen. Ihr werdet wieder einmal wie so oft auf Erholung, Familie, Frau und Kind verzichten müssen, werdet das Vaterland über alle eigenen und privaten Wünsche stellen, werdet die alten Kampfgefühle des Führers sein müssen, in vielen Schlachten erprobt, gehärtet in Gefahren und geschmeibet in Sorgen und Entbehrungen. Ihr redet nicht in rauschenden Massenversammlungen, umtost vom Jubel der Tausende und Zehntausende, Ihr seid die stillen, bescheidenen, aber stolzen und selbstbewußten Propagandisten des Führers auf den Straßen, in den Wohnungen, auf den Arbeitsstellen und in den Büros. Ihr werdet für den Führer eintreten müssen mitten im

Volk, da, wo Ihr steht. Denn Ihr seid der beste Teil dieses Volkes.

Und fragt Euch einer, warum Ihr denn die Lasten und die Sorgen dieses Kampfes auf Euch nehmt, so geht ihm zur Antwort: der Führer hat uns gerufen, und der Ruf des Führers ist für uns Befehl! (Minutenlange tosende Beifalls-lundgebungen.)

„Ist hat der Führer Euch gerufen und ebenso oft seid Ihr gekommen, aber das wißt Ihr, Kameraden: am Ende eines jeden Führerrufes stand immer ein glänzender Sieg! So wird es auch diesmal sein.“ Neue Beifallsstürme brausen bei diesen Worten durch die Deutschlandhalle, die sich wieder erheben, als Dr. Goebbels anschließend erklärte: „Es wird so sein, weil es so sein muß!“

So tritt denn an, Alte Garde des Führers! Tretet an. Ihr alten Parteigänger, Ihr politischen Soldaten der Kampfleistungen unserer stolzen, ruhmbedeckten Bewegung! Mit dem Führer haben wir das Reich und das Volk erobert, mit dem Führer haben wir das Reich und den Sieg gesichert!

Ihr Kampfvolk der nationalsozialistischen Bewegung im ganzen großen Reich — erhebt Euch, hebt hoch die Herzen und hebt hoch die Hände und ruft mit mir:

Der Führer — Siegfried!

Göring nach Wien abgereist

Berlin, 25. März. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hat am Donnerstagabend Berlin verlassen und sich zu einem längeren Aufenthalt nach Österreich begeben. Er wird zur Wahl am 26. März in Wien, am 29. März in Graz, am 30. März in Klagenfurt, am 31. März in Mauterndorf und am 2. April in Salzburg abreisen.

Die Reise dient vor allem dem Zweck, dringende Fragen der Eingliederung Österreichs in die gesamtdeutsche Volkswirtschaft zu regeln und in Sonderheit die wirtschaftspolitischen Maßnahmen zur Einführung des Vierjahresplanes in Österreich vorzubereiten.

Auf der Großkundgebung am Samstag, dem 26. März, abends, wird der Generalfeldmarschall das große wirtschaftliche Aufbauprogramm Österreichs verkünden.

In seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber der Luftwaffe wird der Feldmarschall ferner verschiedene militärische Befestigungen vornehmen. Außerdem wird er sich als Reichsforst- und Reichsjägermeister eingehend über das österreichische Forstwesen unterrichten lassen.

Regelung von Paßangelegenheiten der Angehörigen des Landes Österreich

Berlin, 25. März. Amtlich wird folgendes mitgeteilt: Die Erledigung von Paßangelegenheiten der Angehörigen des Landes Österreich obliegt im Hinblick darauf, daß die bisherigen österreichischen Vertretungen ihre Tätigkeit eingestellt haben, nunmehr den Paßbehörden des Reiches. Ausländer, die nach den bisherigen, noch geltenden österreichischen Bestimmungen für Reisen nach oder durch Österreich dem österreichischen Staatserzwang unterliegen, haben sich wegen Erteilung des auch weiterhin für Reisen in oder durch Österreich erforderlichen Sichtvermerks an die Sichtvermerksbehörden zu wenden.

Sport- Streiflichter der Woche

Fußballnachwuchs macht Sorge

Wir haben in diesem Jahre drei Länderspiele ausgetragen, deren Bilanz ziemlich dürftig ist. Zwei Unentschieden anstelle von zwei erwarteten Siegen, und ein Sieg, der mehr ein Unentschieden darstellt. Ein Unentschieden nämlich über die Frage unseres Fußballnachwuchses für die Nationalmannschaft.

Nach dem bitteren 1:1 gegen die Schweiz in Köln sollte Nürnberg der Prüfstein sein, ob tatsächlich unsere Ländermannschaft ihre Glanzform von einst überschritten hat oder ob es „nur“ die Frage der Erlagegestaltung bzw. der Suche nach dem bewußten „zweiten Mann“ war, die das Gefüge unserer Elf so böß durcheinanderriittelte.

Bekanntlich mußte sowohl in Köln wie in Nürnberg die ursprünglich vorgesehene „Skandinavien-Elf“ umgekrempelt werden. Gegen die Schweiz fehlten Goldbrunner, Kitzinger und Jakob, gegen die Ungarn mußte Erlas für Szepan, Gellech, Kupfer, Janes und Urban eingeseht werden. Und in beiden Fällen zeigte es sich, daß wohl die Standardspieler ihren Posten ausfüllten, daß aber der Nachwuchs mehr oder minder verjaagte. Eine Feststellung, die noch durch das am gleichen Tag gegen Luxemburg stattgefundene zweite Länderspiel nachdrücklich unterstrichen wurde.

Auch hier zeigten die für den zweiten Posten vorgemerkten Spieler berart kümmerliche Leistungen, daß sie vorerst nicht für die Nationalmannschaft in Betracht kommen können. Weder Gausel, Berg, Sold, Heibach und Lenz, noch Berndt, Mengel, Willmann oder Striebingen konnten sich empfehlend in Erinnerung bringen. Es ist also schon so: mit dem Nachwuchs ist es nicht gut bestellt. Er macht uns Sorge! Umso mehr, als in etwa 10 Wochen bereits die Kämpfe um die Fußballweltmeisterschaft beginnen.

Gewiß werden die Standardspieler unserer Gala-Elf bis dahin alle wieder zur Verfügung stehen. Trotzdem brauchen wir für jeden Posten einen zweiten Mann, und der fehlt uns bis heute. Lediglich der Wormser Fats, der am Sonntag sein „come back“ feierte, erwies sich wieder als reif für repräsentative Ehren. Dagegen fehlen uns in der Läuferreihe und in der Verteidigung vollwertige Ersatzspieler.

So wenig erfreulich diese Sachlage ist, man muß ihr ins Auge sehen und mit desto größerer Sorgfalt die letzten Vorbereitungsarbeiten gegen Portugal und gegen die als Trainingspartner in Düsseldorf, Berlin und Stuttgart gastierende Alton Villa bestreiten. Das Heer der deutschen Fußballspieler ist so groß, daß bestimmt noch vielversprechende, unentdeckte Talente vorhanden sind.

So wenig die bisherigen drei Resultate zu Optimismus Anlaß geben, so wenig dürfen sie einen schwarzsehenden, sorgelosen Pessimismus mahnen. Noch ist ja nichts verloren. Und eine mißglückte Generalprobe bedeutet noch immer eine gewisse Garantie für eine erfolgreiche Premiere. Allerdings: zu oft dürfen auch Generalproben nicht daneben geraten!

Die erfreuliche politische Vereinigung Deutsche Nationalelf der deutsch-österreichischen Frage hat mit Österreichern?

selbstverständlich auch die Sportler in eine gemeinsame Front aller leideständigen Deutschen zusammengeführt. Bei den internationalen Verbänden, ob sie nun die FIFA, FIS, Fina oder sonstige sein mögen, gibt es keine besondere Vertretung mehr, es gilt nur noch die deutsche Mitgliedschaft. Ebenso wird auch an den Fußballweltmeisterschaften keine österreichische und keine deutsche Mannschaft getrennt teilnehmen, sondern nur noch eine deutsche Vertretung.

Es ist daher nicht verwunderlich, wenn im Ausland bereits an der künftigen Aufstellung der deutschen Nationalelf herumgeratet wird. Die Frage, ob die ehemaligen Profispielern der Wiener Vereine Aufstellung finden werden, ob die „Auto“ abgeschossen, die bereits die neue Besetzung „verrät“: Pflafer — Mühlberg, Seita — Kupfer, Mod, Kitzinger — Lehner, Stroß, Binder, Szepan, Urban. Gewiß, eine Bombenbesetzung, gegen die kein anderes Team so leicht aufkommen könnte.

Nur einen Haken hat die Sache: es ist noch gar nicht so weit! Am gestrigen Donnerstag weilten erst die Vertreter des österreichischen Fußballsportes in der Reichshauptstadt, deutsche Ländereff wie bisher nur reichsdeutsche Spieler erhalten wird und ähnliche Dinge werden von ausländischen Sportzeitungen aufs lebhafteste ventilert. Den Vogel hat hier aber ohne Zweifel Frankreichs führende Sportzeitung um diese und andere Fragen mit dem Reichsportführer zu klären. Ueberlassen wir es also nur ruhig den berufenen Männern und warten wir ab, was die Neuregelung bringt. Daß wir eine derartige Verstärkung unserer Fußballelf begrüßen würden, haben wir bereits in unserer Betrachtung vom 17. März an gleicher Stelle schon dargelegt.

Nervenprobe für die „Eintracht“

Die Endkämpfe um die Gaumeisterschaft haben in Baden und im Gau Südwest eine frapante Ähnlichkeit miteinander. Beidemal verloren die schon als Meister sicher feststehenden Tabellenführer die letzten Kämpfe: Pforzheim stolperte beim VfB Mühlburg und die Eintracht Frankfurt am letzten Sonntag in Neunkirchen; beiden hätte ein Unentschieden schon die Meisterschaft gesichert. So mußte Pforzheim den bitteren Gang nach Mannheim wagen, wo die Meisterschaft vollends flöten ging, und die Eintracht muß am kommenden Sonntag zum Fußballverein Saarbrücken, wo ebenfalls mindestens ein Unentschieden notwendig ist, wenn nicht die Meisterschaftsträume dahin

Werbe-Aktion des deutschen Sports

Handballer, Fußballer und Turner in Oesterreich

Vom 27. März bis 8. April stellt der Deutsche Sport sich in den großzügigen Dienst der Propaganda für die am Sonntag, den 10. April 1938 stattfindende Volksabstimmung in der zum Reich heimgeführten Deutschen Ostmark. Handballer, Fußballer und Turner werden an der großen Werbeaktion, die sich über das ganze österreichische Land erstreckt, mitwirken.

Den Auftakt bildet am Sonntag, 27. März, im Wiener Stadion ein Handballspiel zwischen der deutschen Nationalmannschaft und der alt-österreichischen Elf. Vor diesem Spiel wird zum erstenmal der Reichsportführer zu den deutschen Volksgenossen in Oesterreich sprechen. Die deutsche Nationalmannschaft für diesen bedeutungsvollen Kampf hat folgendes Aussehen: Lüddecke (Dessau); Müller, Schmidt (beide Mannheim-Baldhof); Keiter (Berlin), Buchholz (Königsberg), Hansen (Damburg); Zimmermann (Baldhof), Theilla (Hamburg), Erlmann (Breslau), Klingler (Weihenfeld), Badstübner (Leipzig). Ersatz: Reich, Schauer (beide Hamburg), Laqua (Weihenfeld).

Der Reichsportführer spricht

Reichsportführer von Schammer und Osten trifft am Sonntag, den 27. März, 9 Uhr vormittags, auf dem Wiener Westbahnhof ein und wird dort die Ehrenabordnungen der österreichischen Sport- und Turnfront begrüßen. Am Sonntag spricht der Reichsportführer noch ein zweitesmal, und zwar anlässlich der Vorführungen der Deutschland-Niege im

Wiener Konzerthaus. Weitere Ansprachen hält der Reichsportführer am 28. März in Leoben und in Graz, am 29. März in Klagenfurt und in Villach, am 30. März in Salzburg, am 1. April in Linz, am 2. April in Wels und am 3. April vor dem großen Fußballspiel im Wiener Stadion.

Drei Städtepiele

Außerdem finden noch folgende drei Handball-Städtepiele statt: Graz — Berlin, Linz — Leipzig und Innsbruck — München, und zwar ebenfalls am 27. März.

Die in der Deutschland-Niege vereinigten besten Turner werden, vom Reichsportführer begleitet, in der kommenden Woche in Leoben, Graz, Klagenfurt, Villach, Zell am See, Salzburg, Innsbruck, Linz und Wels Schaukämpfe vorführen.

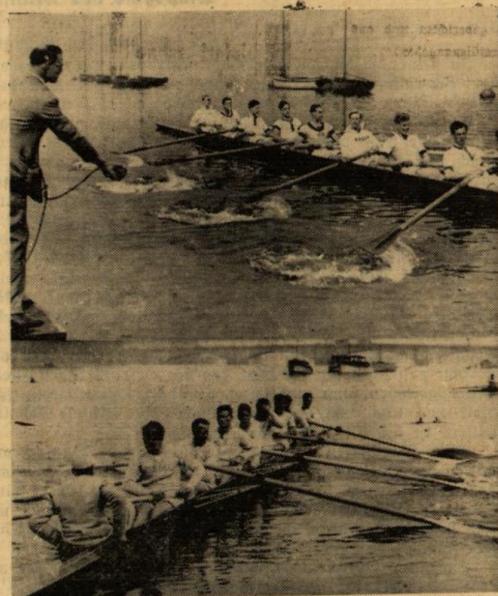
Den Höhepunkt

des großen Werbefeldzuges bildet dann am Sonntag, 8. April, der Fußballkampf der deutschen Nationalmannschaft gegen die Auswahl des Gaues Oesterreich im Wiener Stadion. Des weiteren finden noch folgende deutsch-österreichische Fußball-Städtepiele am gleichen Tag statt: Graz — München, Salzburg — Stuttgart/Wm, Innsbruck — Berlin und Klagenfurt — Breslau.

Die Feldberg-Skiwettkläufe

Zu den internationalen Skiwettkämpfen am Wochenende, 26./27. März, auf dem Feldberg, die von den Vereinen SG Freiburg, Skizunft Feldberg und SG Neustadt veranstaltet werden, liegen weitere Nennungen vor. Es ist bereits jetzt klar erkennbar, daß sich diese Veranstaltung als weiteres Großereignis würdig an die Deutschen und Wehrmachts-Meisterschaften anschließt. Gemeldet haben in den letzten Tagen noch Kurt Eichhorn (Ennstal), Volkl Krager (Moitach-Egern), Simon Vader (Garmisch) sowie die gesamte Elite des Schwarzwaldes mit Dr. Beter, Dr. Stober, Bruno Koch, Rolf Hoffmann, Ernst Romminger, Ralf Rüdiger und Oskar Faller. Am Sprunglauf wird sich Josef Brodl (Salzburg) nach seinem Unfall in Zell am See leider nicht beteiligen können.

Oxford und Cambridge trainieren



Für den alljährlich stattfindenden Ruderkampfbau zwischen den englischen Universitäten Oxford und Cambridge, der in diesem Jahre am 2. April ausgetragen wird, trainieren bereits beide Mannschaften sehr eifrig. Unser Bild zeigt oben die Mannschaft von Oxford und unten die von Cambridge beim Training. (Pressefoto)

SV. Bonn-Beuel statt Alemannia Aachen -Mittelrheinmeister?

Bereits seit einiger Zeit war bekannt, daß von verschiednen Seiten Einpruch gegen die Mitwirkung des Spielers Braun bei Tura Bonn, der vom Militär-SV. Bonn kam, erhoben worden ist. Vor allem sollte der SV. Bonn-Beuel Nutzen aus dieser Angelegenheit sein, da die Obermannschaft das erste Spiel gegen Tura Bonn 0:2 verlor. Nun hat der Rechtswart des Gaues Mittelrhein, Rechtsanwalt Seyb, die Spielberechtigung des Spielers Braun überprüft und die Spielberechtigung aufgehoben. Dadurch kommt Beuel in den Besitz von zwei Punkten (Alemannia Aachen gewann beide Spiele gegen Tura) und steht somit um einen Punkt günstiger in der Tabelle als die Aachener.

Die Spielberechtigung des Spielers Braun (früher Militär-SV., jetzt Tura) ist auf Grund des Beueler Einpruchs durch den Rechtswart des Gaues Fußball in Berlin überprüft worden. Der Rechtswart hat nach einer Rückfrage festgestellt, daß Braun Berufsmitglied ist, daß sein Wechsel vom Militär-SV. zur Tura also einem regelrechten Vereinswechsel entspricht und in der Gauliga eine viermonatige

Sportruhe am 10. April

Zur Vorbereitung der Reichstagswahlen am 10. April erläßt der Reichsportführer in Uebereinstimmung mit dem Reichspropagandaleiter für Volksabstimmung am 10. April 1938 eine Verfügung, nach der sich alle Mitglieder und Amtsträger des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen tatkräftig in den Dienst der Wahlpropaganda zu stellen haben. Für Sonntag, den 10. April, ist völlige Sportruhe angeordnet. An diesem Tage fallen alle Veranstaltungen aus.

Wartezeit zur Folge hat. Diese Tatsache wurde im Spielberechtigungsantrag nicht vermerkt und dadurch die Spielberechtigung als sofort wirksam erklärt. Der Rechtswart des Gaues XI (Mittelrhein) im DRB, der nach diesen Berliner Feststellungen nun mit der Ueberprüfung des Falles beauftragt wurde, hat ein neues Urteil gefällt und die Spielberechtigung des Spielers Braun für Tura Bonn auf Grund der Reichspropaganda-Fußballordnung aufgehoben. Wie weit sich nun dieser neue „Fall“ auf die Gestaltung der unteren Tabellenhälfte auswirkt (Abstieg), steht noch nicht fest.

Der Franzose Gots gewann in Lyon die Billard-Weltmeisterschaft im Cadre 7/2 mit 14 Punkten vor dem belgischen Titelverteidiger van Belle mit 12 Punkten, Joachim und Sorge (Deutschland) belegten den siebten und achten Platz.

sein sollen. Hier wie dort geben und geben also die Reven den Ausschlag.

Der FV Saarbrücken liegt zudem den Frankfurtern absolut nicht, was schon das 5:3-Ergebnis des Vorspiels ausweist. Zudem kann die Platzmannschaft völlig unbeschwert in den Kampf gehen, und was das bedeutet, haben wir im Mühlburger Spiel. Es kann also auch hier leicht so kommen wie im Gau Baden, daß der Eintracht noch im letzten Augenblick die Felle davonschwimmen. Allerdings müßte nach der Papierform ein knapper Sieg der Gäste und damit die Meisterschaft herauspringen. Aber wie gesagt, auf die Papierform ist bei solch nervenstrapazierenden Entscheidungskämpfen kein Verlaß. Wir sind gespannt was am Sonntagabend der Draht melden wird.

Die übrigen Kämpfe in den einzelnen Gaue haben keine Bedeutung mehr. Lediglich wird in Württemberg noch der zweite Absteigverein gesucht, der am Sonntag zwischen Ulmer FV und Spfrd Ehlingen ermittelt wird.

Nun verläßt Heuser sein Glück

Kämpfen beschert. Nun verläßt am heutigen Freitagabend in der Deutschlandhalle in Berlin unser Vertreter und Halb-

schwergewichtmeister Adolf Heuser, dem starken Belgier Gustave Roth die Weltmeisterschaft im Halbschwergewichtsbogen freitig zu machen. Was Jupp Vesselmann vor einigen Wochen nicht gelang, könnte diesmal Heuser gelingen, denn der Bonner repräsentiert einmal eine ganz andere Klasse wie sein Kollege vom Mittelgewicht und außerdem hat er seine Vorbereitungskämpfe mit peinlichster Genauigkeit und größter Sorgfalt erledigt.

Er besiegte z. B. den schlaggewaltigen Belgier Sys ganz eindeutig, gegen den Roth nur ein dürftiges Unentschieden herausholen konnte. Ferner ist Heuser ein offensiver Kämpfer, der mit Schnelligkeit, Zielgenauigkeit und Härte an den Mann geht und schon viele über die Zeit zu Boden gebracht hat.

Allerdings steht dem Offenheit Heusers die kühl abwartende Defensivtaktik seines Gegners entgegen, der durch seine Erfahrung eine große Chance hat und es liebt, besonders mit seiner gefährlichen Linken in harter Kleinarbeit Punkt um Punkt zu sammeln. Wenn es Heuser gelingen sollte, seinen kämpferischen Stil durch alle Runden hindurch beizubehalten und der Begegnung eindeutig seinen Stempel aufzudrücken, kann der neue Weltmeister nur Adolf Heuser heißen. Wir wünschen dem sympathischen Boyer diesen Erfolg, umso mehr, als der deutsche Bogensport zur Zeit ohne internationale Titelhalter ist.

Generalappell der Elche / Jagd nach Spuren und Fährten Wieviele Elche dürfen geschossen werden?

Der Schienenstrang, der von der ostpreussischen Ordensstadt Labiau nach Tilsit führt, macht einen weiten Bogen um das Rand am Kurischen Haff. Die unermesslichen Wälder und Düden bilden keinen Lokomotivlärm, überdies ist der Boden trügerisch und nur der erfahrene Jäger kennt die Pfade, die sicher durch die Moore und Sümpfe führen. Stundenweit kein Dorf, kein Haus. Unheimlich ist diese Ruhe, die nur von dem Klacken des trägen schwarzen Wagens, von dem heiseren Schrei der Krähen oder dem Geschnatter der Wildgänse unterbrochen wird. Ab und zu flappert auch ein Schwarzjörch oder schwirrt ein Kauz oder Uhu auf der Jagd nach Beute.

Die Natur hat sich hier an der nördlichsten Ecke des Deutschen Reiches noch ein Paradies bewahrt, in dem sich das mächtige Elentier, das einst die deutschen Wälder bewohnte, als unumschränkter Herrscher fühlt. Wenn der Elch auch hier von den Nachstellungen seiner Feinde nicht ganz verschont bleibt, so macht doch der Mensch darüber, daß die Schäfte, die ihm gelten, nur zu bestimmten Zeiten abgefueuert werden und nur eine geringe Anzahl der urigen Gesellen dem Tode überantwortet werden dürfen. So ist es Gesetz im „Naturschutzgebiet Deutscher Elchwald“ an der Ostküste des Kurischen Haffs und jeder Jäger richtet sich gewissenhaft danach.

Das Lebensbuch der Elche

Um nun feststellen zu können, wieviele Tiere jeweils zum Abschluß freigegeben werden können, findet alljährlich ein Generalappell der Elche statt. Das darf man sich nun nicht so vorstellen, daß die Elentiere etwa auf einem Platz zusammengetrieben und dann der Reihe nach abgezählt werden; nein, kein Bild würde sich diesem Willen der Menschen unterordnen, und der Elch, der ja als überaus scheues

Tier bekannt ist und sich selten außer Deckung begibt, schon gar nicht. Diese „Vollzählung“ unter den Elentieren mißt sich vielmehr ganz ungewöhnlich ab. Tagelang streifen die Revierförster und Jagdinhaber am Kurischen Haff durch die Waldgründe des Elches, um nach frischen Spuren und Fährten zu suchen, an Hand deren dann die Anzahl der in ihrem Revier befindlichen Tiere festgestellt werden können.

Eine solche Zählung wird meist nach einem Neuschnee vorgenommen, weil dann die Fährten der Elche besonders gut ausgeprägt sind und Eindrücke im Schnee hinterlassen, die fast so groß sind wie die Fußstapfen eines Menschen. Das Ergebnis wird unverzüglich dem Forstamt Wehl bei Labiau übermittelt, wo Elchjägermeister Kramer seines Amtes waldet und über das Wohl und Wehe seiner Schützlinge wacht. Bei ihm befindet sich auch das Elchbuch, das eine Liste sämtlicher Elchreviere enthält und in dem über Zuwachs und Abnahme, Unfälle, Krankheit und sonstige Besonderheiten bei den Elentieren eine genaue Chronik geführt wird. Wir können darin lesen, daß Ostpreußen im vergangenen Winter einen Bestand von rund 1000 Elchen hatte, wovon über 300 Tiere zum Abschluß freigegeben wurden. Es sind indessen nur etwa 60 Hirsche und 70 Stück Rothwild, also nur ein Drittel des abschlußfreien Wildes erlegt worden. Von den Hirschen wurden nur die sogenannten Stangentiere auf die Decke gelegt, während die kraftvollen „Schaufler“ diesmal verschont blieben.

„Unser Bestreben geht dahin“, sagt Forstmeister Kramer, „die Stangentiere allmählich ganz auszumergen und unter ganzes Augenmerk nur mehr auf die Schaufelträger zu richten. Wir arbeiten in dieser Beziehung mit dem Naturforschungsgebiet Schorfheide Hand in Hand, deren Elchbegehung hauptsächlich zu Studienzwecken und Züchtungszwecken dient. Das Elch gibt uns ja noch in mancher Beziehung Rätsel auf, so

haben wir bis heute noch keine einwandfreien Merkmale für eine genaue Altersbestimmung gefunden.

Die gefährliche Nachenbremse

Der Nachwuchs im Paradies der Elche läßt nichts zu wünschen übrig. Die Mutter gibt gewöhnlich zwei Käbber das Leben, die ohne jede menschliche Mithilfe prächig gedeihen. Nahrung ist ja in den weiten Waldgründen genug vorhanden und selbst im tiefsten Winter ist der Elch im Elchenschutzgebiet noch gedeckt, da sich die Elche ja mit Bäumen und Sträuchern begnügen. Besonders tun sie sich an den Weiden gütlich, die hier nie über eine Höhe von 2 Metern hinauskommen, weil sie immer wieder, gleichsam wie mit einer Schere „geküßt“, von den Elchen abgeknappert werden. Bei anderen Bäumen wie Buche, Eiche oder Espe begnügt sich das Wild mit dem Abschälen der Rinde, während die Birke verschmäht wird, deren Schale den Tieren viel zu saftig ist. Man geht nun daran, im Elchschutzgebiet noch mehr Weichhölzer anzupflanzen, vor allem Weiden, die ja die Hauptnahrung der urigen Gesellen bilden.

Alles wäre schön und gut, wenn im Elch-Schutzgebiet nicht ein Satan seine Geißel über die Tiere schwingen würde. Es ist dies die N a c h e n b r e m s e, ein unscheinbares Insekt, das mit Vorliebe seine Eier in die Atmungswege des Elches legt. Wenn die daraus entwickelten Maden immer größer werden, erleiden die armen Tiere Erstickungsanfälle und gehen unweigerlich ein. Alljährlich reißt dieser Schmarotzer empfindliche Lücken in den Elchbestand. Da es keine Mittel gegen diese Krankheit gibt, will man in diesem Jahr erstmalig versuchen, befallene Tiere rechtzeitig abzuschießen, um ihnen ihre Qualen zu ersparen und eine Übertragung der Krankheit zu verhindern. Ein anderer Feind der Elche ist das Hochwasser, das mit unheimlicher Schnelligkeit in diesem sumptigen Gebiet anzuwachsen pflegt, wobei die Tiere meistens rettungslos verloren sind, wenn es ihnen nicht gelingt, rechtzeitig in ein anderes Gebiet hinüberzuweichen.

Warum wollen Sie vorzeitig altern?

Kämpfen Sie rechtzeitig gegen das Altern, vor allem gegen Arterienverkalkung, durch eine **Kurreise nach Jodbad HEILBRUNN** dem idyllischen, doch modern ausgestatteten Kurort in den Bayerischen Alpen, wo die Adelheid-Quelle, eine schwefelwasserstoffreiche Jodtrinkquelle, entspringt, die sich gegen Bluthochdruck, Herz- und Adorerkrankungen, chronische Entzündungen, Frauenleiden u. a. m. bewährt hat. — Auskünfte durch den Kurverein.

Die Frühjahrs-Neuheiten in Herren- und Damen-Bekleidung

kaufen Sie auch dieses Jahr wieder preiswert und auf **Zahlungserleichterung** bei bequemen Wochen- und Monatsraten im **Etagegeschäft**

Hans Spielmann
Kaiserstraße 26, II. (Biberbau)

Familien-Nachrichten

(Aus Zeitungsberichten und nach Familienangaben)

Verlobte:

Karlsruhe: Anneliese Reis u. Reichshandwerker H. Weber

Geborene:

Heidelberg: Karl Dieter, Sohn des Karl Gäberle und Frau Hildegard, geb. von Seel
Pforzheim: Hans Georg Dieter, Sohn des Gg. Gengenbach u. Frau Elisabeth geb. Weiland

Offenburg: Johannes Jmid u. Babette, geb. Bähr

Geborene:

Heidelberg: Karl Dieter, Sohn des Karl Gäberle und Frau Hildegard, geb. von Seel
Pforzheim: Hans Georg Dieter, Sohn des Gg. Gengenbach u. Frau Elisabeth geb. Weiland

Dank-sagungen und Todes-anzeigen

berechnen wir zu ermäßigtem Preis

†
Trauer-Karten und Trauer-Briefe liefert schnell und preiswert in bester Ausführung der Badischen Presse Waldstr. 28

Todes-Anzeige.

Nach einem Leben voll Liebe und Arbeit ist gestern Abend meine liebe Frau und unsere gute Mutter

Theresia Schmidt

geb. Geyer nach langer Krankheit im Alter von 59 Jahren sanft entschlafen.

Karlsruhe, den 24. März 1938 Ettlingerstraße 49

Die trauernden Hinterbliebenen

Beerdigung: Samstag mitag 12 Uhr.

Auswärtige Sterbefälle

(Aus Zeitungsberichten und aus Familienangaben)

Sob. Dürreheim: Maria Widmann, geb. Kettner Freiburg: Christian Gopp, Wälder, 86 Jahre Hansen (Wiesental): Marie Bolander, geb. Weber, 78 Jahre — Helene Reus, 17 J. Rahr: Franz Boulin, 64 Jahre Leopoldshafen: Christine Stahl, geb. Red, 51 Jahre

Waldsh: Sofie Feitzmann, 64 1/2 Jahre Mannheim: Maria Köhne, 83 Jahre Mähringen: Theresia Heinsband, 66 Jahre Oberkirch: Adolf Geize, 50 Jahre Pforzheim: Emil Ewald, Feldhüter, 89 Jahre

Karlsruhe: Georg Geier, Oberpostkassener i. R., 68 Jahre Unterharmersbach: Mina Ober, 28 Jahre Weil: Johann Müller, 57 Jahre

Anna Steininger

geb. Kern

im Alter von 73 1/2 Jahren plötzlich unerwartet zu sich zu rufen.

Reichen, 22. März 1938.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Maria Laug Wwe.

Beerdigung: Freitag, 25. 3 38, vorm. 9 Uhr.

Sterbefälle in Karlsruhe

(Aus Zeitungsberichten und aus Familienangaben)

Frau Anna Strable geb. Romm, 41 Jahre Frau Aue geb. Sauer, 55 Jahre Theresia Schmidt, geb. Geyer, 59 Jahre Frau Adelheid Karst, 11 Jahre

KARLSRUHER FAMILIEN-NACHRICHTEN

Verkündete vom 17. bis 23. März 1938

Wolfs Bucher, Oberleutnant, Wm a. D. Elisabeth Stammer, Kapellenstraße 1
Siegfried Wiedersich, Feinweb., Berlin-Friedrichsfeide Rosa Buch, Wallstraße 50
Gehmut Saag, Kraftfahrer, Lannhäuserstraße 2
Maria Schollenberger, Lannhäuserstraße 2
Robert Schreiber, Hilfsarbeiter, Jähringerstraße 110
Ella Bachmeier, Buchb., Föhlstraße 6
Felix Zimmer, Kaufmann, Augustenstraße 60a
Gertrud Walcher, Augustenstraße 60a
Wolfgang Reiter, Webermeister, Ruitstraße 13
Ella Wagner, Jähringerstraße 56
Otto Berner, Elektrotechniker, Kelsentweg 68
Sofie Rabb, Altemweg 56
Karl Kempf, Maschinenarbeiter, Hennebergstraße 19
Eufanna Weib, Scherrstraße 7
Max Goebler, Kaufmann, Gieslitz Elise Weiglein, Leopoldplatz 7 p
Robert Reibich, Schleifer, Rubenhorffstraße 36
Friedrich Böder, Rubenhorffstraße 36
Karl Reiter, Flugzeugmechaniker, Fliegerübungsstelle
Emilie Reibich, Hebelstraße
Franz Fuchs, Maschinenkloster, Rüburrer Straße 46
Wilhelmina Bellina, Rüburrer Straße 46
Wolfgang Diebold, Bäcker, Föhlstraße 66
Elisabetha Pfleger, Föhl-Weiß-Ring 7
Rudolf Brandt, Hilfsarbeiter, Turmbergstraße 11
Anna Göb, geb. Köhler, Kallatter Straße 17

Franz Bigge, Matrose, Langenaderstraße 10
Anna Kallatter, Langenaderstraße 10
Ludwig Diekmann, Modellkünstler, Morgenstraße 11
Ella Polmer, Brunnenstraße 5
August Reher, Kaufmann, Pforzheim
Johanna Wenzel, Sommerstraße 15
Ella Wulff, Buchbinderin, Raumburg/Saal
Elisabeth Wulff, Karl-Schump-Strasse 48
Max Grödel, Schlosser, Waldstraße 79
Karoline Glutz, Waldstraße 10a
Josef Schleber, Ofenarbeiter, Stuttgart-Hofen
Anna Brandt, Kronenstraße 13
Bernhard Stöckl, Vol.-Rev.-Abt.-Waldmeister, B.-Walden
Luise Müller, Söfentstraße 56
Friedrich Red, Maschinen-Ingenieur, Freiburg i. Br.
Friedrich Haag, Kapellenstraße 70
Richard Abraham, Oberfeldwebel, Rubenhorffstraße
Luise Koel, Bismarck
Franz Rich, Mechaniker, Marie-Maximiliansstraße 14
Klara Büttmann, Wallstraße 5
Arnold Faber, Segelfluglehrer, Jähringerstraße 4
Friedrich Jungfermann von Richard, Baden-Walden
Eduard Lena, Webermeister, Föhlstraße 9
Emilie Doll, Wilhelmstraße 81
Bernhard Waditz, Kaufmann, Ruitstraße 12
Wolfgang Denninger, Ruitstraße 4
Paul Dreyer, Bogenschießer, Rheinstraße 37
Jda Wagner, Bühl (Walden)

Möbel
von **Thome**
Karlsruhe, Herrenstr. 23 gegenüber Drogerie Roth
sind elegant sehr haltbar und billig!
Ehstausdarlehen! Kinderbeihilfe.

Wandbilderschmuck
E. Büchle, Inh. W. Bertsch Ludwigsplatz
Einrahmungen

Trefzger
Möbel-Fabrik und Einrahmungs-Haus
Karlsruhe Kaiserstraße 97 Nähe Kronenstraße
Ehstausdarlehen

Druck-sachen
für Industrie und Handel
Prospekte Kataloge Geschäfts-karten usw.
liefert in sehr sauberer Ausführung in kürzester Frist

Brautleute! **Achtung!**
Schlafzimmer echt eiche mit Nußbaum, Schrank 180 cm br., Preis-Kommode mit 3 teil. Spiegel, dazu eine bestehend aus Büfett, Küche i Tisch, 3 Stühle und 1 Hocker z. Ges. Preis v. **RM. 550.**
Möbel-Versandhaus **H. Pauwels** Karlsruhe, Kriegerstr. 74, b. d. Markthalde

Schleiferei und **Reparaturwerkstatt**
im Ladengeschäft **Hummel**
Werdersstraße 11-13

Hochzeitsbilder
in und außer dem Hause
ATELIER Rausch & Pester
Erbprinzenstraße Nr. 3

Möbel-Karrier
Fachgeschäft für gediegene Wohn- u. Einrichtungsgegenstände
Karlsruhe, Philippstraße 19

Frühjahrs-Neuheiten
in **Damen- u. Herren-Stoffen**
empfiehlt **Braunagel** Lammstr. 6 Ecke Kaiserstraße

Parfümerie BOREL

Radio Piasecki
Schützstraße 17
Blaupunkt Saba, Mende Teilzahlung bis 12 Monatsraten für Stromabnehmer Stadt. Elektr.-Werk

METRO GOLDWYN MAYER ZEIGENS

Clark GABLE
Jean HARLOW in ihrer letzten Rolle

SARATOGA

„Ein toller Wirbel von Leistungen, Begeisterung, Schurkentum, überlegener Ironie, grimmigem Humor und Sensationen.“
Ein amerikanischer Großfilm in deutscher Sprache
Kulturfilm: **Besinnliches Land**

UFA-Theater
Täglich 4.00, 6.10, 8.30 Uhr. Sonntag ab 2.00 Uhr

Badisches Staatstheater

Freitag, den 25. März 1938
Gefühlsvolle Vorstellung für die R.-Gem. Abteilung Kulturgemeinde
Tanzabend mit Orchester

Sa., 26. 3. „Frau Luna“ m. Gästen.

Mietgesuche

Auf 1. 4. 38 sucht Dauermieter

3 Zimmer-Wohnung
m. Bad, Angebote m. Preis u. Nr. 3754 an die Bad. Presse.

1-2 Zimm.-Wohnung
m. Küche u. Zubehör v. alt. Dame in gut. Haus auf 1. Mai zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. 3760 an die Badische Presse.

Möbliertes Zimmer

mit besonder. Eingang gesucht. Angebote mit Preis u. Nr. 3757 an die Badische Presse

Gräßl. leer. Zimmer evtl. m. f. Küche, Nähe Beierheim, zu mieten gesucht. Schreiben m. Preisangabe u. Name u. Nr. 3748 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten Vellingstr. 23, I.

Kaufgesuche

Einen

Dreirad-Personenwagen
kauft sofort Albert Schmid, Tennensbrunn (Schwarzwald).

Auf sofort ein gut erhaltener

Inval.-Fahrrad gesucht. Angeb. u. R. 31485 an die Bad. Presse

Verloren

Kleiner grauer Fels auf d. Wege Bahnhofs-Str. (Diensttag vorm.) verloren. Gegen gute Belohn. abzugeben b. Hofe, Kriegsstraße 11.

UFA

Anläßl. der Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich zeigen wir in Neuauführung:

Standshütze Bruggler

Ein Film vom Land Tirol!
Ein Peter-Ostermayr-Film der UFA mit:
Lola Chlud, Franziska Kinz, Ludwig Kerscher, Eduard Kock, Friedrich Ulmer, Beppo Brem

Spielleitung: WERNER KLINGLER

»Staatspolitisch wertvolle

Neben den starken Eindrücken des Kriegsgeschehens an der Dolomitenfront empfindet man überzeugend die prachtvollen Tiroler Bauerngestalten, Frauen und Mädchen, die diesem großen Film den Stempel von Volk und Landschaft geben!

Kulturfilm: **Technische Nothilfe**
Täglich 4.00, 6.10, 8.30. Sonntag ab 2.00 Jugendliche zugelassen!

Sonntag vormittag 11.00 Uhr
große Jugend-Vorstellung

CAPITOL

MARLENE DIETRICH • GARY COOPER

Sehnsucht

Samstag abend 11.00 Uhr einmalige Spätvorstellung

Ufa-Theater

MUSIKHAUS Schlaile
Kaiserstr. 175 neben Salamander.
Tausch, Teilzahlung

Über 100 Wagen zur Auswahl aufgestellt, bekannt billige Preise

RIFFEL
am Ludwigsplatz

Schöner wohnen!

nicht nur leicht gesagt, sondern wirklich leicht gemacht! — z. B.:

Dekorationsstoffe aparte Querstreifen, etwa 120 cm breit	1.90
Kunstseide schöne Blumenmuster, mod. Farb., etwa 120 cm br., Mir.	1.95
Edel-Krepp wundervolle Farben u. Muster, weichfließende Qualität, etwa 120 cm br., Mir.	2.25
Edel-Jacquard elegante Muster, hübsche Farben, etwa 120 cm br., Mir.	2.90
Grobtüll gute Qualität, mod. Muster, etwa 215 cm breit, Meter	2.50
Stores Meterware Etamin, mit mod. Spitzenabschl., etwa 230 cm h. Mir.	2.35
Stores Meterware Grobtüll, mit neuzeitlichem Handdrückzug, etwa 250 cm hoch, Meter	3.75

Steppdecken
Oberseite Kunstseiden-Damast, Rückseite Satin, Halbwollfüllung, Größe etwa 150/200 cm 19.50

Haargarnläufer
modernes Streifenmuster, etwa 67 cm breit, Meter 3.10

Bettumrandungen
Wollplüsch, eleg. Zeichn., mod. Farben i. Langstrich u. 2 Vorlagen zusammen 39.50

Boucle-Teppiche
Haargarn, moderne Zeichnungen
Größe etwa 160x230 cm . . . 21.85
Größe etwa 190x290 cm . . . 32.00
Größe etwa 240x340 cm . . . 48.75

Wollplüsch-Teppiche
schöne Persermuster
Größe etwa 160x230 cm . . . 45.00
Größe etwa 200x300 cm . . . 65.00
Größe etwa 250x350 cm . . . 91.50

Besichtigen Sie unsere sehenswerte GÄRDINEN-SCHAU. Geben Sie uns Ihre Anschrift, wir senden Ihnen gern unseren Sonderprospekt GÄRDINEN-TEPPICHE kostenlos zu.

UNION

Vereinigte Kaufstätten GmbH, KARLSRUHE
Deutsches Unternehmen

Die Favoriten des Frühlings

zeigen sich Ihnen in einer Farbenpracht und beschwingten Linie, die immer mehr zu den anerkannten Vorzügen moderner Fertigung zählen. In stattlicher Auswahl finden Sie:

Elegante Strafen-Anzüge
breite oder schmale Streifen und aparte Muster
36.- 47.- 59.- 72.- 86.-

Schmisse Sport-Anzüge
kräftige Stoffe, mit langer oder Gell-Hose
27.- 36.- 44.- 52.- 64.-

Flotte Frühjahrs-Mäntel: 32.- 38.- 46.- 55.- 68.-

Kommen Sie zu den zuverlässigen Kleiderfachleuten

HERREN & KNABENKLEIDUNG
KLEIBER & CO
KARLSRUHE-KAISERSTR.-ECKE-KREUZSTR.

gegenüber der kleinen Kirche

Rosen
Hoch- u. Halbstämmige, Busch-, Kletter- und Trauerrosen. Sortenliste gratis.

E. Jben
Baumschulen ETTLINGEN
Telefon 291

Und-ab heute der Groß Erfolg des Jahres:

Urlaub auf Ehrenwort

mit Ing. Theok. Kampers, Mäbius, Delfen, Wetzel

Diesem einmaligen Filmereignis geht der Kul voraus, weit zu sein von jedem zweimal gesehen zu werden.

Jugend ab 14 Jahren zugelassen!

Vorstellungen: Freitag, Samstag, 5.00, 6.30, 8.30 Uhr
Sonntag: 4.30, 6.30, 8.30 Uhr
Montag: 6.30, 8.30 Uhr

Sonn ag, 2.30 Uhr: Jugend-Vorstellung
wischen Abend u. Morgen
Die große Marine-Insatton

Rheingold Schauburg
Karlsruhe Mühlburg, Rheinstraße 77, Tel. 6283

Der Dritte

Wieder ist eine lebensnahe Dichtung Ganghofers zu einem unvergesslichen Tonfilm geworden, der mit seiner naturverbundenen Handlung zu einem packenden Erlebnis wird.

Jugend zugelassen

Vorstellungen: Werktags 4.00, 6.15, 8.30, Sonntag ab 2.30
Nur heute bis einschließlich Montag!

ein Peter-Ostermayr-Film
der die - auch bei hiesiger von Ludwig-Ostergatter
Hänsli Knorr
Viktor Staal
Ludwig Schmid-Wilby
Hans Richter
Anny Sehn
Mittl: Hans Ebert
Verfilmung
Peter Ostermayr
Hauptdarsteller: Ing. Krüger-Ullrich
Spielleitung
Hans Deppe

UFA

Der See mit dem Zauberspiegel

Interessante Forschungen in einem Naturparadies — Am Bodensee liegt die „lichtvollste“ Gegend Deutschlands

Jahrelange Untersuchungen der Drachenstation Friedrichshafen zur Erforschung der lichtklimatischen Verhältnisse im Bodenseegebiet haben zu der Feststellung geführt, daß das Nordufer des Bodensees in der günstigsten lichtklimatischen Zone liegt, die es in Deutschland gibt.

Wir lesen zwar im Kalender, daß der Frühling programmgemäß seine Herrschaft am 21. März, der Tag- und Nachtgleiche, anzutreten hat, aber er läßt sich über sein Kommen keine Vorhersagen machen. Wenn es ihm paßt, schlägt er seinen Zauberspiegel schon Wochen vor diesem Termin gegen Erde, Baum und Strauch, hat er keine Eile, dann erweckt er die Natur erst viel später zu neuem Sprühen und Gedeihen. Doch an eine Tradition hält sich der sonnige Knabe Lenz gebunden: es sind immer zwei Gezeiten in Deutschland, die er bevorzugt und durch die er zuerst mit „leinen Sohlen“ schreitet — das ist die Oberrheinische Tiefebene und der Bodensee.

Frühling an der Bergstraße, bedeutet das nicht das Paradies auf Erden? Aber das gleiche gilt auch von dem Blütenland des Bodensees. Auch hier flüht die Amiel schon zeitig ihr Kleid, öffnen sich die Knospen und entfalten die Blumen ihre Kelche, wenn anderswo noch der Winter dräut, und Mensch und Natur baden schon im März in einem Sonnenlicht, wie wir es heller und strahlender kaum in südlichen Ländern finden können. Was ist die Ursache dieser merkwürdigen anmutenden Erscheinung? In jahrelanger Arbeit wurden unter Leitung von Professor Dr. Wilhelm Peyer auf der Drachenstation bei Friedrichshafen Untersuchungen zur Erforschung der lichtklimatischen Verhältnisse unternommen; man hat den vorläufigen Frühling am Bodensee sozusagen gründlich unter die Lupe genommen, indem mit Hilfe von besonders konstruierten Photometern die Menge und Stärke der einfallenden Lichtstrahlen gemessen wurden. Man kam dabei zu der überraschenden Feststellung, daß die Lichtfülle am nördlichen Ufer des Bodensees von seiner anderen Gegend Deutschlands übertroffen wird.

Geheimnisse um die Lichtmenge

Der ältliche Spender dieser strahlenden Helle ist der Spiegel des Bodensees, der die einfallenden Licht- und Sonnenstrahlen auffängt und zum großen Teil an die Dämmerung der Atmosphäre wieder zurückwirft. Von dort aus werden sie durch „diffuse Reflexion“ wieder zur Erde, also auf das Bodenseegebiet, zurückgeworfen.

Der Bodensee gleicht also einem riesigen Reflektor, der das an seine Uferabtiefe mit einer verschwenderischen Fülle von Licht verlor. Verleiht man beispielsweise die Lichtverhältnisse Friedrichshafens mit denen Münchens, so findet man bei verhältnismäßig gleicher Abweichung der äquatorischen Breiten am Bodensee in den Monaten April bis September einen Lichtüberschuß von 40 Prozent, und im Winterhalbjahr beträgt dieser immer noch 12 Prozent. Auch in der Oberrheinischen Tiefebene, die im „Blütenrennen“ des Frühlinges mit dem Bodensee in härtester Konkurrenz steht, wurden Messungen vorgenommen, die das Ergebnis zeigten, daß die Lichtmenge, von der zum Beispiel Karlsruhe überflutet wird, sogar noch hinter jener von München marschiert. Das Bodenseegebiet ist diesem Frühlingasland, was die Lichtmenge betrifft, um 57 Prozent überlegen. Da es hat die Oberrheinische Tiefebene dem Bodenseegebiet eine äunthiere äquatorische Lage voraus.

Selbstverständlich findet man an ausgedehnte lichtklimatische Bodinaunen auch an anderen ärderer Seen, jedoch spielt dabei die Weite des Wasserpiegels und vor allem die landschaftliche Lage eine große Rolle. Das Schwäbische Meer ist nicht nur der größte See Deutschlands, sondern es verschafft den von Süden kommenden Sonnenstrahlen dadurch eine außerordentlich günstige Anariffsläche, daß sich die Ufer von Westen nach Osten sehr weit erstrecken, die noch dazu durch die Höhe der gegenüberliegenden Berge sehr windgeschützt sind.

Deutschlands südländischer Winkel

Nicht ist Gesundheit, nicht schafft Leben! Nun wissen wir, warum der Frühling am Bodensee zuerst seine Blüten freut, warum sich diese herrliche Gegend eines von Jahr zu Jahr immer stärker werdenden Fremdenbesuches erfreut. Der hohe Lichtreichtum bedeutet einen unermesslichen Schatz für das Bodenseegebiet, der bisher bei weitem noch nicht ausgenutzt worden ist. Aber man zweifelt nicht daran, daß man auf Grund dieser neuen wissenschaftlichen Erfahrungen an verschiedenen Stellen des lichtklimatisch besonders begünstigten Nordufers früher oder später Sanatorien errichten wird. Die außerordentlich hohe Lichtstärke wirkt unbedingt für die Eignung des Bodensees als Kurort.

enthält Tausende und Abertausende von Menschen finden heute schon an den sonntagen Gestaden des Schwäbischen Meeres Gesundheit und Erholung.

Sie bezaubern sich an der verschwenderischen Pracht, die die Natur hier ausbreut, und man vermutet, daß nirgends die Kronen der Bäume so dicht bewachsen, die Gärten und Felder so üppig, und die Farben der Blumen und Blüten so kraftvoll und voller Feuer sind, als auf diesem Flecken Erde. Ja, auf der Insel Mainau gedeihen sogar Zitronen, Apfelsinen und Edelkastanien bis zur Reife, exotische Gewächse findet man hier auf Schritt und Tritt und all dies zaubert dem Besucher südländische Landschaften vor. Und wer hätte noch nicht von dem satten Obst gehört, das am Bodensee wächst, noch nicht von dem Wein, der aus den Trauben der Meersburger Steilkäme gekeltert wird? Woher dieser verschwenderische Reichtum kommt, warum das Klima an den Ufern des Sees Heilwirkung besitzt und weshalb es der Lenz hier gar so eilig hat, sein Frühhorn auszureuen — darauf gibt uns Wissenschaft eine reizende Antwort: Die „Sonne am Bodensee“ ist das weite Gewässer selbst mit seinem Wunderpiegel, der das an seine Uferland Jahr für Jahr in ein Paradies veraubert.

Der Gauweßkampf hat begonnen

Am vergangenen Sonntag standen die Kreisbesten zweier Wettkampfgruppen des Berufsweßkampfes aller schaffenden Deutschen im Ausscheidungskampf des Gauß Baden, die Gruppe Nährstand in Radolzell und die Gruppe Bergbau in Freiburg i. Br.

Die Kreisbesten der verschiedenen Fachschaften und Sparten waren hier zusammengestellt, jeder mußte mindestens 90 Prozent aller Aufgaben bei den Ortsweßkämpfen im Monat Februar erfüllt haben.

Die Teilnehmer hatten wie bei den Ortsweßkämpfen theoretische, praktische, sowie weltanschauliche Fragen und Aufgaben zu lösen, auch die sportliche Leistungsprüfung mußte jeder einzelne erfüllen. Die gestellten Aufgaben waren gegenüber dem ersten Wettkampfe wesentlich gesteigert, eine natürliche Folgerung für die Anstrengung der Gaußbesten.

Die Beteiligten unterzogen sich mit Freude und Eifer der Prüfungen, ist es doch für sie, die sie zum Teil zum ersten Mal am Berufsweßkampf teilnehmen, ein stolzer Erfolg, in die Ausscheidung des Gauß gekommen zu sein.

Die ermittelten Gaußbesten dieser beiden Wettkampfgruppen aber werden als Vertreter unseres Gauß zum Reichskampf nach Hamburg fahren mit verstärktem und berechtigtem Selbstvertrauen auf ihre Leistungsfähigkeit.

Frauen im Dienst am Volk

Die Entwicklung der badischen NS-Frauenchaft — Mütterliche Fürsorge das Ziel von einst und heute

Es waren einige schwache Ortsgruppen der nationalsozialistischen Frauenorganisation — sie nannte sich damals Deutscher Orden — die im Jahr 1930 in Baden bestanden. Für die wenigen Frauen war umso mehr zu tun. Manche Nacht mußte im Dienst der kämpfenden Partei geopfert werden. Es wurde gewaschen, gestickt, genäht — die ersten Uniformen der badischen SA waren das Werk fleißiger Hände des Deutschen Frauenordens, ebenso Armbinden und Fahnen — und geflochten. Von 1931 ab wurden SA-Männer versorgt; eine Winterhilfe wurde eingerichtet. In Karlsruhe wurde in der „Karlsburg“ täglich für etwa 100 hungrige Mägen geforgt. Von den nationalsozialistischen Frauen wurden auch die politischen Gefangenen betreut. Sie erhielten Essen und — was die kommunistischen Gefangenen insoweit, um die sich keine rote Hilfe und keine SPD kümmerte, besonders erbitterte — täglich eine Flasche Bier. Mitunter, besonders in den Wahlzeiten, wenn Not am Mann war, kam es vor, daß die Frauen mit einsprangen, Handzettel verteilten oder den Klebefolien halfen.

1931 berief der Gauleiter die Frau des mittigen in einer Rede in Gutach von einem Herzschlag ereilten Hauptlehrers Klink, Altenheim, zur Führung der NS-Frauenchaft. Sie hatte sich am Grab ihres Mannes gelobt, sich völlig der Parteiarbeit zu widmen. Die erste Versammlung, in der sie als Rednerin der Partei auftrat, nahm einen sehr bewegten Verlauf. Es war eine Sonnenwendfeier auf der Hohenbergstraße. Die Kommunisten wollten die Feier im Burghof führen. Dabei stürzte einer der kommunistischen Jünglinge von dem Gemäuer. Seine tapferen Genossen überließen es den Nazis, den Schwerverletzten zu verbinden.

Nacheinander zog Frau Scholz-Klink die meisten badischen Ortsgruppen der Frauenchaft auf. Bei der Machtübernahme traten dann neue und wesentlich anders geartete Aufgaben an sie heran. Die Volkshäuser wurden ausgebaut und für die Schaffung des Winterhilfswerkes wertvolle Vorarbeit geleistet. Frau Scholz-Klink zog die ersten weiblichen Arbeitsdienstofflager in Baden auf. Die mühselige Arbeit, die sie hier leistete, führte zu ihrer Berufung nach Berlin, wo sie ihre Erfahrungen in Baden für den Aufbau des weiblichen Arbeitsdienstes im Reich verwertete. Sie wurde dann bald auch mit der Reichsführung der NS-Frauenchaft beauftragt, die sie zu der bestorganisierten Frauenorganisation der Welt ausbaute.

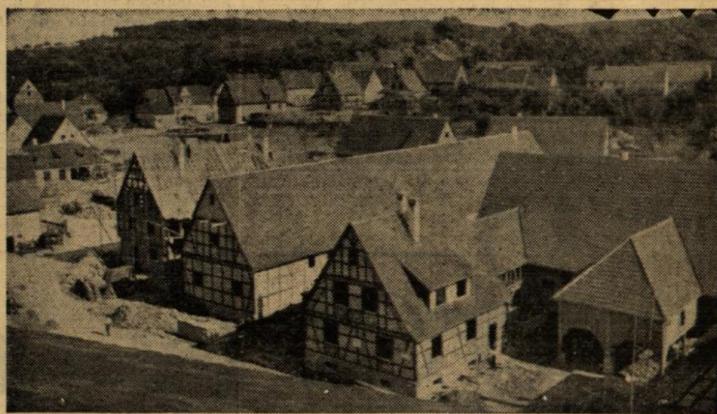
In Baden hat sich seit 1933, das Frauenwerk eingerechnet, der Mitgliederstand der NS-Frauenchaft ungefähr verdreifacht!

Im Laufe der Jahre haben sich weitere wichtige Gebiete der Frauenarbeit eröffnet. Am Muttertag im Mai 1934 wurde der Reichsmütterdienst ins Leben gerufen. Es folgte die Gründung der Kindergruppen, in denen die Kinder von 6 bis 10 Jahren erfaßt und zum Eintritt in das Jungvolk vorbereitet werden. Die im November 1935 gegründeten Jugendgruppen führen die Mädel vom BDM in die Pflichten und Arbeitsgebiete der Frauen und Mütter ein; sie erfassen die Mädchen zwischen 21 und 30 Jahren. Die Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft ist aus den praktischen Notwendigkeiten unserer Zeit heraus im Jahre 1935 geschaffen worden. 1936 wurde die Abteilung Grenz- und Ausland ins Leben gerufen, die dem freundschaftlichen Sickenlernen und Berichten mit den Frauen anderer Länder dienen will. Es ist eine Menge von Kleinarbeit, die sich meist in den Familien vollzieht und die echter Frauenart gemäß nicht laut in der Öffentlichkeit hervortritt, die aber in der Summe sehr viel Segen für unser Volk bedeutet.

Der älteste Kran Deutschlands

Lahr: Die Stadt Lahr, die Heimat des in aller Welt bekannten „Hinkenden Boten“ und des „Rheinländischen Hausfreunds“, den Johann Peter Hebel, der berühmte alemannische Dichter, begründete, birgt in ihren Mauern mancherlei Merkwürdigkeiten. Da wäre das Erste Deutsche Reichswaisenhaus zu nennen, malerisch an den Hängen des Brischwarzwaldes gelegen. Es wurde aus Mitteln geschaffen, die der „Lahrer Hinkende Bote“ sammelte. Bis vor einem Jahr lebte in Lahr Frau Geheimrat Adelheid Stöber-Fischer, deren Taufpate kein Geringerer als Ernst Moritz Arndt gewesen war. Monmjen ging im Haus Stöber-Fischer ein und aus. Weltberühmt war der Lokbediche Schnupftabak, der in Lahr fabriziert wurde; nicht minder die Zichorie von Voelcker und Trampler. Im letzten Jahrhundert war Lahr neben Mannheim Badens erste Industrie- und Handelsstadt.

Einst war auch das Lahrer Bier weit hin geschätzt. Von den alten Lahrer Brauereien sind heute nur noch zwei im Betrieb. Zu den ältesten und angesehensten Brauereien gehörte der „Nappen“, dessen Bier einst in Strassburg hoch geschätzt war. Längst braut auch der Nappen kein Bier mehr. Aber erhalten hat sich bis zum heutigen Tag das Gasthaus „Zum Nappen“ und der Holzkrän im alten Brauereihof. Nach Mitteilungen des Deutschen Museums in München ist der Kran in Lahr der älteste deutsche Holzkrän, der sich heute noch im Betrieb befindet. Er stammt aus dem Jahre 1785. In diesem Jahre wurde der „Nappen“ gegründet. Möglich, daß der Kran auch noch älter ist. Er besteht aus massivem Eichenholz. Tag für Tag befördert er heute noch, wie vor 150 Jahren (als Lahr noch nassauisch war) die Bierfässer in den Keller und holt sie wieder aus dem Keller. E. B.



Nataskrophe - Aufbau

Am 10. September 1933 legte ein katastrophaler Brand das badische Dorf Deschelbronn in Schutt und Asche. Hunderte Familien waren obdachlos geworden und standen vor dem Nichts. — Am 11. November 1934 war aus Trümmern und Schutt ein neues Deschelbronn entstanden. Was zu anderen Zeiten Jahrzehnte gedauert hätte, schuf das Dritte Reich in knapp mehr als einem Jahr. — Hunderte Familien waren befreit von Not und Sorge und leben glücklicher und schöner als je zuvor.

Denke daran, wenn Du zur Wahlurne gehst!
Dein „Ja“ dem Führer!

„Wie sollen wir dem Führer danken?“

Das war ein Jubel, wie ihn Stuttgart selten erlebt haben dürfte, als tausend Arbeiter aus Kärnten am Mittwoch auf einer AdF-Fahrt in Stuttgart eintrafen...

Wir haben uns mit diesen Arbeitern aus Kärnten nach ihrer Ankunft unterhalten. Es sind Menschen aus den Fabrikbetrieben des herrlichen Kärntner Landes aus Klagenfurt, Villach, — Holzarbeiter, von denen die meisten bisher nicht mehr als 20 Kilometer im Umkreis ihrer Heimat die Welt geschaut haben...

Neuer Bürgermeister in Bad Wimpfen

Reinheim (Odenwald): Der bisherige Bürgermeister von Reinheim, Dr. G. Hebel, wurde zum kommissarischen Bürgermeister und Leiter der Kurverwaltung von Bad Wimpfen ernannt.

Fischdampfer „Meersburg“

Meersburg: Im Laufe dieses Sommers wird auf der Nordsee ein neues Motor-Fischerei-Fahrzeug seine Tätigkeit aufnehmen, das den Namen der schönen alten Bodenseestadt Meersburg trägt.

Zuchthaus für einen Erpresser / Er wollte mit Drohbriefen seine Verschuldung beheben

Freiburg i. Br.: Der aus Fahr stammende, in Vörsach wohnhafte 29jährige Arthur Werner glaubte seine Verschuldung durch Gelderpressungen beheben zu können. Zwei Volksgenossen in der Nähe Vörsachs schrieb er Erpresserbriefe, in denen er höhere Geldbeträge forderte...

Straferhöhung und Sicherungsverwahrung

Freiburg i. Br.: Am 22. Februar wurde der 31 Jahre alte Walter Erwin Huch aus Karlsruhe wegen schweren Diebstahls im Rückfall vom Freiburger Schöffengericht zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Angetretene Kaffierer

Nastatt: Wegen Untreue in Tateinheit mit Unterschlagung sprach das Karlsruher Schöffengericht gegen den 29jährige...

Mitti Faschte im Markgräflerland

Der Hügler gumpf — Ein alter alemannischer Volksbrauch

Wenn im Markgräflerland der Frühling seinen Einzug hält und nur noch von den benachbarten Schwarzwaldbergen der Blauen mit den verschneiten Tannen und die schneebedeckte Kruppe des Belchen an den vergangenen Winter erinnert...

Es naht der dritte Sonntag vor Ostern. Durch das Dorf flingen bald ferner und bald näher in gezogener Töne die Worte einer Schar Knaben, die, begleitet von einer sonderbar verummumten Gestalt, dem „Hügler“, von Haus zu Haus ziehen.

„Güt ich Mitti Mitti Faschte Mer müen im Hügler Chüechli bache. Der Hügler ich e vöilige Narr, Er möcht gern Eier im Anke ha. Mer hört der Köffel gaare, Mer soll im Anke schaare, Mer hört das Messer gire, Mer soll em Speck abschneide, Mer hört das Fräht rumpfe, Der Hügler soll uffgumpfe.“

Der Hügler springt in die Höhe, daß die Schellen erklingen. Unter der Tür des Bauernhauses steht die Frau

und gibt den Duden in ihre „Christiährätte“ das, was sie verlangt haben, Eier, Schmalz, Mehl, Del. Währenddessen haben sich die zuschauenden Mädchen nahe herangewagt, werden aber von dem Hügler, der sie mit dem Säbel in der Hand bedroht, erschreckt und bis in die umliegenden Häuser verfolgt...

Der Brauch ist einer von denen, durch die schon bei unseren germanischen Vorfahren die Gewalten der Natur auf mancherlei Art verehrt wurden. Das warme Strohkleid des Hügler, das an diesem Tage getragen und abgelegt wird, erinnert an den Wechsel der kalten und warmen Jahreszeit.

Eine glückliche Vereinigung von Idealem und Materiellem in dem Volksbrauch hat dafür gesorgt, daß der Brauch sich in die neueren Zeiten hinein erhalten konnte. Und auch am kommenden Sonntag werden wieder die Stimmen der Knaben durch das Dorf zu hören sein: „Güt ich Mitti Mitti Faschte...“

Vom Main zum See / Kleine Nachrichten aus dem badischen Land

Frecher Kassenräuber dingfest gemacht

Kockargartach: Der 24jährige Walter Döring, bekannt unter dem Namen „Schlangul“, drang am Mittwoch nachmittag in den Kassenraum der hiesigen Darlehenskasse und gab unter dem Ruf „Hände hoch“ auf die beiden dort anwesenden Beamten Revolvergeschosse ab.

Aus der Kurve getragen und überschlagen

Meersburg: In der Nacht zum Donnerstag ereignete sich hier ein folgenschweres Verkehrsunfall. Als ein mit drei Personen besetzter Kraftwagen die Kurve zur Oberstadt

nehmen wollte, kam er ins Schleudern und fuhr auf den Bürgersteig, wo sich der Wagen überschlug. Der Wagenführer war sofort tot, die beiden anderen Insassen — ein Mann und eine Frau — wurden mit schweren Schädelbrüchen ins Meersburger Krankenhaus eingeliefert.

L. Sandhausen: Fabrikbrand. Vermutlich durch Funkenflug entstand in einer hiesigen Sperrholzfabrik ein Brand, dem aber durch das rasche Eingreifen der Belegschaft und der Feuerwehr Einhalt geboten werden konnte, bevor er größeren Schaden angerichtet hätte.

Schweizingen: Stilllegung. Der Minister der Innern hat die von der Oberheim. Eisenbahngesellschaft AG. beantragte dauernde Stilllegung der elektrischen Straßenbahn von Schweizingen nach Reich mit Wirkung vom 1. April 1938 genehmigt.

K. Pforzheim: Senkung der Gewerbesteuer. Die günstige Entwicklung der Veranlagung der Gewerbesteuer hat es dem Oberbürgermeister ermöglicht, den Befehl von 260 auf 284 vom Hundert des Steuernehmersbetrags zu ermäßigen. Das bedeutet eine Senkung der Gewerbesteuer um rund 10 vom Hundert.

Nastatt: Hohes Alter. Frau Mina Kopp, Witwe, vollendet heute Freitag im Altersheim ihr 91. Lebensjahr.

Konstanz: Wer ist der Tote? In dem kleinen Wäldchen beim Stadion wurde die Leiche eines 68—69 Jahre alten Mannes gefunden, dessen Personalien noch nicht festgestellt werden konnten.

Wie wird das Wetter?

Weiteres Wochenend in Aussicht

Der anhaltende Druckanstieg über West- und Mitteleuropa hat einen neuen Vorstoß des Azorenhochs dem Festland zu bewirkt. Unter seinem Einfluß dauert für Süddeutschland das heitere und trockene Wetter an.

Vorausichtige Witterung bis Freitag abend:

Vorwiegend heiter, trocken und tagsüber warm. Morgens stellenweise Nebel.

Für Samstag: Keine wesentliche Änderung, trocken und vorwiegend heiter.

Rheinwasserstände:

Table with 2 columns: Location and Water Level. Locations include Waldshut, Rheinfelden, Breisach, Rehl, Karlsruhe-Maxau, Mannheim, and Caub.



Otto künbnet tadellos, ihm künnt Perst ist groß!



Hergerstellt in den Perfilterwerken.

A 104 D/30

„Haben Sie Flöhe?“

Ort der Handlung: Ein zoologisches Spezialgeschäft. Der Laden ist dichtgedrängt. Man unterhält sich von diesem und jenem. In diese Unterhaltung pläzt ein junges Mädchen herein. Zwanzig Jahre mag sie zählen, fedt sie ihr die Mütze auf dem rechten Ohr, der Mantel flattert ihr lustig nach. Von wegen der Frühlingssonne! Das junge Mädchen hat es anscheinend sehr eilig. Kaum daß sie die Ladentür hinter sich zugemacht hat, ruft sie auch schon mit der ganzen Unbekümmertheit einer Zwanzigjährigen dem Ladeninhaber zu: „Haben Sie Flöhe?“

Die Unterhaltung verstummt mit einem Schlage. Man schaut sich verständnislos an, und dann lacht alles. Selbst die Schleierhänge scheinen ihr breites Maul zu einem Grinsen zu verzieren. Das junge Fräulein bekommt einen roten Kopf. Etwas kleinlaut kommt es dann hinterher: „Ich meine natürlich Wasserflöhe für meinen Goldfisch!“ Wieder allgemeines Schmunzeln, und dann zieht das kleine Fräulein mit ihren Wasserflöhen — für 10 Pfg. in der Tüte — befriedigt ab.

Der Ladeninhaber sendet ihr einen kleinen Stoßseufzer nach. „Das ist nun mindestens das zehnte Mal heute, daß diese verflängliche Frage an mich gestellt ist“, meinte er mit einem kleinen Anflug von Galgenhumor. „Hier in meinem Laden macht mir das schon nichts mehr aus. Aber neulich auf der Straße, das war wirklich alles andere als angenehm. Ich gehe abnungslos dahin, da ruft plötzlich eine Frau laut und vernehmlich über die Straßenbreite: „Herr Comandio, haben Sie heute Flöhe?“ Alles schaut mich wie ein Wunderkinder an. Konnte ja auch keiner ahnen, daß Wasserflöhe gemeint waren! Die Menschen mögen dem Frühlings ein Loblied singen. Sie mögen seinen Anfang nach dem ersten Krokus oder nach dem ersten Ankeitschlag beurteilen. Für mich fängt der Frühlings an, wenn die Ladentür klingelt und jemand fragt: „Haben Sie Flöhe?“

Und das ist eine Ansichtssache, gegen die man nichts sagen kann.

Kastzug, Motorradfahrer und Radfahrer kollidierten

Ein Schwere- und ein Leichtverletzter

Am gestrigen Donnerstag um 17.40 Uhr, stießen an der Kreuzung Bräuer- — Vorholzstraße ein Kastzug, Motorradfahrer und Radfahrer zusammen. Dabei gab es zwei Verletzte, einen Schwere- und einen Leichtverletzten, die beide ins Krankenhaus eingeliefert wurden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Zusammenstoß zweier Zugmaschinen. Am Donnerstag gegen 10.10 Uhr stießen in Knieblingen aus noch unbekannter Ursache zwei Zugmaschinen mit Anhänger zusammen. Verletzt wurde niemand. Der Sachschaden beträgt 300 bis 400 Mark.

Verlegung der Konfirmationsfeiern

Der Leiter der Deutschen Evangelischen Kirchenkanzlei, Präsident Dr. Werner, erucht die obersten Behörden der deutschen evangelischen Landeskirchen, im Hinblick auf eine reibungslose Durchführung der vom Führer und Reichskanzler am Sonntag, den 10. April 1938, angeordneten Volksabstimmung und Wahl zum Reichstag für eine Verlegung der an diesem Tage stattfindenden Konfirmationsfeiern Sorge zu tragen.

Platzkonzerte und Kinderfutschensfahrten

Am Sonntag letzte Straßensammlung für das WSW — Gesangvereine und Musikkapellen konzertieren

Diese letzte Sammlung des WSW 1937/38 am kommenden Sonntag ist keine Angelegenheit einer Organisation, die mit der Durchführung beauftragt ist, sondern ein Werk des ganzen Volkes, ein Werk der Volksgemeinschaft. Das ganze Volk wird sich wieder um dieses Werk scharen, und aus dem Schoße dieses Volkes wird wieder entstehen eine große Tat. Kein Volksgenosse, keine Volksgenossin darf bei diesem letzten großen Opfergang des Jahres 1937/38 fehlen.

Alle wollen wir die Einsatzbereitschaft der Betriebsführer sowie der Männer und Frauen aus den Betrieben unterstützen. Und wenn am Samstag Punkt 15 Uhr die Sammler die WSW-Dienststellen und das Rathaus verlassen, dann kann und darf es für uns nur eines geben: Opfer!

Musikkapellen werden am Samstag und Sonntag auf allen Plätzen der Stadt Karlsruhe spielen.

Am Samstag spielen: Auf dem Vorettopfplatz von 3—4 Uhr die Kapelle des Kraftpostwerkes, 4—5 Uhr die Kapelle des Art.-Regts. 35, von 5—6 Uhr die Kapelle der Deutschen Waffen- und Munitionsfabrik; auf dem Adolf-Hitler-Platz von

Unterricht und Erziehung in der höheren Schule:

Lehrplanvereinfachung steigert Anforderungen

Drei Pflichtsprachen für beide Schulformen — Der Unterricht soll lebensnah sein

Mit dem Erlass vom 29. Januar 1938 hat der Reichserziehungsminister neue und grundlegende Bestimmungen über Erziehung und Unterricht in der höheren Schule herausgegeben, die darauf abzielen, daß trotz der Verfüzung der Schulzeit von neun auf acht Jahre die Bildungshöhe der höheren Schulen nicht herabgemindert, sondern durch entsprechende Anforderungen an Schüler und Lehrer gesichert wird.

Die verhängnisvolle Zersplitterung des deutschen Schulwesens — es waren bisher 78 verschiedene Sprachfolgen in den Lehrplänen zu finden — wird endgültig beseitigt. Es gibt nur noch zwei Formen: Oberstufe und Gymnasium. Erst wenn in jeder Stadt diese höheren Schulen zu finden sind, können andere daneben bestehen.

Bei dieser Bestimmung war die Ueberlegung maßgebend, daß wir in Deutschland eine unerhörte starke Binnenwanderung haben.

Das Kind, das bei der Verlegung des Vaters an einen anderen Ort kam, fand hier selten eine gleiche Schulform mit gleichem Lehrplan vor und hatte demgemäß größte Schwierigkeiten. Die Oberschule in der Aufbauform bleibt erhalten und soll insbesondere den Kindern der an das Land gebundenen Volksgenossen den Weg zur höheren Schule öffnen.

In der Oberschule sind die Pflichtsprachen Englisch, Latein und eine weitere lebende Fremdsprache, im Gymnasium Latein, Griechisch und Englisch. Um den Begabungsrichtungen und Berufsneigungen der männlichen Jugend zu entsprechen, soll der Unterricht befähigend in den Klassen VI bis VIII der Oberschule für Jungen so gegliedert werden, daß ein Teil der Klasse verstärkten naturwissenschaftlich-mathematischen, der andere Teil verstärkten sprachlichen Unterricht erhält. Englisch ist jetzt nicht nur erste Fremdsprache, sondern Hauptfremdsprache als Sprache eines verwandten Volkes und als Verkehrssprache der Weltwirtschaft. Latein soll die Grundlage geben für die Erlernung der romanischen Sprachen. Französisch, Italienisch und Spanisch sind bevorzugt.

Das unmittelbare Ziel ist der praktische Gebrauch der Sprache, gründliche grammatische Schulung, Kenntnis der wichtigsten Redenszüge, des fremden Volkes und der treibenden Kräfte seiner Geschichte.

Die Unterrichtssprache ist von Anfang an die fremde Sprache.

Die deutschkundliche Fächergruppe steht zusammen mit Biologie im Mittelpunkt der wissenschaftlichen Fächer und ist in beiden Formen der höheren Schule gemeinsam. Zu dieser Gruppe gehören die Fächer Deutsch, Geschichte, Erdkunde, Kunst- und Musik. Die weltanschauliche Geschlossenheit einer deutschkundlichen Arbeit wird erst durch die nationalsozialistische Schule gewährleistet. So wird aus einer mehr äußeren Konzentration der Fächer nunmehr die Einheit der Bildungsidee, allerdings nicht im kulturkundlichen Sinne, sondern politisch im Sinne des Nationalsozialismus. Jedes Fach dieser Gruppe wird ein Teil des Ganzen.

Die Gemeinsamkeit ihrer Aufgaben bedeutet für die Gesamtarbeit der höheren Schule eine wesentliche Vereinfachung und Kräftersparnis und ermöglicht eine Vertiefung der Arbeit.

Die Biologie wird in jeder Schulart von der ersten bis zur letzten Klasse mit je zwei Wochenstunden durchgeführt. Der Physik- und Chemie-Unterricht soll so eng wie möglich zusammenarbeiten. Der naturwissenschaftlich-mathematische Unterricht ist im wesentlichen in allen Schulen demselben Lehrplan unterworfen. Er wendet die Methode des gebundenen Arbeitsunterrichtes an. Der Unterricht soll lebensnah sein und anknüpfen an die heimatlische Natur und das tätige Leben des Volkes. Er verlangt die Mithätigkeit und Selbsttätigkeit des Schülers.

Herzleiden

Wie Herzkröpfen, Mennot, Schwindel, anfalls, Krüppelverfallig, Wasserleucht Angestrichel stellt der Arzt fest. Schon vielen hat der bewährte Kololet-Beizsaft die gewünschte Besserung und Stärkung des Herzens gebracht. Warum quälen Sie sich noch damit? Packung 2,10 Mk. in Apotheken. Verlangen Sie sofort kostenlos Aufklärungsschrift von Dr. Kentscher & Co., Ruppheim 62 Wbg. (14478)

Blick über die Stadt

Spendet für Oesterreich!

Alle deutschen Volksgenossen sind aufgerufen, mitzuhelfen an der Vinderung der Not im Lande Oesterreich. Geldspenden sind zu zahlen auf das „Konto Oesterreich“ bei allen Dienststellen des WSW, oder bei allen in der Reichsgruppe „Banken“ zusammengeschlossenen Kreditinstituten (Banken, Girozentrale, Sparkassen, Girokassen, gewerbliche und landwirtschaftliche Kreditgenossenschaften und bei allen Postfachämtern.

* Standkonzert. Heute Freitag, den 25. März, spielt der Musikzug des Arbeitsganges XXVII Baden, Leiter Obermusikzugführer Vogel, auf dem Friedrichsplatz bei günstiger Witterung ab 17 bis 18 Uhr.

Straßenkorrekturen für die Verkehrssicherheit

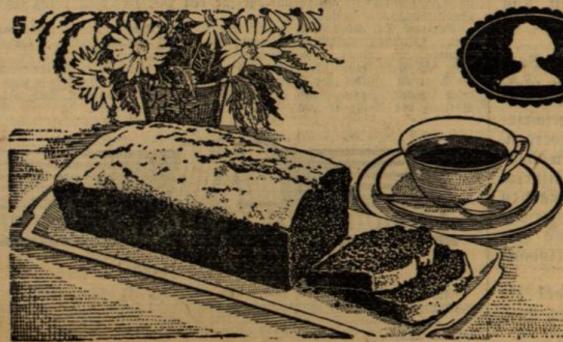
Die gewaltige Zunahme des Kraftwagenverkehrs hat auch die Stadtverwaltung vor neue Aufgaben gestellt. Wir erinnern an die Schaffung von Radfahrwegen, die Verbreiterung von Straßen, die Aufräufung von glatten Asphaltbelägen und die Beseitigung von Verkehrshindernissen in allen Stadtteilen. Nachdem erst vor kurzem am Karlstor umfangreiche Arbeiten beendet worden sind zur Schaffung einer besseren Uebersicht an der Ecke Karl- und Kriegsstraße, hat man gestern auch damit begonnen, an der Ecke Kriegs- und Karl-Friedrich-Straße die Verkehrssicherheit zu vermindern. Das Podest des gegenüber dem Hotel Germania stehenden Malschbrunnens ist nämlich so weit in die Straßensucht vorgebaut, daß an dieser Stelle, an der sich auch verschiedene Linien der Straßenbahn kreuzen, der Verkehr bisher stark gehemmt war. Dieses Podest wird nun um einige Meter zurückverlegt, so daß die Gefahrenquelle erheblich vermindert wird. Da das Markgräfliche Palais bekanntlich von der Stadt angekauft worden ist und die Stadt die Absicht hat, als Gegenstück zum Hotel Germania an der Stelle des Malschbrunnens ein Monumentalgebäude zu erstellen, das in der Gesamtplanung des Stillingertorplatzes vorgesehen ist, wird die Gesamtanlage des Malschbrunnens wohl in absehbarer Zeit von diesem Platze verschwinden müssen.

Lufftschuhlehrgänge abgefragt

Mit Rücksicht auf die bevorstehende Volksabstimmung werden die gesamten Lufftschuh-Lehrgänge in Karlsruhe und Durlach mit sofortiger Wirkung unterbrochen.

Wiederbeginn des Unterrichts wird den Anteilnehmern schriftlich mitgeteilt.

* Geburtstag. Heute Freitag kann Frau Luise Watter, wohnhaft Schützenstraße 14, ihren 72. Geburtstag im Kreise ihrer Kinder und Enkel feiern. — Seinen 65. Geburtstag feiert ebenfalls heute Freitag Adolf Roth, Karolinenstraße 6 im Stadtteil Veiertheim. Wir gratulieren!



Kein - aber fein
mit
Dr. Oetker's Backpulver
„Backin“!

Gewürzkuchen	
1/2 l (8 Eßl.) Öl	200 g saure geriebene Mäheren
250 g Zucker	500 g Weizenmehl
1 gest. Teel. (3 g) Zimt	1 Päckchen Dr. Oetker's „Backin“
1 „ „ (3 g) Nelken	2 Eßl. Wasser
1 Päckchen Dr. Oetker's Backin Zitronen	etwa 1/2 l Milch
50 g Kakao	75 g Zitronat

Öl, Zucker, Gewürz und Kakao werden gut miteinander verrührt. Dann fügt man die Mäheren hinzu und rührt das mit dem „Backin“ gemischte und gesiebte Mehl abwechselnd mit der Flüssigkeit hinein. Zum Schluß gibt man das in feine Würfel geschnittene Zitronat in den Teig und füllt ihn in eine gefettete, mit Papierfutter ausgelegte Kastenform. Backzeit: 60-70 Minuten bei Mittlehitze.
Nimm ausfalten!

Seefisch-Verzehr muß gesteigert werden

Massenfänge der deutschen Fischdampfer treffen ein

Begünstigt durch ruhiges und schönes Wetter hat jetzt die Dampfhochseefischerei bei Island und an der norwegischen Küste in vollem Umfange eingesetzt. Nach den letzten Meldungen der Dampfer sind die Fänge im Steigen begriffen, so daß mit ziemlicher Sicherheit der Zufuhrenstrom noch breiter werden dürfte. Da in diesem Jahre erstmalig die im Rahmen des Vierjahresplanes erhöhte Fangkapazität und die stark gesteigerte Leistungsfähigkeit der Dampfer zur Auswirkung kommen werden, ist anzunehmen, daß die diesjährige Frühjahrsfischerei die bisherigen Fänge erheblich übertreffen wird.

Diese großen Fänge sind eine erwünschte Gelegenheit, um durch einen verstärkten Seefischverzehr unsere Lebensmittelförderung auf anderen Gebieten zu entlasten und insbesondere die notwendige Verminderung des Schweinefleischverbrauchs zu ermöglichen. Die Verbraucher sollten sich deshalb dieser Fangsteigerung anpassen und durch einen verstärkten Seefischverbrauch dafür sorgen, daß die Großfänge restlos der menschlichen Ernährung nutzbar gemacht werden.

Dies umso mehr, als die Fische durchweg von bester Beschaffenheit sind und zu den denkbar niedrigsten Preisen verkauft werden. Da in den Refordängen Schellfisch, Kabeljau und Seelachs — also die gebräuchlichsten Fische — enthalten sind, ist für genügende Abwechslung in der Fischkost gesorgt. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre werden sich die starken Frühjahrsfänge die nächsten beiden Monate hindurch fortsetzen. In dieser Zeit muß also die Lösung für den Küchenzettel lauten: „In jeder Woche zweimal Seefisch auf den Tisch!“

Altmaterial-Pflichtsammlung der NSDAP.

Zehn Pflichtsammelstage für alle Händler

Nachdem bereits im Laufe des Jahres 1937 die vorhandenen Rohprodukthändler und -Sammler in der Mehrzahl der Gaue in Bezirke eingeteilt waren, werden durch eine Neuregelung ab 1. April 1938 alle nichtjüdischen Rohprodukthändler im gesamten Reichsgebiet zur Pflichtsammelung beigegeben werden.

Von diesem Zeitpunkt an werden die Rohprodukthändler während der ersten zehn Tage jeden Monats ausschließlich in den ihnen zugewiesenen Pflichtsammelbezirken tätig sein, um durch intensives Ab sammeln dieses Bezirks die Erfassung aller Alt- und Abfallstoffe zu gewährleisten. Im ganzen Reich werden die Sammler durch die Gaubeauftragten für Altmaterialerfassung der NSDAP mit den entsprechenden Ausweisen, aus denen ihr Pflichtsammelbezirk hervorgeht, und mit einheitlichen Armbinden mit dem Aufdruck „Altmaterial-Pflichtsammelung der NSDAP“ versehen. Während der ersten zehn Tage jeden Monats haben sich die Sammler nur auf die Tätigkeit in ihrem Pflichtsammelbezirk zu beschränken. Die

Einhaltung dieser Vorschriften wird von der Partei und der Polizei laufend nachgeprüft.

Um die Pflichtsammler davor zu schützen, daß besonders „geschäftsfähige“ Rohprodukthändler vorher die Gebiete nach den wertvollsten Materialien abgrasen, ist der Geltungsbereich der Wandergewerbebescheine für Rohprodukthändler auf einen Umkreis von 50 Kilometern des Wohnortes oder des Sitzes der gewerblichen Niederlassung eines Rohprodukthändlers beschränkt worden.

Jahrgang 1920 herzhören!

Sämtliche HJ-Kameraden des Jahrgangs 1920, die in die NSDAP eintreten wollen, haben sich bis zum 1. April bei der Personalfelle des Bannes 109 zu melden. Voraussetzung ist eine vierjährige Mitgliedschaft in der HJ, am 1. September 1938. Wer sich bis zu dem genannten Zeitpunkt nicht meldet, kann nicht mehr in die NSDAP aufgenommen werden.

Achtung HJ

Reichsjuvvenportabzeichen und Reichsjugendportabzeichen

Die Stelle für Verbeziehung des Bannes 109 und der HJ führt in den kommenden Wochen für HJ-Mitglieder und Führer des Deutschen Jungvolks eine Abnahme der Übungen für das Reichsjuvvenportabzeichen und das Reichsjugendportabzeichen durch. Bewerber, die im Besitze des HJ-Leistungsabzeichens sein müssen, haben sich am Dienstag, den 29. März, 20 Uhr, auf der Stelle für Verbeziehung, Kriegsstraße 57, zur Anmeldung und Festlegung des Abnahmetages einzufinden. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß es sich nicht um einen Übungskurs handelt, die geforderten Leistungsübungen werden vorausgesetzt.

Fachliche Fortbildung der Beamten

Der Reichsbund der Deutschen Beamten hat sich auch die Aufgabe gestellt, den Beamten in ihrer beruflichen Ausbildung behilflich zu sein. Aus diesen Gedanken gingen die zusätzliche fachliche Schulung der Volk- und Reichsbeamten und der Reichspostbeamten. Während bei den ersteren die staatspolitischen und fachlichen Gesichtspunkte im Vordergrund stehen, werden die Reichspostbeamten auf bestimmte Prüfungen vorbereitet.

Im Gau Baden ist am Auf- und Ausbau des fachlichen Unterrichts zäh und erfolgreich gearbeitet worden. Die Teilnahme der Beamten hat sich ständig gesteigert. Die Auswahl der Vortragenden hat dazu beigetragen, die Freude an der Arbeit zu heben. Wenn a. B. über 500 Postbeamte im Gau Baden zu den Teilnehmern zählen und sich augenblicklich auf bestimmte Prüfungen vorbereiten wollen, dann ist das ein sehr schönes Zeichen für den Leistungswillen in der Beamenschaft.

Der Rundfunk im Dienste der Fachbuchwerbung

Wie sich der Reichsfunk der Stuttgart schon bisher, vor allem im Rahmen der Buchwochen, die Werbung für das deutsche Buch angelegen sein ließ, so wird er auch die Fachbuchwerbung, die vom 1. März bis 30. April zur Durchführung kommt, in zahlreichen Kurzsendungen unterstützen. Im „Klein-Kapitel der Zeit“, im „Griff ins Heute“, im „Kulturkalender“, „Frauenfunk“, „Bauernfunk“ und im Nachrichten-Dienst wird sich reichlich Gelegenheit bieten, alle Volkstriebe mit der hervorragenden deutschen Fachliteratur der verschiedensten Lebensgebiete bekannt zu machen. Mit besonderem Interesse werden die Rundfunkhörer den Hörbericht von der feierlichen Eröffnung der Werksaktion in Hamburg hören und als Höhepunkt eine Übertragung von der für den 17. April vorgesehenen Eröffnung der Stuttgarter Fachbuchausstellung im Kunstgebäude.

Karlsruher Veranstaltungen

• Heute Dichtabend der HJ mit Friedrich Hoff. Heute abend 20.30 Uhr wird der Dichter G. Friedrich Hoff im hiesigen Bürgeraal vor der Führerschaft der Karlsruher HJ lesen. Die Umrahmung der Feierstunde übernimmt das Banndorchester 109 der HJ.

• Orgel-Konzert Walter Füh. Am kommenden Sonntag, den 27. März, findet in der evangelischen Marius-Kirche (Dorf-Platz) ein Orgelkonzert statt, bei dem dem Organisten dieser Kirche, Walter Füh, beistehen wird. Zur Mitwirkung wurde die Vorbeimere Sopranistin Elisabeth Hoff gewonnen. Die Konzertdirektion Kurt Reußfeld hat die Vorbereitung dieses Orgelabends übernommen.

• Dr. Ludwig Wöllner ist gestorben. Die Konzertdirektion Kurt Reußfeld teilt mit, daß die für 12. März gelösten Karten zum Vortragsabend des großen heimgegangenen Pianisten zurückgegeben werden mögen.

• Das Ende wird Island. Der beste Islandkennner, Keller des Archivs für Archivalien in Berlin, Wilhelm Keller, hat sich am Freitag, 25. März, 20 Uhr, im Grasshofaal der zehnjährigen Schule, über seine Forschungen und die Wunder von Island gesprochen. Fortwährende Bilder, ein Expeditionsfilm und eigene Schallplatten begleiten die Vortragsveranstaltung dieses Redners.

• Die Palast-Vorstellung und der Gloria-Palast zeigen gemeinsam ab heute in der Aufführung des großen Hans S. Bertel Revuefilm der Lobis: „Es leuchten die Sterne“. Dieser Film stellt insofern etwas Neues dar, als man vertritt hat, das ganze Leben und Treiben der Stars und der kleineren Filmschaffenden und -Künstler, das sich hinter den Kulissen der brennenden Scheinwerfer vollzieht, in Bildern einzufangen. Mit anderen Worten also ein Film vom Film. Es ist eine großangelegte Filmrevue, die neben ihrer Verbindung zum größten Teil von Hans und Wulf beherbergt wird. Nicht weniger als 50 Lobis-Stars wirken mit. So sind: Billi Hoff, Luis Trenter, Gustav Fröhlich, Jenny Jugo, Gitta Ulrich, Käthe Andra, Al Dagobert, Max Schmeling, Rudolf Caracciola, Olga Tschomowa, Theo Klingner, Hans Schuler u. v. a. Im Mittelpunkt steht die Jana und Vera Bergmann, die neben Ursula Deinerl, dem Wolf Günter-Ballett, der Dudenband-Sieger die vielen Zuschauer begeistern. — Im Programm ein Kulturfilm „Deutsche Remontagen in Front“, ein Film unserer Regierenden Reichsführer Bernd Hofmeier, Rudolf Caracciola, Lang u. a. Die Barbara-Wochenchau vervollständigt das Programm.

• Das Ufa-Theater zeigt ab heute den Metro-Goldwyn-Mayer-Film „Saratoga“. Dieser Film macht uns mit dem Willen des amerikanischen Fliegerpiloten bekannt. Jean Harlow erscheint hier zum letztenmal auf der Leinwand. In ihrer Rolle sieht diesmal Clark Gable, die Regie führt Jack Conway.

• Im Ufa-Theater läuft am Samstag in einer Epikordie 23 Uhr der Marlene-Dietrich-Film „Schiffbruch“. Carry Cooper ist ihr ebenbürtiger Gegenüber.

• Im Capitol läuft ab heute, aus Anlaß der Vereingung Österreichs mit dem Reich, der Zirkel Heimat und Kriegsfilm „Standhafte Beugler“. In den Hauptrollen: Lina Lind, Friedrich Illmer, Francisca Rinz, Ludwig Reuber, Oswald Holz, Wippo Brem usw.

• Die Schauburg-Kinostelle zeigt ab heute bis einschließlich Montag den Ufa-Film „Gewitter im Mai“ nach der gleichnamigen Novelle von Ludwig Ganghofer mit Hans Krieger, Viktor Staal, Hans Richter u. a. m.

• Im Rheingold läuft ebenfalls vier Tage der Ufa-Film dieser Saison „Arland auf Ehrenwort“ mit Ingeborg Döbel, Wolf Meibohm, Fritz Hamberg, Heinz Weibel, Käthe Haack, Wippo Brem u. a. m.

Tages-Anzeiger

Freitag, den 25. März 1938

Theater: Badisches Staatstheater: Langabend mit Orchester

Colosseum-Theater: 20.15 Uhr Varieté

Film: „Stoenerbrunn“

Capitol: „Standhafte Beugler“

Gloria: „Es leuchten die Sterne“

Kammer: „Saratoga“

Walt: „Es leuchten die Sterne“

Walt: „Saratoga“

Rheingold: „Arland auf Ehrenwort“

Schauburg: „Gewitter im Mai“

Ufa-Theater: „Saratoga“

Kaffee, Kabarett, Tanz:

Bühnenraden: Kabarett, Tanz in der Bar

Kaffee Bauer: Konzert

Grüner Baum: Tanz

Kaffee Museum: Konzert — Tanz im Wintergarten

Regina: Kabarett

Waldsee: Tanz

Wiener Hof: Tanz

Kaffee des Westens: Konzert

Tagesanzeiger Durlach:

Stafa: „Gefährlich mit Betty Bonn“

Wartgarten: „Reitermann auf Hagen“

Stamm-Kaffee Durlach: Konzert und Tanz

Partizipative Durlach: Tanz

NSG. „Kraft durch Freude“

Spornau: Heute laufen folgende Kurie: Deutsche Gymnastik: Bismarck-

Stufe 15, 9 Uhr — Abergymnastik: Schindlergymnastik: 10 Uhr — Schwimm:

Bismarckbad (Männer und Frauen) 20 Uhr, Bismarckbad (Frauen) 21.30 Uhr.

— Ju-Jitsu: Reppoldschule 20 Uhr. Der Ju-Jitsu-Kurs wird heute abend

ebenfalls zu Ende geführt und zwar um 20 Uhr in der Reppoldschule,

Reppoldstraße (nicht in der Eisenbahnstraße). — Reichsjuvvenportabzeichen:

Wir beginnen morgen, Samstag, 26. März, 15 Uhr mit einem Reichsjuvvenportab-

zeichenkurs auf dem NSG-Platz am Sportplatz-Ring. Jahresportabzeichen

und Gehörlosportabzeichen sind auf dem Platz beim Kontrollort erhältlich.

• Sonberzug nach Freiburg am 27. März 1938. Die bestellten Karten

für den Sonberzug nach Freiburg müssen bis Samstag abgeholt sein, da

sonst anderweitig darüber verfügt wird.

• Vortrag des Landesbauernführers fällt aus. Der vom Deutschen Volks-

bildungsverein der NSG „Kraft durch Freude“ vorgesehene Vortrag des

Landesbauernführers H. Engler-Fühlin, begl. seines Stellvertreters, des Lan-

desbauernführers des Reichs, H. G. Meier, über die „Leistung der deut-

lichen Landwirtschaft als Grundlage für den Vierjahresplan“ muß wegen der

Reisevorbereitung ausfallen.

• Vortrag Dr. Koch fällt aus. Wegen der Vorbereitungen muß der

vom Deutschen Volksbildungsverein der NSG „Kraft durch Freude“ für

Montag, 28. März, angeplante Lichtbildvortrag von Dr. G. Koch über

das Heberfeldschicksal ausfallen. Der Vortrag wird daher nachgeholt.

— Dagegen findet der Lichtbildvortrag von Prof. Burckert „Aus Zeiten

wird Island“ heute abend 20 Uhr im Grasshofaal öffentlich statt, als letzter

Vortrag der Reihe D „aus dem nordischen Kulturkreis“.

Durlacher Notizen

Beisetzungen

Unter großer Anteilnahme wurde Mitbürger Karl Dürr, der durch einen Schlaganfall plötzlich aus dem Leben gerufen wurde und mit 79 Jahren einer der ältesten Einwohner der Stadt war, zu Grabe getragen. Als Feuerwehrmann hatte er bis ins hohe Alter seine Kraft in den Dienst des Nächsten gestellt. Zu Beginn der Trauerfeier in der Friedhofkapelle sang der Gesangsverein der Nähmaschinenbauer das weisevolle „Sanftus“. Der evangelische Geistliche gab in seiner Gedankensprache ein getreues Lebensbild des tapferen und mutigen Feuerwehrmannes. 54 Jahre gehörte der Verstorbene der Feuerwehr und 56 Jahre dem Militärverein an. Auch im Dienste des deutschen Volkes stand der tote Jahrzehnte hindurch. Nach den Worten des Geistlichen klangen nochmals Trauerweisen durch die Halle. Am offenen Grabe nahmen Beisetzungsleiter Walter namens der Freiwilligen Feuerwehr, stellv. Kameradschaftsführer Krebs für die Kriegerkameradschaft 1878, Vereinsführer Brecht im Namen des Gesangsvereins der Nähmaschinenbauer und Herr Barthlott im Auftrag des Bürgervereins in ehrenvollen Nachrufen Abschied von einem treuen, langjährigen Mitglied.

Die im hohen Alter von 88 Jahren verstorbene Frau Elisabeth Wiffhoff, eine der ältesten Mitbürgerinnen der Stadt, wurde am Donnerstagnachmittag zu Grabe getragen.

Der Wahlkampf hat begonnen.

In der Festhalle waren am Mittwochsabend die Politischen Leiter und die NS-Formationen zum großen Wahllappell angetreten, um die Worte ihrer Führer bei der großen Kundgebung in der Deutschlandhalle zu hören. Ortsgruppenleiter Bull forderte am Schluß der Uebertragung die versammelten Aktivistinnen des Führers zum letzten Einsatz während der Vorbereitung der Wahl zum 10. April auf. In Durlach spricht am Donnerstag, dem 31. März, in der Festhalle Ministerpräsident Röhm. An den kommenden Sonntagen finden Propaganda-märsche und am Samstag, dem 9. April, am Vorabend des Wahltages ein großer Factagezug der Formationen statt.

Jungvolk-Veranstaltung

Am Sonntagabend tritt das Durlacher Jungvolk in der Festhalle mit einer Veranstaltung in die Öffentlichkeit. Bei dieser Gelegenheit sollen die Eltern und die Öffentlichkeit Einblick erhalten in das Tun und Treiben der Pimpfe.

Aus den Vereinen

Im „Roten Löwen“ hielt dieser Tage der Gesangsverein Lura seine 74. Jahreshauptversammlung ab. Vereinsführer Bayer gedachte vor Beginn der Tagesordnung der im abgelaufenen Vereinsjahr verstorbenen Mitglieder. Die Berichte der Vereinswähler ließen auf viel geleistete Arbeit schließen. Der Vereinsführung wurde einstimmig Entlastung erteilt. Anstelle von Vereinsführer Bayer, der eine Wieder-

wahl ablehnte, wurde stellv. Vereinsführer Albert König gewählt. Zum Stellvertreter bestimmte der neue Vereinsführer Albert Koch. Herzlich gedankt wurde dem scheidenden Vereinsführer Bayer und Chorleiter Gohmann.

Ebenfalls im „Roten Löwen“ fand dieser Tage die Hauptversammlung des L. Durlacher Schwimmvereins statt. In ihr gab Vereinsführer Fritz Herrmann einen erschöpfenden Jahresbericht unter Würdigung der sportlichen Erfolge des Vereins. Sein Dank dafür galt den Aktiven. Die Vereinsführung wurde erneut bestätigt.

Günstiger Abschluß der Volksbank

Die Volksbank Durlach hat, wie schon kurz gemeldet, das 61. Geschäftsjahr abgeschlossen und den Mitgliedern den Geschäftsbericht für 1937 zugehen lassen. Das überraschend gehaltene Fest zeigt in anschaulicher Weise die Entwicklung der Bank im abgelaufenen Jahre. Dies brachte eine weitere erfreuliche Auswärtsentwicklung. Dank der guten Beschäftigung von Handwerk, Handel und Industrie flossen der Bank ständig neue Gelder zu. Auch im vergangenen Jahr erblickte die Bank ihre Aufgabe darin, das finanzielle Niedrigat der ihr angeschlossenen Wirtschaftskreise zu sein und die Wirtschaft der Mitglieder nach Kräften zu fördern. Die neuen Kapitalbeiträge ermöglichten die Kreditanträge der Mitglieder weitgehend zu befriedigen. Die Zahlen der Bilanz am 31. Dez. 1937 weisen im Vergleich zum Vorjahre wieder höhere Ziffern auf. Der Umsatz auf einer Seite des Hauptbuches stieg um 7 225 000.— RM auf 44 725 000.— RM, die Guthaben auf Girokonto um 42 000.— RM auf 687 000.— RM und die Spareinlagen um 298 000.— RM auf 2 522 000.— RM gestiegen. Die Stammanteile haben sich um 40 000.— RM erhöht. Die Bilanzsumme hat sich um 416 000.— RM auf 3 770 000.— RM erhöht. Die Gesamtausleihungen im Konto-Korrent und im Wechselverkehr beliefen sich am Jahresende auf 3 294 000.— RM gegen 2 729 000.— RM im vorigen Jahr. Der Wechsel- und Scheckverkehr war im Berichtsjahr 1937 sehr lebhaft und erheblich größer als im Vorjahr. Der Mitgliederbestand ist auf die Höhe von 1 109 Mitgliedern angewachsen.

Der im Jahre 1937 erzielte Gewinn beläuft sich nach Vornahme der erforderlichen Rückstellungen auf 30 777.— RM. Aus dem Reingewinn sollen auf Vorschlag 5 Prozent Dividenden verteilt werden, 13 000.— RM den Reserven gutgeschrieben und 781.— RM auf neue Rechnung vorgelagert werden.

Im Berichtsjahr wurden der Rassenraum und zwei weitere Arbeitsräume vorteilhaft erneuert. Die Direktoren Wilhelm Richter und Max Hodapp leiteten auch im vergangenen Jahr unter Mitwirkung einer zuverlässigen und schaffensfreundlichen Gesellschafter in erfahrener Weise und zur vollsten Zufriedenheit der Mitglieder die Geschäfte der Volksbank Durlach.

Am Montag, dem 28. März findet im Blumenaal die ordentliche Generalversammlung der Volksbank Durlach statt.

Die Deutsche Arbeitsfront

Freiverwaltung Karlsruhe/Rh., Cammsstraße 13

NSG. „Kraft durch Freude“

Spornau: Heute laufen folgende Kurie: Deutsche Gymnastik: Bismarck-

Stufe 15, 9 Uhr — Abergymnastik: Schindlergymnastik: 10 Uhr — Schwimm:

Bismarckbad (Männer und Frauen) 20 Uhr, Bismarckbad (Frauen) 21.30 Uhr.

— Ju-Jitsu: Reppoldschule 20 Uhr. Der Ju-Jitsu-Kurs wird heute abend

ebenfalls zu Ende geführt und zwar um 20 Uhr in der Reppoldschule,

Reppoldstraße (nicht in der Eisenbahnstraße). — Reichsjuvvenportabzeichen:

Wir beginnen morgen, Samstag, 26. März, 15 Uhr mit einem Reichsjuvvenportab-

zeichenkurs auf dem NSG-Platz am Sportplatz-Ring. Jahresportabzeichen

und Gehörlosportabzeichen sind auf dem Platz beim Kontrollort erhältlich.

• Sonberzug nach Freiburg am 27. März 1938. Die bestellten Karten

für den Sonberzug nach Freiburg müssen bis Samstag abgeholt sein, da

sonst anderweitig darüber verfügt wird.

• Vortrag des Landesbauernführers fällt aus. Der vom Deutschen Volks-

bildungsverein der NSG „Kraft durch Freude“ vorgesehene Vortrag des

Landesbauernführers H. Engler-Fühlin, begl. seines Stellvertreters, des Lan-

desbauernführers des Reichs, H. G. Meier, über die „Leistung der deut-

lichen Landwirtschaft als Grundlage für den Vierjahresplan“ muß wegen der

Reisevorbereitung ausfallen.

• Vortrag Dr. Koch fällt aus. Wegen der Vorbereitungen muß der

vom Deutschen Volksbildungsverein der NSG „Kraft durch Freude“ für

Montag, 28. März, angeplante Lichtbildvortrag von Dr. G. Koch über

das Heberfeldschicksal ausfallen. Der Vortrag wird daher nachgeholt.

— Dagegen findet der Lichtbildvortrag von Prof. Burckert „Aus Zeiten

wird Island“ heute abend 20 Uhr im Grasshofaal öffentlich statt, als letzter

Vortrag der Reihe D „aus dem nordischen Kulturkreis“.

Am Montag, 28. März 1938, und Dienstag, 29. März 1938 für Güte-

bedürftige der Gruppe E, die noch im Besitze von Holzsaugmaschinen sind,

am Mittwoch, 30. März 1938, für Gruppe A in der Zeit von 7.30—16

Uhr durchgehend an der Ausgabestelle, Unterdrauzer.

A.

A.

An alle ehemaligen deutschen Soldaten!

Berlin: Reichskriegsführer Reinhardt hat folgenden Aufruf erlassen: „Es ist der Wunsch und Wille des Führers, daß alle ehemaligen deutschen Soldaten sich im NS-Deutschen Reichskriegerbund (Kampfbund) zu einer einheitlichen und umfassenden großen Soldatenkameradschaft zusammenzuschließen.“

In Zukunft werden Vater und Sohn, die Frontsoldaten des Weltkrieges und die jungen aus dem Dienst der nationalsozialistischen Wehrmacht ausgeschiedenen Soldaten, unter dem Symbol des Eisernen Kreuzes und des Hakenkreuzes eine machtvolle und unlösliche Einheit bilden.

Ich rufe hiermit alle ehemaligen Soldaten der alten und der neuen sowie der ehemaligen österreichischen Wehrmacht, die bisher keiner Soldatenorganisation angehört, ich rufe ferner alle Regimentsvereinigungen und Waffenkameradschaften auf, sich der nach dem Willen des Führers einzigen und ihm unmittelbar unterstellten Soldatenorganisation in Deutschland, dem NS-Deutschen Reichskriegerbund (Kampfbund), anzuschließen.

Neben der Erfüllung der soldatischen und staatspolitischen Aufgabe wird vor allem auch der Pflege der Regimentstraditionen und der Aufrechterhaltung der Verbindung mit den Stammtruppenteilen in der neuen Wehrmacht weitgehend Rechnung getragen werden. Die Fülle der sozialen und kameradschaftlichen Einrichtungen, die der Bund in den 1 1/2 Jahrhunderten seines Bestehens geschaffen hat, werden fortan der Gesamtheit des im NS-Deutschen Reichskriegerbundes geeinten deutschen Soldatentums zugute kommen.

Die Pflegekräfte der großen deutschen Soldatenkameradschaft ist von nun an nur der NS-Deutsche Reichskriegerbund (Kampfbund).

Ihm anzugehören, ist für jeden ehemaligen Soldaten Pflicht!

Es lebe der Führer, es lebe Großdeutschland!

Der Reichskriegsführer Reinhardt, Gruppenführer, Generalmajor a. D.

Anmeldungen bei allen Dienststellen des NS-Deutschen Reichskriegerbundes.

Die Kameradschaften der NSDAP, die eine Sonderaufgabe zu erfüllen haben, werden durch diesen Aufruf nicht berührt.

* Wunschkonzert des Deutschlandsenders. Der Deutschlandsender feiert am Sonntag, den 27. März, von 16 bis 19 Uhr und von 20 bis 22 Uhr die Reihe seiner Sendungen zu Gunsten des Winterhilfswerkes fort. Fast 600 Mitwirkende, unter ihnen viele bekannte Künstler, stehen zur Erfüllung der zahllosen Hörerwünsche bereit, die stets in großer Zahl eingehen.

Umsatz des Postcheckdienstes. Die Zahl der Postcheckkonten ist im Februar um 2611 Konten auf 1 125 633 gestiegen. Auf diesen Konten wurden bei 72,1 Millionen Buchungen 13 196 Millionen RM. umgelegt; davon sind 11 396 Millionen RM. oder 86,4 v. H. bargeldlos beglichen worden. Das Guthaben auf den Postcheckkonten betrug am Monatsende 753,7 Millionen RM., im Monatsdurchschnitt 757,8 Millionen RM.

Schwerer Verkehrsunfall vor Gericht

Vier Monate Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung

Der 21jährige Hermann Kühner aus Durlach fuhr am 21. Januar, vormittags 9 Uhr, mit einem Dienstkraftwagen des Reichsarbeitsdienstes in Durlach aus der Wolf-Hilfer-Straße in westlicher Richtung, um über die Karlsruher Landstraße nach Karlsruhe zu fahren. Infolge unausgeglichener Aufmerksamkeit bemerkte er einen aus Richtung Karlsruhe entgegen kommenden Straßenbahnwagen zu spät und verlor die Kontrolle über den Kraftwagen, der auf die Straße überlief. Dabei wurde der Kraftwagen von dem Straßenbahnwagen erfasst. Bei dem Zusammenstoß erlitt der mitfahrende Oberfeldmeister Rod einen Beinbruch und einen Schädelbasisbruch, die schweren Verletzungen hatten seinen Tod am nächsten Tage zur Folge. Der Fahrer sowie zwei Insassen wurden ebenfalls verletzt. Kühner hatte sich vor der 4. Großen Strafkammer des Landgerichts wegen fahrlässiger Tötung, fahrlässiger Körperverletzung, fahrlässiger Transportverletzung und Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung zu verantworten. Der bisher unbekante Angeklagte galt als sicherer und zuverlässiger Fahrer. Wie er anmaßt, bemerkte er den entgegenkommenden Straßenbahnwagen erst auf eine Entfernung von 6 bis 7 Metern vor sich.

Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten, abzüglich zwei Monate Unterhübschaft.

Die Urteilsgründe bringen zum Ausdruck, daß der Angeklagte fahrlässig gehandelt habe; er war nicht genügend aufmerksam und hat infolgedessen den Straßenbahnwagen zu spät gesehen. Bei der Unfallstelle handelt es sich um eine gefährliche Straßenkreuzung, an welcher die Straßenbahn über die Fahrbahn der Reichsstraße hinwegfährt. Daß hat der Angeklagte gewußt, denn er ist oft an dieser Stelle vorbeigefahren. Er kann sich nicht damit entschuldigen, er sei überfahren gewesen durch die Verkehrschaos. Er ist an rath an die Kreuzung heraufgefahren. Es ist ihm anzuerkennen, daß er das Vorfahrtsrecht hatte. Es besteht Einigkeit darüber, daß der Straßenbahnführer ihm das Vorfahrtsrecht hätte lassen müssen. Das Gericht hält ein Mitverschulden des Straßenbahnführers für möglich. Dies wurde im Strafmaß zu Gunsten des Angeklagten berücksichtigt. Die Maßnahme besteht, daß der Straßenbahnführer seine Pflicht nicht erfüllt und zu spät abgebremst hat.

Schlechtes Vorbild eines Vaters

Das Karlsruher Schöffengericht verurteilte den 40jährigen verheirateten vorbestrauten Wilh. Heiler, Forst, wegen Anstiftung zum Diebstahl in Tateinheit mit Hehlerei und erschwerter Urkundenfälschung, sowie Betrugs zu neun Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte seinen zwölfjährigen Sohn (!) angestiftet, bei seinem Großvater zehn Scheckformulare zu entnehmen, die der Angeklagte ausfüllte und bei Karlsruher Firmen und Banken einlöste. Er hat sich auf diese Weise 270 RM. verschafft, die er zum Kauf von Kleidungsstücken und Schuhen verwendete.

Schießwettkämpfe des Unterkreises Karlsruhe

Wie einem Rundschreiben des Schützenführers im Unterkreis Karlsruhe, einem der stärksten Unterkreise des Deutschen Schützenverbandes, zu entnehmen ist, sind bis heute die folgenden Termine festzulegen:

- 1. WSW-Schießen am 27. 3. und 3. 4. 1938.
2. Deutscher Städtekampf im Kleinkaliberschießen, militär. Anschlag am 10. 4. 1938.
3. In der Zeit vom 1.-14. 4. 1938 finden Fernwettkämpfe statt.
4. Länderkampf Deutschland-Frankreich am 7. und 8. 5. 38 in Wiesbaden.
5. Städtewettkampf mit Scheibengewehr am 8. 5. 1938.
6. Städtewettkampf mit Wehrmannsgewehr am 12. 6. 1938.
7. Länderkampf Deutschland-Ungarn in Tepliza am 25. und 26. 6. 1938.
8. Vereinsmeisterschaften, Unterkreismeisterschaften und Kreismeisterschaften werden im Laufe des Juli und August herausgeschossen.
9. Fernwettkampf Deutschland-Argentinien im August d. J.
10. Städtewettkampf im Kleinkaliberschießen, bel. Anschlag am 4. 9. 1938.
11. Vom 1.-18. 9. 38 Schießen um die Gaumeisterschaften.
12. Vom 8.-9. 10. 38 Schießen um die Deutschen Meisterschaften.

Der Unterkreis Karlsruhe wird sich auch in diesem Jahr wieder mit seinen erprobten Kampfmannschaften an allen Schießen zahlreich beteiligen und damit erneut befunden, daß gerade der Mannschaftsgeist bei ihm besondere Pflege erfährt. Die Erziehung zur Gemeinschaft und Einheitsbereitschaft, die Heranbildung von Spitzenkönnern und einer breiten Masse mit der Waffe geübt und jederzeit einflussbereiter Mannes ist und bleibt das Ziel aller Bemühungen des Unterkreises.

Das erste graue Haar soll auch das letzte sein!

Nicht warten, bis aus einem grauen Haar ein großer Hauf geworden ist. Worum ins Hintertreffen kommen, weil man älter wird? Wie jede Schönheitspflege ist ein faches Ihres Haars mit Kleinol Hesho Simplex heute selbstverständlich und so einfach! 20 Nuancen, naturrecht in der Mischung, gibt es, darunter auch die richtige für Sie!



VENUS MARINA

Roman von Wilh. Scheider

Copyright by Carl-Duncker-Verlag, Berlin W 63

8. Fortsetzung.

„Du hast mich doch nicht verraten, Nina?“
„Nein. Von wo hast du telefoniert?“
„Drüben vom Gasthaus, an der Landstraße. Dann bin ich dahinten über die Pforte geflettert.“
„Was willst du von mir, Georg?“
„Ich brauche einen kleinen Situationsbericht, liebe Verbündete, ich bin nicht ganz im Bilde. Da sind zwei Leute bei euch, die mich heftig irritieren, ich kenne sie nicht.“
Da hob sie lebend die Hände gegen ihn: „Ich begreife dich nicht! Du bist hier im Park — du belauerst uns — du bist heimlich hier...“
„Ganz richtig, wie ein Einbrecher. Ich bin der böse Wolf, der uns Haus schleicht. Ja, mein Kind, ich wundere mich selbst über mich, ich veritehe mich selber nicht ganz. Was juche ich eigentlich hier? Jedenfalls eine erregende Angelegenheit für mich. Wer ist das Riesentängurum im Braten-rod?“
„Attem, der Schwager des Konsuls, der Mann seiner verstorbenen Schwester. Er ist aus Zürich herübergekommen.“
„Hallo, was du nicht sagst! Aus mit der grimmigen Feindschaft? Kennst du eigentlich die Affäre, die der Konsul mit Attem hatte?“
„Nein.“
„Reichlich mysteriöse Sache, Margret hat sie mir mal erzählt. Es sind jetzt viele Jahre her, da kam Attem einmal zu seinem Schwager und brachte einen Menschen mit. Dieser Mann wollte dem Konsul irgendein Kunstwerk verkaufen, doch später stellte es sich heraus, daß es eine Fälschung war; und der Mann — ich glaube, er hieß Barter — war ein Betrüger.“
„Barter, sagst du? Der Name kommt mir bekannt vor — richtig, Angela sagte kürzlich, der Konsul habe vor einigen Wochen in Meersburg geglaubt, einen früheren Bekannten namens Barter plötzlich vor sich zu sehen. Es war aber wohl ein Irrtum; als er der Sache nachging, hieß der Mann ganz anders. Der Konsul hatte sich dann auch nicht mehr darum gekümmert.“
„Na, jedenfalls beschuldigte er damals Attem der Mitwisserschaft, und so endeten die Beziehungen, die zunächst ganz aus gewesen waren. Aber wer ist der andere, Nina, der vorhin mit dir über die Wiese ging? Gefällt er dir, dieser dekorative Gentleman?“
„Einer von den holländischen Ringolls,“ antwortete Nina, „er hat eine Plantage auf Java.“
„Was will er?“
„Keine Ahnung.“
„Und was gibt es sonst auf dem Kriegsschauplatz, kleine Nina?“

„Der Konsul hielt eine Rede bei Tisch. Er will seine Sammlung verkaufen, er verhandelt mit einem süddeutschen Museum.“
„Nina... das ist nicht möglich! Das ist doch...“
„Er hat irgendwelche Verpflichtungen, Georg. Und er müßte Ringollshof aufgeben, wenn er sich seine Sammlung erhalten wollte. So sagte er es uns. Und Ringollshof müßte er für seinen Enkel erhalten.“
Sinters Blick wurde starr, seine Hände ballten sich.
„Für wen?“ stieß er hervor.
„Was? Das weißt du nicht? Margret hat doch einen Bubens, fünf Monate alt.“
Sinter bezwang sichtlich den Aufruhr seines Innern. Er stand ganz still, lächelnd und blickte an Nina vorbei, hin zu der leuchtenden Alpenette.
Nina senkte den Kopf; sie konnte es nicht ertragen, daß er litt.
Dann hörte sie wieder seine Stimme: „Und wie ist das Programm für heute abend?“
„Wie immer in all den Jahren, Georg: Kampions im Park und um acht Uhr das Quartett auf der Terrasse. Der Mond wird auch wohl kommen.“
„Und du, Nina? Wirst du singen?“
Da blickte sie wieder zu ihm auf. Und mit bebender Stimme antwortete sie ihm: „Du weißt doch, daß ich nicht mehr singe.“
Sein Lächeln vertiefte sich. Plötzlich nahm er ihre Hände. Weich und zärtlich klang jetzt seine Stimme, als er auf sie ein sprach:
„Du sollst aber singen, Nina... Du mußt singen, ich will, daß du singst...“
„Nein!“
„Doch! Du kannst es, wenn du nur willst.“
Er fühlte, wie ein Bittern durch ihre Hände rann, sie wandte sich ab. Da gab er sie frei.
Sie sagte fest, ohne ihn anzusehen: „Es ist unsinnig, was du treibst! Was willst du hier im Park?“
„Ich weiß, Nina, es ist eine verrückte Idee. Aber ich konnte nicht anders, ich mußte alles noch einmal sehen, aus der Ferne. Es ist der Abschied, endgültig. Und jetzt gehe ich.“
Er küßte rasch ihre Hand, noch einmal sah sie sein Lächeln, ein rätselhaft verhaltenes Lächeln — dann ging er. Rasch verschwand er auf dem Weg, der auf die kleine Pforte zuführte, über die er gekommen war.
Sie sah ihm nach. Und die ganze Spannung ihres Herzens ließ sie erbeben. Sie wußte, daß er noch einmal zurückkehren würde — heute abend, um Margret zum letzten Male zu sehen.

Keiner konnte mehr daran zweifeln: das kostbare Stück der Sammlung, die berühmte Dedelschale des Balthasar Ringoll war gestohlen worden, an diesem Abend gestohlen worden...
Zwischen sechs und sieben Uhr hatte der Konsul, unterstützt durch seinen alten Diener Känzle, die zahlreichen Gegenstände aus dem Tresor hervorgeholt und sie von der antiken Bibliothek in den Gartensaal herübergeholt, um sie dort sorgfältig auf dem weißen Tuch des großen ovalen Tisches aufzubauen. Die Dedelschale mit der Venus marina hatte einen bevorzugten Platz erhalten.
Nun war sie fort. Eben hatte der Konsul den Diebstahl entdeckt, bleich und fassungslos sah er noch auf dem Stuhl, den Ulrich Egg schnell für ihn herbeigeholt hatte. Margret stand neben ihrem Vater und streichelte über seine Schulter: „Beruhige dich doch!“ sagte sie weich und innig. „Es wird sich ja auflären.“
In diesem Augenblick erdröhnte der Daß des Niesen Attem: „Der zweite Diebstahl auf Ringollshof! Verstehe nicht, warum sich der Mensch ausgerechnet die Geburtsstange auslucht.“
Angela, die zweite Tochter des Konsuls, weißblond und rauh, stand mit beherrschtem Gesicht neben dem Diener Känzle: „Sie haben doch alles mit meinem Vater geordnet, nicht wahr?“
„Doch, Fräulein Angela, das habe ich. Und die Dedelschale stand in der Mitte, so wahr mir Gott helfe. Wir haben alles hier auf den Tisch aufgebaut. Und als wir fertig waren, da verschlossen wir beide Türen. Ihr Herr Vater nahm die Schlüssel an sich.“
Er zeigte auf die Türen, von denen die eine ins Musikzimmer, die andere in die Bibliothek führte. Außer den drei Glastüren, die auf die Terrasse hinausgingen, hatte der Gartensaal keine anderen Ausgänge.
Inzwischen war der junge Holländer, Adrian van Ringoll, an Känzle herantreten. Seine kalte, beherrschte Stimme klang auf:
„Das ist nicht genau genug, mein Lieber. Wann wurden die Türen verschlossen? War es eine halbe oder eine ganze Stunde vor dem Konzert? Oder war es kurz vorher?“
Der alte Diener zuckte die Achseln: „Ich denke, es war eine halbe Stunde vor dem Konzert. Auf die Uhr habe ich nicht geschaut, mein Herr.“
Da ging Adrian van Ringoll auf die Tür zu, die ins Musikzimmer führte. Er sagte an den Griff, die Tür gab nach, sie war offen. Dann überzeugte er sich, daß auch die Klügel für die Bibliothek unverriegelt war. Lächelnd wandte er sich um. Er fragte in den Raum hinein:
„Sind diese Türen eben geöffnet worden?“
Der Konsul erhob sich, er hatte seine Fassung zurüdgekommen. Er blickte auf den Holländer und antwortete fest: „Die beiden Türen waren verschlossen. Die Schlüssel habe ich in der Tasche.“
Der Holländer nickte vor sich hin: „Also aufgebrochen oder mit Nachschlüssel geöffnet. Es wird richtig sein, Herr Konsul, die Polizei sofort zu rufen.“
(Fortsetzung folgt)

und immer wieder —



Unsere Spezialität seit nahezu 30 Jahren!

„AQUATITE“			
49.-	61.-	72.-	95.-
„VALMELINE“			
32.-	39.-	43.-	49.-
„NICHOLSON“			
58.-	69.-	79.-	98.-
„LODEN-FREY“			
39.-	46.-	54.-	63.-

„OFKA-Mäntel“ für Regen- und Sonnentage“ fragen sich nicht nur gut, sie sehen auch gut aus. Wichtig ist: sie sind trotz ihrer Wetterfestigkeit auch porös.

Freundlieb

Echt chinesische Honan-Seide

prima Qualität
85 cm breit per Meter RM. **5.40**
in 20 Farben

Wilkendorf's Importhaus
Waldstraße 33, gegenüber Colosseum

Sommer Smossen!
Frucht's Schwänenweiss
das echte
das hilft!

Schöne Haut durch
Schönheitswasser Aphrodite

Drogerie C. Roth, Herrenstr. 26/28
Drog. Tiedermann, Ecke Amalien-u.
Kaiserstr., Parfümerie Borel, Kaiser-
straße 183, Fris. Sal. Runck, Ritterstr. 6

Zu verkaufen

Bestecke
in bekannter Güte und preiswert

K R A T Z
Waldstr. 41 Das Fachgeschäft

Herren- und Damenrad
neu u. geb., billig
zu verkaufen, Fahr-
radhaus Haringer,
Kronenstr. 40.

**Schneider-
Bügelofen**
für 4 Eisen abzu-
geben. Zu erfragen
Kaiserstr. 166, 1 Tr.

Amtliche Anzeigen

(Amtl. Bekanntmachungen entnommen)

Karlsruhe.

Handelsregister
Amtsgericht Karlsruhe (Baden).
Für die Angaben in [] keine Ge-
währ.

Veränderungen
Eintrag vom 14. 3. 38.
GHR. 184. Gust. Benzinger Nach-
folger J. Ostmann, Karlsruhe,
[Weinleier- und Edelbranntwein-
brennerei, Herrenstr. 10-12]. Die
Prokura des Erich Melcher ist er-
loschen.
Eintrag vom 15. 3. 38.
GHR. 511. Wilhelm Geinert Nachf.,
Karlsruhe, [Herzenartel, Gutgeschäft,
Kaiserstr. 233]. Die Firma ist geändert
in: Frieda Kraft.
Eintrag vom 16. 3. 38.
GHR. 521. Auto-Großgarage Arthur
Bollmer, Kommanditgesellschaft, Karlsru-
he, [Kraußstr. 30]. Hans Bollmer,
Inventar, Karlsruhe, ist als weiterer
persönlich haftender Gesellschafter ein-
getreten, außerdem ein weiterer Kom-
manditist. Die Vermögensanlage
eines Kommanditisten ist erloschen. Wil-
helm Bollmer, Inhaber und Ge-

Zugelassen

Roter Kater
zugelassen
Gottesackerstr. 51,
III., links.



Kinderwagen
über 300 Stück
ab Mk. 22.-

Klappwagen
ab Mk. 16.-

Kinderbetten
ab Mk. 12.-

Gundlach
Größtes
Kinderwagenhaus
Wilhelmstr. 58
Kein Eckladen

D. u. S. Fahrrad
abgeb., zu verkaufen
Schützenstraße 40
Fahrradhandlung.

Ein weißer
Kohlenherd
zu verkaufen
Dörichstr. 24, Westf.
Hug. Schönenberger

Wegzugshalber
Abbeurkundung
(Kohlenofen, Em-
[Banne] sowie eine
Tacho-Schnellwaage
bill. u. vst., zu erf. r.
Ludwig-Wilhelmstr.
12, II., rechts.

Bestellte Bestelle.
6 RM.
1 Kost mit Reil
6 RM. zu verkauf.
Friedrichstr. 3, III. r.

Ausziehtisch
dunkel Eiche, preis-
wert zu verkaufen
Kaiserstr. 55, II.

Saba-Radio
sehr günstig, zu ver-
kaufen, Tisch,
Kaiserallee 151.

Brillantring
ca. 1/2 Karat, gute
Qual., aus Famil.-
Besitz zu verkauf.
Anger, u. Nr. 3758
an die Bad. Postle.

Weir. Schuhe zu vt.
Rinderstr. v. - 90 an
Damenstr. v. 1.20 an
Görnerstr. 18, vt. *

Zugelassen

Roter Kater
zugelassen
Gottesackerstr. 51,
III., links.



Zur
Konfirmation
den
Wein
von der
Verbrauchergenossenschaft

Einige Beispiele unserer Leistungsfähigkeit:

Weißweine

1935er Alsterweiler Goldmorgen	solange Vorrat (Pfalz) Ltr.-Fl.	-85
1935er Alsenzer Steinkreuz	(Pfalz) Ltr.-Fl.	1.-
1935er Kallstadter Kronenberg	solange Vorrat weiß (Pfalz) Ltr.-Fl.	1.10

Ausserdem empfehlen wir aus unserem reichsortierten Lager einige besonders preiswerte Weine:

Kirchheimer Berg	(Pfalz) solange Vorrat Ltr.-Fl.	-75
Maikammerer Weinsper	(Pfalz) Ltr.-Fl.	-80
Wachenheimer Held	(Rheinhessen) Ltr.-Fl.	-85
Auggener Gutedel	(Markgräfler) solange Vorrat Ltr.-Fl.	-90
Durbacher Weißherbst	(Bad.) Ltr.-Fl. solange Vorrat	-95
Brauneberger Riesling	(Mosel) Ltr.-Fl.	1.10
Zeller Riesling	(Mosel) Ltr.-Fl.	1.20
Zeller Schwarze Katz	(Mosel) sol. Vorrat Ltr.-Fl.	1.50

Rotweine

Herxheimer	(Pfalz) solange Vorrat Ltr.-Fl.	-75
Haardter rot	(Pfalz) Ltr.-Fl.	-80
Dürkheimer Feuerberg	(Pfalz) Ltr.-Fl.	-80
Waldulmer u. Affental, Rotwein	1/1 Fl.	1.10

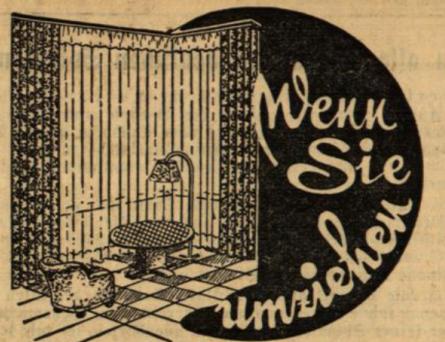
Sonderangebot für unsere Mitglieder:

1937 er
Kallstadter Kronenberg rot **1.10**
(besonders schöner Wein) Liter-Flasche

Alkoholfrei	Traubensaft	Markgräfler	1.-
naturrein	Apfelsaft	Markgräfler	-60

Sämtliche Preise verstehen sich ohne Glas.
Flaschenpfand für Ltr.-Fl. 10 Pfg., 1/1 Fl. 5 Pfg.
Warenabgabe nur an Mitglieder.

Verbrauchergenossenschaft
KARLSRUHE E. G. M. B. H.



werden auch Sie an die Neuanschaffung von

Gardinen

denken müssen. Kommen Sie dann bitte zu uns — große Auswahl, niedrige Preise und unsere fachmännisch geschulten Mitarbeiter erleichtern Ihnen den Kauf.



Karlsruhe i. B. / Kaiserstraße 84

Volksbank Durlach

e. G. m. b. H.

Bank und Sparkasse

empfiehlt ihre Dienste zur

Annahme von Spareinlagen

von jedermann

Geschäftsführer, Karlsruhe, ist Einzelprokurist. Die Firma ist geändert in: J. & A. Bollmer AG.

Eintrag vom 18. 3. 38.

GHR. 208. A. Kammerer, Grafen. Die offene Handelsbeteiligung ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Emil Kammerer, Kaufmann, Grafen, ist alleiniger Geschäftsinhaber.

Eintrag vom 17. 3. 38.

GHR. 215. L. Berthold Wwe. Inhaber Geschäftsführer Graf, Karlsruhe. [Das Geschäft — Handel mit Schokoladenwaren — Karl-Friedrich-Str. 19 wird von der bisherigen Geschäftsführerin Magdalena Edart als Einzelbetrieb fortgeführt.]

Handelsregister.

Amtsgericht Karlsruhe (Baden). Für die Angaben in [] keine Gewähr.

Neueintragung.

Eintrag vom 14. März 1938.

GHR. 48. Teer- u. Asphaltstraßenbau, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Karlsruhe, [Klosterstraße 36]. Gegenstand des Unternehmens ist die Ausführung von Teer- und Asphaltstraßenbauarbeiten und anderer technischer Straßenbauarbeiten. Ausführung der zugehörigen Unterbauarbeiten, Herstellung und Verkauf von Straßenbaustoffen. Stammkapital: 30 000 RM. Gesellschaftsvertrag vom 22. Dezember 1937, geändert am 31. Januar 1938. Geschäftsführer: Hans Rudolf Licht, Kaufmann in Karlsruhe, und Karl Zillgenbauer, Kaufmann in Kirchheimbolanden. Wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. Der Geschäftsführer Rudolf Licht ist jedoch berechtigt, die Gesellschaft allein zu vertreten. Als nicht eingetragen wird bekannt gemacht: Der Geschäftsführer Max Jordan, Tischbaumeister in Gröningen, bringt in Anrechnung auf seine Stammeinlage von 25 000 RM, die in § 6 des Gesellschaftsvertrages bezeichneten Gegenstände in die Gesellschaft ein. Diese werden von der Gesellschaft zum Anschlagswert von 20 000 RM. übernommen. Der Rest der Stammeinlage des Max Jordan ist bar zu leisten. Der Geschäftsführer Jordan & Reinfort, offene Handelsgesellschaft in Karlsruhe, bringt in Anrechnung auf seine Stammeinlage von 5000 RM, die in § 6 des Gesellschaftsvertrages bezeichneten Gegenstände in die Gesellschaft ein. Diese werden von der Gesellschaft zum Anschlagswert von 5000 RM. übernommen. Seine Stammeinlage ist damit geleistet. Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger.

Veränderungen.

Eintrag vom 14. März 1938.

GHR. 46. Union Vereinigte Kaufmännische Gesellschaft mit beschränkter Haftung Berlin, Zweigniederlassung Karlsruhe [Kaiserstraße 92]. Martin Carl Rehl ist nicht mehr Geschäftsführer. Kaufmann Kurt Bignitz in München ist als neuerer Geschäftsführer bestellt. Die Prokura von Paul Duderhoff ist erloschen. Gesamtprokura ist erteilt an Hans Heilmann und Karl Bräntel, beide in Berlin. Jeder

von ihnen vertritt die Gesellschaft gemeinsam mit einem Geschäftsführer. Als nicht eingetragen wird bekannt gemacht: Die Eintragung im Handelsregister des Amtsgerichts Berlin ist erfolgt und im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 42 bekannt gemacht.

Einträge vom 16. März 1938.

GHR. 47. Tacho-Schnellwaagenfabrik Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Karlsruhe [Kraußstraße 38]. Durch Beschluss der Gesellschafterversammlung vom 1. März 1938 wurde der Sitz der Gesellschaft von Karlsruhe nach Duisburg-Strobenbaum verlegt. Der Gesellschaftsvertrag wurde in § 1 entsprechend geändert. In Karlsruhe besteht eine Zweigniederlassung.

GHR. 49. „Kühliges Ede“ Aktien-Gesellschaft für gärungsteile Frühreinerzeugung in Karlsruhe [Kraußstr. 38/38]. Bilanzkommission Fritz Corrierer in Karlsruhe ist gemäß § 76 Akt.-Ges. zum Vorstandsmitglied bestellt für die Dauer der Behinderung des Vorstandsmitgliedes Franz Josef Sommer.

Eintrag vom 17. März 1938.

GHR. 51. Weich & Kölsch, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Karlsruhe [Kraußstraße 87]. Die Prokura von Robert Weber ist erloschen.

Eintrag vom 17. März 1938.

GHR. X. 14. Kredit- u. Anlagengesellschaft mit beschränkter Haftung in Karlsruhe ist beendet. Die Firma ist erloschen.

Eintrag vom 17. März 1938.

GHR. X. 14. Kredit- u. Anlagengesellschaft mit beschränkter Haftung in Karlsruhe ist beendet. Die Firma ist erloschen.

Eintrag vom 17. März 1938.

GHR. X. 14. Kredit- u. Anlagengesellschaft mit beschränkter Haftung in Karlsruhe ist beendet. Die Firma ist erloschen.

Eintrag vom 17. März 1938.

GHR. X. 14. Kredit- u. Anlagengesellschaft mit beschränkter Haftung in Karlsruhe ist beendet. Die Firma ist erloschen.

Eintrag vom 17. März 1938.

GHR. X. 14. Kredit- u. Anlagengesellschaft mit beschränkter Haftung in Karlsruhe ist beendet. Die Firma ist erloschen.

Eintrag vom 17. März 1938.

GHR. X. 14. Kredit- u. Anlagengesellschaft mit beschränkter Haftung in Karlsruhe ist beendet. Die Firma ist erloschen.

Eintrag vom 17. März 1938.

GHR. X. 14. Kredit- u. Anlagengesellschaft mit beschränkter Haftung in Karlsruhe ist beendet. Die Firma ist erloschen.

Eintrag vom 17. März 1938.

GHR. X. 14. Kredit- u. Anlagengesellschaft mit beschränkter Haftung in Karlsruhe ist beendet. Die Firma ist erloschen.

Eintrag vom 17. März 1938.

GHR. X. 14. Kredit- u. Anlagengesellschaft mit beschränkter Haftung in Karlsruhe ist beendet. Die Firma ist erloschen.

Eintrag vom 17. März 1938.

GHR. X. 14. Kredit- u. Anlagengesellschaft mit beschränkter Haftung in Karlsruhe ist beendet. Die Firma ist erloschen.

Eintrag vom 17. März 1938.

GHR. X. 14. Kredit- u. Anlagengesellschaft mit beschränkter Haftung in Karlsruhe ist beendet. Die Firma ist erloschen.

Eintrag vom 17. März 1938.

GHR. X. 14. Kredit- u. Anlagengesellschaft mit beschränkter Haftung in Karlsruhe ist beendet. Die Firma ist erloschen.

Eintrag vom 17. März 1938.

GHR. X. 14. Kredit- u. Anlagengesellschaft mit beschränkter Haftung in Karlsruhe ist beendet. Die Firma ist erloschen.

Eintrag vom 17. März 1938.

GHR. X. 14. Kredit- u. Anlagengesellschaft mit beschränkter Haftung in Karlsruhe ist beendet. Die Firma ist erloschen.

Eintrag vom 17. März 1938.

GHR. X. 14. Kredit- u. Anlagengesellschaft mit beschränkter Haftung in Karlsruhe ist beendet. Die Firma ist erloschen.

Eintrag vom 17. März 1938.

GHR. X. 14. Kredit- u. Anlagengesellschaft mit beschränkter Haftung in Karlsruhe ist beendet. Die Firma ist erloschen.

Eintrag vom 17. März 1938.

GHR. X. 14. Kredit- u. Anlagengesellschaft mit beschränkter Haftung in Karlsruhe ist beendet. Die Firma ist erloschen.

Eintrag vom 17. März 1938.

GHR. X. 14. Kredit- u. Anlagengesellschaft mit beschränkter Haftung in Karlsruhe ist beendet. Die Firma ist erloschen.

Eintrag vom 17. März 1938.

GHR. X. 14. Kredit- u. Anlagengesellschaft mit beschränkter Haftung in Karlsruhe ist beendet. Die Firma ist erloschen.

Eintrag vom 17. März 1938.

GHR. X. 14. Kredit- u. Anlagengesellschaft mit beschränkter Haftung in Karlsruhe ist beendet. Die Firma ist erloschen.

Eintrag vom 17. März 1938.

GHR. X. 14. Kredit- u. Anlagengesellschaft mit beschränkter Haftung in Karlsruhe ist beendet. Die Firma ist erloschen.



TOBIS

ES LEUCHTEN DIE STERNE

Eine Filmrevue vom Film - einzigartig in ihrer Idee u. ihrer Gestaltung - märchenhafte Ausstattung von Prof. Benno v. Arent - zündende Musik u. Schlager

50 Tobis-Stars und Prominente
u. a. Willi Forst - Luis Trenker - Gustav Fröhlich - Luise Ullrich - Anny Ondra - Max Schmeling - Jenny Jugo - Lil Dagover - Gg. Alexander - Rud. Carracciola - Theo Linggen - Olga Tschechowa - Hans Söhnker
singen, tanzen und spielen

Im Mittelpunkt: **La Jana, Vera Bergmann**
Ursula Deinert - das Rolf Hiller-Ballett
die Geschwister Höpfner - Die Dasenham - Girls

Heute Erstaufführung

Beginn 4.00, 6.10, 8.30 Uhr - So. ab 2.00 Uhr - Jugendliche nicht zugelassen!
Samstag und Sonntag abends 8.30 Uhr geschlossene Vorstellungen

Im Vorprogramm: **„Deutsche Rennwagen in Front“**
Ein Film unserer siegreichen Meisterfahrer
Bernhard Rosemeyer †, Rudolf Carracciola, Lang u. a.

Gleichzeitig in den beiden Theatern

PALI und GLORIA

Der Welterfolg!

Sondergastspiel in Karlsruhe
Colosseum-Theater
Die große lustige Wiener Ausstattungs-
Revue in 33 Bildern

Alles für's Herz!

Prachtv. Ausstattung! Über 500 Kostüme!
Ein Rausch von Schönheit, Farbe u. Licht!

Morgen Premiere
Anfang abends 8.15 Uhr

Sonntag zwei Vorstellungen
4.15 Uhr **Fremden-Vorstellung**

Preise abends RM. 1.- bis 3.50, nachm. -.80 bis 2.20

Theaterkasse Sonntags 11-1 Uhr geöffnet

Heute 8.15: Abschieds-Variété - Vorstellung

Empfehle kaufen (22214) Berücksichtigen Sie bitte unser Interenten

Ia. Hammelfleisch
aus eigener Schlachterei, Th. Wimmer Metzgerei, Amalienstraße 25, Telefon 3810.

Nach dem Theater oder Kino in die
Großstadt-Bar
im **Löwenrachen!**

Handschuh-Leder
Befazieder, Gürtelleder etc.
Paul Rockstroh
Herrenstr. 8, gegenüber PALI
Telefon 3136

Stellen-Angebote

Reinigungs-, Bekleidungs- u. Abziehbildfabrik, die sich spez. mit der Herstellung von Abziehbildern und Glas- oder Transparenz-Abzügen für Schaufenster, Schließ- und Abziehbilder, Plakate etc. befassen. Sucht für Baden-Württemberg einen gut eingeführten

Vertreter
Behörden unter Nr. 2 31453 an die Badische Presse erbeten.

Der große Erfolg



Der Biberpelz

Das große Volksstück nach Gerhart Hauptmanns Diebeskomödie
In den Hauptrollen:
Das Dreigestirn des Lachens!
HEINRICH GEORGE
IDA WUST
ROTRAUT RICHTER
und **Sabine Peters, Heinz v. Cleve**
Ernst Waldow, Fritz Odemar

VORPROGRAMM:
„Vom Allgäu nach Oberammergau“
Neueste Fox-Wochenschau

Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr So. ab 2.00 Uhr
Samstag und Sonntag 8.30 Uhr nur. Plätze!
Jugendliche nicht zugelassen

RESI

ATLANTIK
Der neue Farbengroßfilm mit
„Annabella“ in 3 facher Rolle
Zigeunerprinzessin
(bis einschl. Montag)



Konditorei Kaiser
Zur Konfirmation:
Torten und Eis in großer Auswahl
Konditorei Kaiser
beim Grenadierdenkmal.

Heute frische Seefische eingetroffen!
sowie alle Sorten
Flußfische in großer Auswahl
Täglich ab 4 Uhr
Freitags den ganzen Tag
Frischgeback. Fische
Kitzbraten ganz frisch
Mastgeflügel in bekannter Güte
... und alles küchenfertig frei Haus
Djindala
Waldstr. 75 Tel. 23 u. 5325
Stand in der Markthalle

Mit der Jugend in's Märchenland!

Morgen Samstag nachm. 2.15 Uhr und Sonntag vorm. 11 Uhr und nachm. 2 Uhr in

3 Kindervorstellungen
die entzückenden Märchen-Filme:



„Schneewittchen und die 7 Zwerge“
„Lausbuben“ sowie ein farbiges Filmlustspiel

Im Vorprogramm:
Aus dem Bilderbuch vom **„Struwelpeter“**

Eintrittspreise:
Jugendl.: RM. -.30, -.50, -.75, 1.-
Erwachs.: RM. -.50, -.75, 1., 1.20

Karten im Vorverkauf!

Wir empfehlen den Eltern, die Kleinen zu begleiten!

Gleichzeitig in beiden Theatern
RESI-Gloria

Erstaufführung

eines preisgekrönten Film-Werkes

Morgen Samstag nachmittags 2.15 Uhr und übermorgen Sonntag vormittags 11 Uhr

2 Sonder-Vorstellungen

mit dem auf der Biennale in Venedig preisgekrönt und mit dem goldenen Pokal ausgezeichneten Film:

Die Erde singt

Eine Bildstafel von hundertender Schönheit der hohen Tatra-Menschen, ihre Sitten und Gebräuche, ihre Verbundenheit mit der Natur - Slavische Musik und slavischer Gesang mit all seiner Schwermut ganz aus dem Volkstum schöpfend.
Ein Film, der im wahren Sinne Kunst vereint!

Normale Preise!
Karten im Vorverkauf!
Jugendliche zugelassen!

PALI

MITTEILUNGEN DER NSDAP.

Mitteilungen der NSDAP entnommen Seite, Freitag, 25. März, abends 8.30 Uhr, findet im Parteiforum zur „Frone“ eine öffentliche Wählerversammlung statt. Für die Parteigenossen, die Mitglieder der Partei, sowie angehörenden Verbände ist Teilnahme Pflicht. Ebenso wird die gesamte Bevölkerung aufgefordert, die Versammlung zu besuchen.

NSDAP, Ortsgruppe Daxlanden. Definitiv, Versammlung am Freitag, 25. März, 20.30 Uhr. Teilnahme für Frauen und Mädchen, sowie die Angehörigen der Gliederungen und angehörenden Verbände Pflicht.

NS-Frauenenschaft - Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe West 1. Der für Freitag, 25. März, angelegte Schulungsabend findet nicht in der Ortsgruppe, sondern im „Säulen Saal“ statt. Stellen- und Wohlfrauenleiterinnen sowie die übrigen Frauenchaftsmitglieder werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Tiermarkt
Papagei
Blauflügel-Amazone, selten schönes Tier, lebend, in gute Hände billig abzugeben. Zusätzlich auf anderen Gegenstand nicht ausgeschlossenen Angebote unter Nr. 2755 an die Badische Presse.

GLORIA

Morgen Samstag und Sonntag abends 23.00 Uhr

2 Spätvorstellungen



Lockspitzel Asew
Der größte Spion und Verräter aller Zeiten.
Fritz Rasp
Olga Tschechowa
Hilde von Stolz
Herbert Hübner
Wolfg. Liebenauer
Ellen Frank

Sonder-Veranstaltung vom Spezialfilmhaus Hornberg, Berlin

UHREN SCHMUCK BESTECKE TRAURINGE

K. JOCK
JUWELIER
UHRMACHERMEISTER
KAISERSTR. 179

Unterricht

Handelsschule MERKUR
Karlsruhe, Karlstr. 8, Tel. 2018

Handels-Kurse
Jahres-Kurs für jüngere Schüler und für Volksschul-entlassene.
Halbj.-Kurs für ältere Schüler und solche mit höherer Schulbildung.
Beginn 22. April 1938
Die Kurse werden planmäßig, geschlossen durchgeführt.
- 35. Schuljahr -



Soll es etwas Gutes sein - Hausfrau, kauf Dir

LoBa
ein
Denn der Glanz ist wunderbar, dauerhaft und naß wischbar!

LOBAS-WACHS u. LOBA-REIZÉ